Andreae
Alpenaus
Barth

Bramer

23 Brendern
Christian Brecht
Hermann Brecht

Allendorf
Buchner Wenzeslaus
Hofprediger

Jacobi Main
Jacquin
Kegel Zeisenfeld
Hillay
Pfinzing Neupel
Schirach

Zeller

Nro. 180.

Hesperus.

Mittwoch, 28. Juli 1824.

Dritter Bericht über die Arbeiten der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften.

(Fortsetzung Nr. 179.)

2. Von den Gelehrten, welche Bayern dem Auslande gab.

Am Eingange sagt Hr. Akademiker und Regierungs-Rath Clemens von Baader: „Die Wissenschaft kennt keine Gränzen, am allerwenigsten topographische. Im Reiche der Gelehrsamkeit gibt es keinen Ausländer, keinen Norden und keinen Süden, und, wie sich der Portugiese und der Ungar, wenn sie in Asien zusammentreffen, einander Landsleute nennen, so sind alle Gelehrte, sie mögen unter was immer für einer Zone geboren seyn, wahre Landsleute, und bilden zusammen nur Ein Collegium, eine heilige Propaganda, berufen und bestimmt, Wahrheit und Licht zu erhalten, zu vermehren und zu verbreiten. — Seit der langen Zeit, da die Kultur des Geistes betrieben ist, und die Goldminen der Wissenschaft zu Tage gefördert werden, war es immer mit ein vorzügliches Mittel, in jeder Rubrik der Wissenschaft fortzuschreiten, daß sich Gelehrte, die nicht in einem und demselben Neste geboren wurden, und weder Vettern noch Gevattersleute waren, aus verschiedenen Ländern, und mit einer, auf verschiedene Art erlangten Vorbildung, mit verschiedenen Erfahrungen und Kenntnissen, oft mit verschiedenen Ansichten, zu denselben höchsten Bestrebungen und Zwecken verbanden. Dadurch entsteht ein sehr wohlthätiger Austausch der Ideen, ein Bollwerk gegen kleinlichte und bornirte Anschauungen, und gegen literarische Krähwinkel-Geschichten. — Wenn in älteren und neueren Zeiten das Ausland an Bayern viele würdige und berühmte Gelehrte gab, so gab auch in älteren und neueren Zeiten Bayern dem Auslande viele würdige und berühmte Gelehrte, und beyde Klassen, die Eingewanderten, und die Ausgewanderten, erhöheten den literarischen Ruhm, sowohl ihres alten, als des neuen Vaterlandes." —

3. Ueber die Wahrheit in der Naturforschung, und die Mittel, zu ihr zu gelangen.

Die Natur erforschen, sagt Hr. Akademiker und Hofrath Döllinger, heißt nichts anderes, als sie aufmerksam betrachten, damit, was zunächst dem beschauenden Geiste von Außen als fremdartiger Gegenstand gegeben wird, in ihn eingehe, und zu einem Gedanken werde, welchen der Geist als sein Eigenthum erfassen mag. Die Wahrheit in der Naturforschung ist die Uebereinstimmung unserer Vorstellungen, die wir uns von der Natur machen, mit ihr als dem Gegenstande des Vorstellens selbst.

Die erste Auffassung der Natur geschieht durch Beobachtung, welche sich von dem alltäglichen Gebrauche der Sinne zum Wahrnehmen der Gegenstände dadurch unterscheidet, daß sie ein durch geistige Kraft veredeltes, durch festen Willen bestimmtes, durch Uebung gestärktes, sich seines Zweckes immer bewußtes Beschauen der Natur ist, und somit auch nicht allein beachtet, was die Natur darbietet, sondern sich auch des Experimentes bedient, und willkürlich das zu Beachtende herbeyführt.

Mit welchem Fleiße aber auch immer der Naturforscher beobachten, mit welcher Sicherheit er experimentiren mag, die Wahrnehmung für sich ist noch keine Erkenntniß, wenn sie auch alles und jedes Erkennen begründet.

Daher tritt von selbst, sobald nur einige Masse von Wahrnehmungen beysammen ist, das Reflectiren hinzu, um das zerstreut Gegebene zu verbinden, und nach Denkgesetzen zu ordnen; so entsteht

ein drittes aus Wahrnehmung und Reflexion zusammengesetztes, das, was wir gewöhnlich Erfahrung nennen. Nicht sie, die Erfahrung, kann man mit Recht als die Grundlage alles Wissens von der Natur ansehen, wie man es von der Wahrnehmung behaupten kann, ihr Geschäft ist es nur, das Wahrgenommene dem Geiste näher zu führen; unsägliche Irrthümer sind in die Naturlehre durch Fehler im Reflectiren, durch Mißkenntniß der Bedeutung der Reflection, durch Einseitigkeit in ihrer Anwendung eingedrungen, die Wahrnehmung für sich führt zu keiner Irrung.

Wenn wir von der Reflexion behaupten, ihr Geschäft sey, dem Geiste die Wahrnehmung näher zu führen, so setzen wir nothwendig ein drittes höheres eigentliches Erkenntnißvermögen, wodurch erst die Einheit zwischen Geist und Natur hergestellt, die Wahrheit errungen werden kann, voraus. Eine solche Erkenntnißweise veroffenbart sich in der Mathematik als intellektuelle Anschauung, und diese ist es auch, welche in der Naturforschung gefordert wird, insoferne Wahrheit in ihr seyn soll.

Die intellektuelle Anschauung ist das Vermögen, den Begriff der Dinge zu erfassen, und ihre Verschiedenheiten als zufällige Beschränkungen in dem Begriffe selbst, oder diesen in ihnen zu erkennen. Die vergleichende Anatomie, die Botanik, die Chemie, haben diesen Weg schon eingeschlagen, und die herrlichsten Früchte geärndtet. So wie alle Mathematik auf der Anschauung des unendlichen Raumes und der unendlichen Zeit wurzelt, so liegt aller vergleichenden Anatomie der Begriff des Thieres, aller Pflanzenkunde der Begriff der Pflanze zum Grunde, und die Chemie findet am Ende in allen möglichen Combinationen der Elemente nur das ewige Polaritätsgesetz ausgedrückt. Wenn dann die Thiere, die Pflanzen die mannichfaltigsten Theile darbieten, wenn diese Theile in Form, Größe, Lagenverhältnissen tausendfältig abändern; so erkennt der Naturforscher sie doch immer als Ausdrücke eines und desselben Begriffes, der nur in Zufälligkeiten anders geformt erscheint, auf diesen Begriff führt er sie zurück, und erkennt eben damit ihre wahre Bedeutung in der Natur.

4. Des königl. geh. Raths v. Sömmerring neueste Alcohols-Rectifications-Versuche.

Die neue Methode, sagt Hr. Ob. Fin. Rath von Yelin *), gründet sich auf einen von M. van Mons in Brüssel bereits im Jahre 1819 gemachten Versuch (Annales générales des sciences physiques etc. Tome I. à Bruxelles 1819. p. 76), den wasserhaltigen Weingeist unmittelbar in Kalbsblasen zu füllen, dieselben fest zu verbinden, und einige Tage über einem geheizten Bäckerofen aufzuhängen. Van Mons fand, daß Weingeist von 19° Baumé (i. e. von 41½ Gewichtsstärke) nach 5 Tagen bis auf ⅓ der Flüssigkeit durch die Blase verdampft waren, der verbliebene Weingeist dagegen bis auf 40° Baumé, oder entwässert, und demnach 88 Procent haltig geworden war. Er fand aber auch, daß dieser 40grädige Weingeist in seiner Blase in einen feuchten Keller gebracht, durch die Blase hindurch wieder Wasser einsaugte, und nach kurzer Zeit wieder auf 10° Baumé zurückkehrte.

Hr. van Mons kam auf diese Versuche, indem er die in den Denkschriften der Münchener Akademie von 1811, 1814 und 1820 bekannt gemachte höchst interessante und in ihrer Anwendung auf schnelle Veredlung und Zugutemachung der Weine und spirituosen Substanzen wichtige Entdeckung des Hrn. geh. Raths v. Sömmerring weiter verfolgte: daß die thierische Blase, wenn sie als Schließungsmittel spirituoser in gläsernen Flaschen aufbewahrter Flüssigkeiten gebraucht wird, während des Verdünstungs-Prozesses dem Wasser einen bey weitem leichtern Durchgang durch ihre Poren, oder zellichte Textur gestattet, als dem reinen Alcohol, oder absoluten Weingeiste; und es ist der Zweck dieser neuen Abhandlung des berühmten und auch im Alter unermüdet thätigen Entdeckers, seine neuen über diese abgeänderte Verdünstungsmethode angestellten Versuche mit einigen für die Ausübung wichtigen praktischen Bemerkungen zum allgemeinen Besten öffentlich be-

*) Verglichen Hesperus Nr. 122.

kannt zu machen. In seinen frühern Versuchen diente die thierische Blase nur als hermetischer Deckel der Gläser, welche die zur Verdünstung bestimmte Flüssigkeit enthielten, ohne mit dieser leztern in unmittelbarer Berührung zu seyn. In den gegenwärtigen ward dagegen diese unmittelbare Berührung zwischen beyden zur Hauptbedingung gemacht, indem die Flüssigkeiten unmittelbar in die Blasen eingefüllt wurden. v. S's. Hauptversuch mit seinen eigenen Worten wiedergegeben, erläutert die Methode am allerverständlichsten:

„Man fülle eine Kalbsblase mit 16 Unzen „75grädigem Weingeiste, binde sie fest zu, und „hänge sie über ein geheiztes Sandbad, oder hinter „einen geheizten Stubenofen, so daß sie rings „umher vom warmen Sande, oder den Wänden „des Ofens über einen Zoll entfernt bleibt. Binnen wenigen Tagen wird man den Weingeist, „nach Verlust eines ¼tels seiner Quantität, d. i. „4 Unzen, bis auf 100 Grade erhöht finden. Indem nämlich 75grädiger Weingeist aus ¾ Alcohol „und ¼ Wasser besteht, muß nach dem Abgange „von 4 Unzen oder des Viertels an Wasser, aus „diesem Weingeiste ¼tel als absoluter Alcohol bleiben."

Hr. v. Sömmerring nimmt mit Lowiz und Jacquin Weingeist von 0,791 Eigenschwere bey 16° R. als absolut an, womit Richters Annahme, 0792, und Tralles 0,7913 fast vollkommen einstimmen. Die Entwässerung noch weiter treiben wollen, würde die Natur des Weingeistes in eine ätherartige umwandeln.

Da man durch bloße einfache Destillation den Weingeist über etwa 92° Richter nicht zu bringen im Stande ist, weil bey diesem Grade von Entwässerung der Alcohol die ihm noch beygemischten 8 Theile Wasser sehr stark zurück hält, so muß man zur Beymengung von Mitteln seine Zuflucht nehmen, welche, wie Kali, ungelöschter Kalk, salzsaures Kali ꝛc. das Wasser noch begieriger, als der Weingeist anziehen, und muß leztern darüber überdestilliren, was immer mit Umständlichkeiten verbunden ist. Das neue Verfahren, den Weingeist blos in thierischen Blasen zu entwässern, ist gegen jenes im höchsten Grade einfach und leicht, erfordert dagegen wiederum einige Vorsichts-Maßregeln.

Hr. v. S. findet es, um den Alcohol besser zurück zu halten, aus mehrfacher Erfahrung für zweckmäßig, die Kalbs- oder auch wohl Rindsblasen, in welchen Weingeist durch bloße Verdünstung entwässert werden soll, vorerst auf das sorgfältigste zu reinigen, und sodann, ehe sie vollends trocken geworden sind, mit einer consistenten Hausenblasen-Auflösung sowohl auswendig, als inwendig zu bestreichen, und sie, um die Flüssigkeit bequemer ein- und auszugießen, mit einem kurzen Stückchen einer Glasröhre zu versehen, an welche sich die Blase mittelst ihres natürlichen Leims luftdicht anklebt, und welche sodann mit einem Korke gut verschlossen, und wieder mit Blase überbunden wird. Weingeist, welcher über 50 Pret. Alcohol enthält, macht die Blase während des ganzen Verdünstungs-Prozesses, welcher bey anhaltender Erwärmung, innerhalb weniger Tage vollendet ist, nicht merkbar naß, indem sie sich vielmehr völlig trocken anfühlt; auch verspürt man äußerlich nicht den geringsten Weingeistgeruch. Der Prozeß geht aber in nicht ganz vollen Blasen besser von Statten, als in ganz vollgefüllten. Man kann die Blasen bey gehöriger Behandlung öfter, als hundertmal brauchen. Die Schwimmblase des Lachses taugt, so wenig, als menschliche Oberhaut, zu den Versuchen. Erstere läßt, nach v. S. Versuchen, mit dem Wasser viel Weingeist durch, leztere (v. S. nahm Oberhaut von seinem eigenen Finger) hält das Wasser zu lange zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neue Badeanstalt in Gmunden.

Neuerlichst sind in Gmunden am Traunsee in Oberöstreich zweyerley Bäder vorgerichtet: ein süßes (Seewasser) Bad und ein Soolen- (Salinen) Bad. *) Das Seewasser ist noch nicht che-

*) Es wird nämlich die Soole oder Sulze, die in den Salzbergen zu Hallstatt und Ischl durch Einlassung von süßem Wasser in die sogenannten Wehren (weite kammerartige Aushölungen in den Bergen, die aus Thon, Gyps und Salz bestehen) gewonnen wird, in Röhren zum Theil auch bis nach Langbath oder Ebensee, wo sich

misch untersucht worden, wohl aber die Soole: diese führt salzsaures, kohlensaures und schwefelsaures Natrum, dann mit diesen Säuren verbundene Bittererde und Kalk mit sich, und soll für Skropheln, Gicht und Unterleibs-Beschwerden, überhaupt bey allen äußern und innern Krankheitsformen des lympathischen Systems — besonders zu empfehlen seyn.

Zur Badeanstalt in Gmunden ist ein Privathaus eingerichtet, das sich außer der Stadt neben der Traunbrücke befindet; auch ist für Quartiere und Table d'hôte zu billigsten Preisen gesorgt. Doch wollen sich bis jezt (Anfangs Juli) nur wenige Badegäste zeigen. Die Wenigen, die heute angekommen sind, reisen am andern Tag schon wieder nach Ischel hinauf, wo ebenfalls ein Soolenbad hergestellt ist, aber mit dem Vorzug, daß hier die Saline frisch zu haben ist, und die Umgebungen mit Natur-Schönheiten und Merkwürdigkeiten reichlich ausgestattet sind. Fürst Metternich wird dort erwartet.

zwey Pfannen befinden, hinabgeleitet, und von da der nöthige Bedarf zum Bad vermuthlich in Fässern über den See nach Gmunden hinausgeführt.

Binzer encyclopädisches Wörterbuch.

(Beschluß Nr. 179.)

Für Ungelehrte wird dieses Werk eine vorzügliche Aushülfe um so mehr, da es bey so vielen fremden Wörtern die Hauptsylbe betont und so auch die richtige Aussprache lehrt.

Vergleichen wir nun Plan und Ausführung in der neusten, dritten Lieferung; *) so ergibt sich Folgendes.

Große Vollständigkeit, vieler Fleiß, Richtigkeit, Deutlichkeit und Kürze in Zusammentragung und Abfassung der Artikel sind nicht zu verkennen; so weit wir uns der, viele Zeit fressenden, Prüfung unterziehen konnten. Denn über den eigentlichen Werth und die Zweckmäßigkeit einer solchen Quintessenz menschlichen Wissens kann erst Jahre langer Gebrauch entscheiden. Es wird selten von uns Andern auch nur der Aufwand von Zeit, Geduld und Beurtheilungskraft (von Gelehrsamkeit noch gar nicht zu reden) erkannt, welche erforderlich sind, die ungeheure Masse der bis jezt vorhandenen, aber an vielen tausend Orten zerstreuten Kenntnisse zur bequemen und schnellen Auffindung ins Enge zusammen zu bringen. Wie viel schwieriger wird aber die Aufgabe, wenn, wie es hier der Fall zu seyn scheint, zugleich für das Bedürfniß des Gelehrten und Ungelehrten gesorgt werden soll! Ein Hauptpunkt, auf den wir glauben aufmerksam machen zu müssen und wo wir rathen würden, Genaueres wenigstens in so fern fest zu setzen, daß, bey der Schwierigkeit, eine scharfe Gränzlinie zu ziehen, vorzugsweise der Standpunkt des Ungelehrten, als derjenige angewiesen werde, in welchen sich die Verfasser zu versetzen haben. Dann kann Manches wegfallen, Manches kürzer gefaßt und so in Absicht auf Raum und Zeit das vorgesteckte Ziel allein erreicht werden, außerdem schwerlich. Als Artikel, welche in dieser Rücksicht beschränkt werden könnten, führen wir an: Apologetik, Apologia, Apotheose, Appellation, Apulejus, der ganze Artikel Aqua, Aquädukte, Arabische Literatur, Medicin, Sprache, Arbor, Archiv, Area, Argent, Argentum, Argos, Argument, Aristoteles, Aristoteliker, Arius, Armida, Artes liberales (sucht gewiß Niemand), Arznei und die damit zusammengesezten Artikel, Arzt, Asche u. s. w. Auch ist es wohl zu weit gegangen, der Encyclopädie solche Artikel einzuverleiben, die man in lateinischen oder französischen Wörterbüchern zu suchen pflegt und dort erklärt findet. Der Gelehrte von Profession wird hier keine Aufschlüsse verlangen und sie, nach dem Plane des Werkes, in keinem Falle gnügend erlangen können. Für den Ungelehrten aber ist das Zuviel doch ein Zuwenig, dabey so manches Detail unverständlich und uninteressant; statt dessen es besser wäre, auf eine gute Quelle zu weiterm Nachschlagen zu verweisen.

Aber auch nicht eigentliche gelehrte Artikel sollten und müßten, nach dem bestimmten Plane des Werks, hie und da noch mehr abgekürzt werden, z. B. Apfel, Apollosaal, Apotheke, Apotheker, Appretur, Apprit, Arbeit, Arbeitsanstalten, Arte, Aracproben, Arnica, Arcole, Aspern. Offenbar gehört nach dem Plane des Werks das Detail der Schlachten an den lezten beyden Orten nicht hieher.

Eigentliche Fehler, Unbestimmtheiten, Zweydeutigkeiten im Ausdruck, oder auch nur Druckfehler, haben wir, zur Ehre sey es gesagt, sehr wenige gefunden. Dahin gehören z. B. bey Appeninen — eine mit vielen Höhlen ausgeschmückte (?) Bergkette — bey Appenzell — Ramor statt Kamor — bey Asbest „er komme gewöhnlich in Serpentingebürgen, auch? in Urgebürgen vor" — Aber zu leztern gehören ja vornehmlich die Serpentingebürge?

Ein Beyspiel von einem für den Zweck des Werks verfehlten Artikel ist der S. 150 Arithmetische Reihe — der Mathematiker sucht ihn und der Nichtmathematiker versteht ihn hier nicht.

Es sind dieß zu unbedeutende Verstoße, als daß sie dem Werth und der Gemeinnützigkeit des Werks Abbruch thun könnten, das wir mit gutem Gewissen empfehlen können. Es leistet bey mäßigem Preise *) und beschränkten Raume viel und wird erst recht geschäzt werden, wenn die Verlagshandlung im Stande ist, es in der versprochnen Zeit zu vollenden.

*) Encyklopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, bearbeitet von mehreren Gelehrten, herausgegeben von Pierer, herz. sächs. Hauptmann. II. B. 1. Abtheilung Ap — Aufstellen. Altenburg, Literatur-Comptoir 1824.

*) Die beyden Abtheilungen des 2ten Bandes oder zwey sehr eng gedruckte Alphabete in gr. 8. kosten 4 fl. 30 kr.

Verlegt von der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Verantwortlicher Redakteur C. C. André.

Ueber den Alkohol und die verschiedenen Producte seiner Zersetzungen;

(Fortsetzung der S. 129—187 des XII. Bds. befindl. Abhandlung; enthaltend Nachträge zum ersten Theil derselben.)

von

A. Duflos.

---

§. 1.

Bereits im Jahr 1824 [1]) machte Herr Geh. R. v. Sömmerring die Entdeckung, welche auch bald darauf v. Yelin und Fuchs bestätigten, dafs vom Weingeist von 97 pC., wenn er in einer Retorte der Destillation unterworfen wird, nicht wie gewöhnlich, der stärkere, sondern umgekehrt gerade der schwächere zuerst übergeht und der stärkste erst am Ende der Operation erhalten wird; ferner fanden beide letztere Naturforscher durch Versuche, dafs das Maximum der Flüchtigkeit, oder der niedrigste Stand des Siedepunkts, nicht dem absoluten Alkohol angehört, sondern einem wasserhaltigen, dessen Wassergehalt zwischen 2 — 3 Gewichtsprocenten fällt.

In der Absicht jene v. Sömmering entdeckte Erscheinung selbst zu beobachten, stellte ich folgenden Versuch an. Eine tubulirte Retorte von unge-

1) Dieses Archiv Bd. II. S. 344.

misch untersucht worden, wohl ab
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen Säur
tererde und Kalk mit sich, und s
Gicht und Unterleibs-Beschwerde
allen äußern und innern Kra
lympathischen Systems — beson
seyn.

Zur Badeanstalt in Gmu
vathaus eingerichtet, das sich au
ben der Traunbrücke befindet; auc
und Table d'hôte zu billigsten
Doch wollen sich bis jezt (Anfan
nige Badegäste zeigen. Die Weni
gekommen sind, reisen am ander
der nach Ischel hinauf, wo ebe
bad hergestellt ist, aber mit dem
die Saline frisch zu haben ist, u
mit Natur-Schönheiten und Mer
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädisches

(Beschluß Nr. 179

Für Ungelehrte wird dieses Werk
hülfe um so mehr, da es bey so viel
die Hauptsylbe betont und so auch di
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan und
neusten, dritten Lieferung; *) so ergi

Große Vollständigkeit, vieler Fle
lichkeit und Kürze in Zusammentragu
Artikel sind nicht zu verkennen; so w
Zeit fressenden, Prüfung unterziehen
den eigentlichen Werth und die Zweckm
Quintessenz menschlichen Wissens kan
Gebrauch entscheiden. Es wird selte
auch nur der Aufwand von Zeit, Ge
lungskraft (von Gelehrsamkeit noch

zwey Pfannen befinden, hinabgeleitet,
thige Bedarf zum Bad vermuthlich
See nach Gmunden hinausgeführt.

*) Encyklopädisches Wörterbuch
Künste und Gewerbe, bearbeitet von
herausgegeben von Pierer, herz.
II. B. 1. Abtheilung Ap — Auf
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

fähr anderthalb Maaſs Inhalt und eine dergleichen Vorlage wurden mittelst Blasse luftdicht zusammengepaſst. Durch den Tubus der Vorlage wurde mittelst eines durchbohrten Korks und einer fest angelegten Streifenblase, eine dünne heberförmig gebogene Glasröhre so befestigt, daſs sie sich leicht auf und nieder bewegen lieſs; die Mündung des nach aussen gehenden längern Schenkels tauchte in Quecksilber, die Vorlage selbst befand sich in einer Schüssel mit kaltem Wasser umgeben. In die Retorte goſs ich, durch den Tubus, 30 Unzen Weingeist von $98\frac{1}{2}$ pC. Alkoholgehalt und verschloſs ersteren auf das genaueste. Der Inhalt der Retorte wurde nun im kochenden Wasserbade zum Sieden erhalten und bis zum Ende der Operation darin erhalten; als ohngefähr 3 — 4 Unzen Flüssigkeit überdestillirt waren, wurden sie mit Hülfe des angebrachten Hebers herausgenommen, indem das kalte Wasser, worin die Vorlage tauchte, mit heissem vertauscht wurde. Dieselbe Operation wurde noch 7mal wiederholt, bis ohngefähr noch 6 Unzen Flüssigkeit in der Retorte rückständig waren. Als die Temperaturen sämmtlicher Flüssigkeiten bis zur ursprünglichen zurückgekehrt waren (+17°R.), ergaben sich bei der Untersuchung ihrer Eigengewichte mit einem sehr genauen Greiner'schen Aräometer folgende Reultate:

Nro. 1.	0,7965
2.	0,7945
3.	0,7940
4.	0,7940
5.	0,7935
6.	0,7915

7. 0,7910
der Rückstand 0,7905
welches genau mit v. Sömmering's Erfahrung übereinstimmt.

Wegen Mangel eines passenden Thermometers war ich nicht im Stande die ebenso auffallende Erscheinung wegen des Siedepunkts selbst zu beobachten, jedoch glaube ich nicht, dafs der von v. Yelin und Fuchs eingeschlagene Weg geeignet sey, ein richtiges Resultat zu geben. In den, Behufs der Erforschung des Siedepunkts, angestellten Versuchen wurde der Alkohol in einem silbernen Tiegel über einer Weingeistlampe zum Kochen gebracht, und solange dabei erhalten, bis das Quecksilber festen Stand erlangt hatte; nun haben aber dieselben Naturforscher durch anderweitige Versuche gezeigt: dafs absoluter Alkohol in hohen Temperaturen sich sehr begierig und auffallend schnell mit dem Wasser aus der umgebenden Luft verbinde, woraus deutlich hervorgeht, dafs jener, in dem Versuche mit absolutem Alkohol, gefundene Siedepunkt, dem absoluten Alkohol selbst nicht angehören könne, sondern vielmehr einem, während des Siedens bereits wieder wasserhaltig gewordenen Weingeist. Ich glaube, dafs folgende Versuche dieses nahe ausser Zweifel setzen: vier Unzen Weingeist wurden in einer langhalsigen Phiole, in kochendem Wasser bis zu Sieden erhitzt, fünf Minuten lang dabei erhalten und alsdann die Phiole herausgenommen und fest verpfropft, Nach dem vollständigen Erkalten wurden von folgenden verschiedenen Proben die bemerkten Resultate erhalten:

misch untersucht worden, wohl ab
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen Säur
tererde und Kalk mit sich, und
Gicht und Unterleibs-Beschwerde
allen äußern und innern Kra
lympathischen Systems — beson
seyn.

Zur Badeanstalt in Gmu
vathaus eingerichtet, das sich au
ben der Traunbrücke befindet; auc
und Table d'hôte zu billigsten
Doch wollen sich bis jezt (Anfan
nige Badegäste zeigen. Die Weni
gekommen sind, reisen am ande
der nach Ischel hinauf, wo ebe
bad hergestellt ist, aber mit dem
die Saline frisch zu haben ist, u
mit Natur-Schönheiten und Mer
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Binzer encyclopädisches

(Beschluß Nr. 179

Für Ungelehrte wird dieses Werk
hülfe um so mehr, da es bey so viel
die Hauptsylbe betont und so auch di
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan und
neusten, dritten Lieferung; *) so ergi

Große Vollständigkeit, vieler Fle
lichkeit und Kürze in Zusammentragu
Artikel sind nicht zu verkennen; so w
Zeit fressenden, Prüfung unterzieben
den eigentlichen Werth und die Zweckm
Quintessenz menschlichen Wissens kan
Gebrauch entscheiden. Es wird selte
auch nur der Aufwand von Zeit, G
lungskraft (von Gelehrsamkeit noch

zwey Pfannen befinden, hinabgeleitet,
thige Bedarf zum Bad vermuthlich
See nach Gmunden hinausgeführt.

*) Encyklopädisches Wörterbuch
Künste und Gewerbe, bearbeitet von
herausgegeben von Pierer, herz
II. B. 1. Abtheilung Ap — Auf
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J.

Weingeist von 0,791 Eigengewicht zeigte nach dem Sieden 0,795

Weingeist von 0,794 Eigengewicht zeigte nach dem Sieden 0,793

Weingeist von 0,796 Eigengewicht zeigte nach dem Sieden 0,792

Weingeist von 0,800 Eigengewicht zeigte nach dem Sieden 0,800

Ueberhaupt scheinen diese scheinbaren Anomalien sehr wohl aus der Verwandtschaft des Alkohols zum Wasser erklärt werden zu können.

§. 2.

Im Novemberhefte 1827 der Ann. de Chim. et Physique oder T. XXXVI. S. 294. haben Dumas und Boullay eine Reihe von Resultaten mitgetheilt, welche Sie in Folge einer von ihnen angestellten Untersuchung der Producte, welche bei der zersetzenden Einwirkung der Schwefelsäure auf den Alkohol sich bilden, erhalten haben. Fechner hat in Schw. Journ. Jahrg. 1828 H. 1. eine Uebersetzung dieser Abhandlung geliefert und mit einigen Bemerkungen begleitet, wodurch ich ebenfalls zu folgender Würdigung dieser Arbeit veranlaßt worden bin.

a) Analyse des Alkohols.

Die französischen Chemiker haben ebenfalls eine Analyse des Alkohols durch Verbrennen desselben mittelst Kupferoxyds angestellt, und als das Mittel aus drei Versuchen für die Bestandtheile von 100 Theilen reinen Alkohol von 0,7915 Eigengewicht bei + 18° C erhalten:

52,37 Kohlenstoff
13,31 Wasserstoff
34,61 Sauerstoff.

Vom Gange des Verfahrens selbst ist nichts näheres erwähnt, als dafs jedesmal mehr als $1\frac{1}{2}$ Grm. Alkohol (also etwas mehr als das doppelte der von mir angewandten Menge) zur Analyse verbraucht wurde. Die Schätzung des Sauerstoffs wurde dadurch bewerkstelligt, dafs das Kupferoxyd mittelst Wasserstoffgas vollends reducirt wurde; der hiedurch gefundene Sauerstoffgehalt des Kupferoxyds nach der Analyse, von seinem bekanntem Sauerstoffgehalt abgezogen, gab das Quantum des Sauerstoffs an, welches das Kupferoxyd zur Verbrennung des Alkohols geliefert hatte; dieses Quantum Sauerstoff vom bekannten Sauerstoffgehalt der gebildeten Kohlensäure und des Wassers abgezogen, liefs den Sauerstoffgehalt des Alkohols finden.

Bevor mir diese eben erwähnten Resultate bekannt waren, hatte ich mich bereits durch anderweitige Versuche überzeugt, dafs die Analyse des theilweise reducirten Kupferoxyds mittelst verdünnter Schwefelsäure keineswegens geeignet sey den Gehalt desselben an rückständigen Oxyd mit Genauigkeit finden zu lassen, und dafs hierin die Ursache liege, dafs in meiner Analyse die Sauerstoffmenge so gering ausgefallen war. Ich wiederholte daher die Analyse und zwar mit 17,75 Gr. Alkohol und 320 Gr. Kupferoxyd, wobei ich das rückständige Oxyd mit Wasserstoffgas reducirte. Die erste Reduction lieferte 26,33 Kohlensäure und 16,16 Wasser, die zweite 41,00 Wasser = 36,45 O. Nehmen

misch untersucht worden, wohl a
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen Säu
tererde und Kalk mit sich, und
Gicht und Unterleibs-Beschwerd
allen äußern und innern Kr
lympathischen Systems — beso
seyn.

Zur Badeanstalt in Gmu
vathaus eingerichtet, das sich a
ben der Traunbrücke befindet; a
und Table d'hôte zu billigste
Doch wollen sich bis jezt (Anfa
nige Badegäste zeigen. Die Wer
gekommen sind, reisen am and
der nach Ischel hinauf, wo eb
bad hergestellt ist, aber mit den
die Saline frisch zu haben ist, u
mit Natur-Schönheiten und Me
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädisches

(Beschluß Nr. 17

Für Ungelehrte wird dieses Wer
hülfe um so mehr, da es bey so vie
die Hauptsylbe betont und so auch d
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan und
neusten, dritten Lieferung; *) so erg

Große Vollständigkeit, vieler Fle
lichkeit und Kürze in Zusammentragu
Artikel sind nicht zu verkennen; so
Zeit fressenden, Prüfung unterziehen
den eigentlichen Werth und die Zweckm
Quintessenz menschlichen Wissens ka
Gebrauch entscheiden. Es wird se
auch nur der Aufwand von Zeit, e
lungskraft (von Gelehrsamkeit noch

zwey Pfannen befinden, hinabgeleite
thige Bedarf zum Bad vermuthli
See nach Gmunden hinausgeführt.

*) Encyklopädisches Wörterbu
Künste und Gewerbe, bearbeitet vo
herausgegeben von Pierer, her
II. B. 1. Abtheilung Ap — Au
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

wir nun den Sauerstoffgehalt von 320 Gr. Kupferoxid = 65 an, so waren zur Verbrennung von 13,75 Gr. Alkohol 28,54 Sauerstoff verwendet worden und es ergeben sich daher als Bestandtheile dieses Quantums Alkohols

7,176	Kohlenstoff
1,794	Wasserstoff
4,783	Sauerstoff
13,753	

oder in 100 Theilen

52,188	Kohlenstoff
13,047	Wasserstoff
34,785	Sauerstoff
100,020	

b) Weinöl.

Im ersten Theile dieser Abhandlung habe ich hypothetisch das Weinöl als aus $(C^4 H^3) + 2 (HO)$ bestehend angegeben, die Herrn Dumas und Boullay haben dasselbe ebenfalls analysirt und Resultate erhalten, welche von obiger Angabe ziemlich abweichen; sie fanden dasselbe nämlich zusammengesetzt aus

4. G. Kohlenstoff	= 24	=	88,94
3 — Wasserstoff	= 3		11,06
			100,00

Von der Richtigkeit dieser Angabe habe ich mich durch Wiederholung der Analyse überzeugt, indem ich 25 Gr. Weinöl mittelst Kupferoxid verbrannte und als Producte 80,25 Kohlensäure (= 22,25 Kohlenstoff) und 22,50 Wasser (= 2,49 Wasserstoff) erhielt.

c) Schwefelweinsäure.

Die französischen Chemiker geben für die Zu-

sammensetzung der Schwefelweinsäure die Formel $\dddot{S}^2 + C^4 H^3$ deren Richtigkeit durchaus mit keinem direkten Versuche bewiesen ist, sie stützt sich auf die gefundenen Bestandtheile des Weinöls welches sie als die organische Base der Schwefelweinsäure betrachten. In meiner erstern Abhandlung habe ich zwar ebenfalls dieselbe Ansicht ausgesprochen, jedoch in der hypothetischen Voraussetzung, dafs das Weinöl als eine Verbindung von $C^4 H^6 O^2$ zu betrachten sey. Die mit dieser Ansicht in Widerspruch stehenden Resultate welche D. und B. bei ihrer Untersuchung des Weinöls erhielten und ich bestätigt gefunden habe, heben dieselbe vollkommen auf und nach diesen Erfahrungen sehe ich nun durchaus die Nothwendigkeit nicht ein, das Weinöl mit der organischen Grundlage der Schwefelweinsäure für eine und dieselbe Substanz halten zu müssen, und es findet sich auch in D. und B. Versuchen kein Beweis dafür. Die Unmöglichkeit, die Schwefelweinsäure sowohl für sich, als auch in ihren Salzen in einen solchen wasserfreien Zustand zu bringen, dafs sie der Formel $\dddot{S}^2 + C^4 H 3$ entspreche, scheint mir vielmehr für die Ansicht zu stimmen, dafs sie als eine Verbindung von $\dddot{S}^2 + (C^4 H^7 O^2)$ mit 2 M. G. Hydratwasser zu betrachten sey, während im ersten Falle die Schwefelweinsäure 4 M. G. Hydratwasser = 36,36 p. C. enthalten würde. Die französischen Chemiker haben ausserdem noch drei verschiedene schwefelweinsaure Salze untersucht, nämlich den schwefelweinsauren Baryt, das schwefelweinsaure

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen Säu
tererde und Kalk mit sich, und
Gicht und Unterleibs-Beschweri
allen äußern und innern Kr
lympathischen Systems — bes
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet; a
und Table d'hôte zu billigst
Doch wollen sich bis jezt (Anf
nige Badegäste zeigen. Die We
gekommen sind, reisen am an
der nach Ischel hinauf, wo e
bad hergestellt ist, aber mit den
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und Me
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Binzer encyclopädisches

(Beschluß Nr. 1

Für Ungelehrte wird dieses We
hülfe um so mehr, da es bey so vie
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan un
neusten, dritten Lieferung; *) so er

Große Vollständigkeit, vieler Fle
lichkeit und Kürze in Zusammentrag
Artikel sind nicht zu verkennen; so
Zeit fressenden, Prüfung unterziehe
den eigentlichen Werth und die Zweck
Quintessenz menschlichen Wissens k
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit noch

zwey Pfannen befinden, hinabgeleit
thige Bedarf zum Bad vermuthl
See nach Gmunden hinausgeführt.

*) Encyklopädisches Wörterbu
Künste und Gewerbe, bearbeitet v
herausgegeben von Pierer, he
II. B. 1. Abtheilung Ap — Au
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

Kupferoxyd und das doppelschwefelweinsaure Bley, und stellen in Folge der erhaltenen Resultate nachstehende Formel für die Zusammensetzung der neutralen schwefelweinsauren Salze auf:

$$\dot{R}. + \dddot{S}^2 + C^4 H^3 + S \dot{H}$$

jedoch ist für diese Annahme, dafs das Weinöl die organische Grundlage der Schwefelweinsäure abgebe, in den Versuchen selbst ebenfalls kein direkter Beweifs enthalten, vielmehr steht diese Formel in geradem Widerspruch mit denjenigen Resultaten welche Heeren [3]) aus seiner Untersuchung des schwefelweinsauren Kalks erhielt. Hundert Theile dieses Salzes, welche vorher im luftverdünnten Raum mittelst Schwefelsäure entwässert worden waren, lieferten diesem Chemiker, als das Mittel aus drei sehr gut übereinstimmenden Versuchen 69,34 unterschwefelsauren Kalk und 30,66 organische Materie, was genau gleich ist $\dddot{S}^2 + 45$. Um die Zusammensetzung dieser organischen Materie weiter zu erforschen, wendete er die Verbrennung mittelst Kupferoxyds an, und erhielt von 1,391 grm. Salz 0,7955 Kohlensäure (= 0,2172 Kohlenstoff) 0,488 Wasser (= 0,0498 Wasserstoff) und 1,548 Sauerstoff. Wir finden hiebei einen Ueberschufs von 0,0046 Wasserstoff, was mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen läfst, dafs das zu dieser Untersuchung verwendete Salz nicht völlig ausgetrocknet war, oder vielmehr während der Operation wiederum

---

3) Poggendorf's Ann. Jahrg. 1826 St. 6. pag. 193.

etwas Feuchtigkeit angezogen hatte, ein Umstand welcher kaum zu vermeiden ist; bringen wir nun dieses mit 0,0046 H + 0,03680 = 0,0404 Wasser in Abzug und reduciren demnach die verwendeten 1,391 grm. Salz auf 1,3506 grm., so erhalten wir für deren Zusammensetzung 0,9434 unterschwefelsauren Kalk und 0,4072 organische Materie (= 0,2172 Kohlenstoff 0,0406 Wasserstoff und 0,1494 Sauerstoff) oder in 100 Theilen:

69,26 unterschwefelsauren Kalk

$$30{,}87 \text{ organische Materie} = \begin{cases} 19{,}434\ C \\ 3{,}420\ H \\ 10{,}956\ O \end{cases}$$

Dieses entspricht genau der Formel

$$\dot{C}\,\dddot{S}^2 + (C^4\,H^5\,O^2)$$

Da es demnach nicht anders zu vermuthen war, als dafs die Salze bei jener Temperatur welche Dumas und Boullay zu deren Austrocknung angewendet hatten (+ 150° bis 160° C) bereits eine theilweise Zersetzung erlitten hatten, so suchte ich zu erforschen, wie grofs der Verlust seyn würde, wenn die Austrocknung ohne Anwendung von Wärme, allein mit Hülfe des luftverdünnten Raums und mittelst Vitriolöls vorgenommen würde. Ich bediente mich hiezu des Barytsalzes, wovon ich sehr schöne reine und trockne Krystalle anwandte. 100 Gr. derselben wurden in einem genau tarirten Schälchen von Platin gewogen, und letzteres in den Austrocknungsapparat geradezu auf das Vitriolöl gesetzt; sobald das Salz verwittert war, wurde es herausgenommen, mit dem zugleich tarirten Pistillchen fein zerrieben

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures,
Natrum, dann mit diesen Sä
tererde und Kalk mit sich, und
Gicht und Unterleibs-Beschwer
allen äußern und innern K
lympathischen Systems — bes
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billigs
Doch wollen sich bis jezt (An
nige Badegäste zeigen. Die W
gekommen sind, reisen am an
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit de
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und M
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Binzer encyclopädisches
(Beschluß Nr. 1

Für Ungelehrte wird dieses W
hülfe um so mehr, da es bey so v
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan u
neusten, dritten Lieferung; *) so e
Große Vollständigkeit, vieler F
lichkeit und Kürze in Zusammentra
Artikel sind nicht zu verkennen; so
Zeit fressenden, Prüfung unterziehe
den eigentlichen Werth und die Zwe
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit no

zwey Pfannen befinden, hinabgelei
thige Bedarf zum Bad vermuthl
See nach Gmunden hinausgeführt

*) Encyklopädisches Wörterb
Künste und Gewerbe, bearbeitet v
herausgegeben von Pierer, h
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G

und von neuem in den Apparat gebracht. Als keine Gewichtsabnahme ferner zu bemerken war, wurde der Boden des Schälchen sorgfältig von aller anhängenden Säure gereinigt und dasselbe gewogen, der Gewichtsverlust betrug 12,10 Gran; bei zweimaligen Wiederholungen, wo die angewendeten Mengen 130 und 200 Gr. betrugen, war der Verlust 15,9 und 24,25 Gr. Diese Resultate stimmen aber genau mit Heeren's Angabe, wonach auf 1 M. G. Unterschwefelsäure = 72, 1 M. G. Alkohol — 1 H = 45 kommt.

Wenn wir übrigens, abgesehen von dem Vorhergehenden, die oben erwähnten Analysen als richtig annehmen, so läst sich die Constitution des untersuchten schwefelweinsauren Salzes hienach sehr gut auf folgende Weise ausdrücken

$$\dot{R}\,\dddot{S}^2 + (C^4\,H^1\,O^2) + 3\,Aq.$$

so dafs in denselben die organische Materie die Stelle eines M. G. Hydratwassers in den einfachen unterschwefelsauren Salzen derselben Gattung vertritt, welche nach Heeren's Versuchen sich als Verbindungen $= \dot{R}\,\dddot{S}^2 + 4\,Aq.$ characterisiren [4]). Ausserdem sprechen noch folgende Beobachtungen für diese Ansicht: 1) Weder concentrirte Schwefelsäure von 1,825, noch dergleichen von 1,780 Eigengewicht vorsichtig mit Aether vermischt, liefs eine Spur von erzeugter Schwefelweinsäure erkennen, im Gegentheil schied sich beim nachherigen Vermi-

---

4) a. a. O. S. 171.

schen der Mischung mit Wasser, der Aether vollständig wieder aus.

2) Als ich die sub XXI. pag. 177. angeführten Versuche wiederholte, um mir auf einem andern als dem gewöhnlichen Wege etwas Weinöl zu verschaffen, fand ich, dafs in diesen Fällen nur dann Weinöl ausgeschieden werde a) wenn die Schwefelweinsäure nicht frei von Schwefelsäure, und b) wenn die gegenseitige Einwirkung von grofser Wärmeentwickelung begleitet war; als ich die Schwefelweinsäure so weit verdünnte, dafs die Wärmeentbindung nur noch unbedeutend war, zeigte sich keine Spur von Weinöl, sondern die Säure war ganz in Schwefelsäure und Sauerstoffäther verwandelt. Faraday's Erfahrungen endlich, dafs Schwefelsäure durch Absorbtion von Oelgas in eine der Schwefelweinsäure ähnliche Säure verwandelt werde, kann für die Richtigkeit der bestrittenen Ansicht nicht als Beweifs gelten, so lange nicht die hiebei stattfindenden Erscheinungen genau erforscht und die chemische Identität beider Säuren ausser Zweifel gesetzt worden sind, vorzüglich seit dem die Versuche desselben Chemikers dargethan haben, wie sehr viele organische Körper in Berührung mit der Schwefelsäure gebracht, dergleichen Verbindungen zu bilden fähig sind. Die französischen Chemiker entwickeln noch ferner in der erwähnten Abhandlung die Gründe, welche sie bewogen haben die Unterschwefelsäure als die negative Grundlage der Schwefelweinsäure anzunehmen, erwähnen zugleich die von Hennel ausgesprochne Ansicht, dafs diese Säure ebenfalls als eine Verbindung von Schwefel-

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen Sä
tererde und Kalk mit sich, und
Gicht und Unterleibs-Beschwer
allen äußern und innern K
lympathischen Systems — bes
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (Ar
nige Badegäste zeigen. Die W
gekommen sind, reisen am an
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit de
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und N
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Binzer encyclopädisches
(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses W
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan u
neusten, dritten Lieferung; *) so e
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; so
Zeit fressenden, Prüfung unterzieh
den eigentlichen Werth und die Zwe
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermuth
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörterl
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

Bestandtheil der Schwefelweinsäure sey, ist durchaus weder auf indirekte noch auf direkte Versuche gegründet, und indem sie allen bekannten Eigenschaften der Schwefelsäure, sowohl in freiem Zustande als in ihren salzartigen Verbindungen entgegen ist, könnte sie dann nur einiges Gewicht besitzen, wenn sie geeigneter wäre die Erscheinungen, welche die Entstehung der Schwefelweinsäure begleiten, zu erklären als die andere Ansicht; dafs dieses letztere aber durchaus nicht der Fall ist, wird ein jeder Unbefangene bei Vergleichung und allenfallsiger Wiederholung meiner Versuche, um sich von deren Richtigkeit zu überzeugen, sehr bald erkennen.

d) Aether.

Ueber die Aetherbildung selbst äufsern sich Dumas und Boullay auf folgende Weise. Die Theorie der Aetherbildung ergiebt sich hieraus (nämlich aus der von ihnen gegebenen Zusammensetzung der Schwefelweinsäure) auf eine sehr einfache Art. Die Säure und der Alkohol theilen sich in zwei Theile, deren einer das süfse Weinöl und die Unterschwefelsäure, unter Bildung einer gewissen Quantität Wasser auf folgende Art erzeugt:

$$\left.\begin{array}{l}\text{2 Anth. Schwefelsäure } 2\,\dot{\dot{S}} \\ \\ \text{4 Vol. Alkoholdunst}\end{array}\right\} = \left\{\begin{array}{l}\dot{\dot{S}}^2 + 2\,C^4\,H^3 \text{ od. 1 Anth.} \\ \quad\text{Weinschwefelsäure} \\ \text{2 Vol. gebildetes Wasser} \\ \text{4 V. freigewordnes Was.}\end{array}\right.$$

Der andere Theil der Säure und des Alkohols liefern durch Reaction verdünnte Säure und Aether.

Es ergiebt sich aus den Versuchen Vogel's, dafs im Rückstande von der Aetherbildung ein

grölseres

Aus Kastners Anzeig für Mater.,
Mineralogie.

sey, ist durchaus
ekte Versuche ge-
annten Eigenschaf-
n freiem Zustande
gen entgegen ist,
ht besitzen, wenn
ngen, welche die
begleiten, zu er-
ls dieses letztere
wird ein jeder
llenfallsiger Wie-
sich von deren
ld erkennen.

st äußern sich
de Weise. Die
t sich hieraus
nen Zusammen-
eine sehr ein-
hol theilen sich
ie Weinöl und
einer gewis-
erzeugt:

H^1 od. 1 Anth.
wefelsäure
detes Wasser
wordnes Was.
Alkohols lie-
nd Aether.
n Vogel's,
rbildung ein
gröseres

21

quelle
la rép
juridi

ins qu'à Beaujon, sur le
u d'artifice les armes de
nces de la famille royale.
ardin prépare pour jeudi
uvelle fête dont les dé-
ifs.

ardin Beaujon donnera
e fête que celle qui y
un concours si nom-
cette de cette dernière

Petites-Affiches des
our objet de proposer
dans une administra-
e la prochaine orga-
caisse hypothécaire,
tre composés qu'a-
autoriser l'établis-

administration,
ral;
r Deleuze.

---

de sa dispo
firmé cette
» Attend
dont il s'ag
« Quelques
le sieur D
départemen
d'elle pour
en employ
que, dans
impute au
illégalement
nécessaire
blics, coupa
faits qui, s'
et chacun
mépris ou
» Que le
preuve légal
» Que,
Darmaing s'
les cours
nombre de
qu'il dit dans
» autorise à
» que de

et que
ber li
et qu
reuron
d'une d
Auprès
admis

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern S
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (A
nige Badegäste zeigen. Die A
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürs
dort erwartet.

Binzer encyclopädische
(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auc
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so

Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterziel
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgel
thige Bedarf zum Bad vermut
See nach Gmunden hinausgefüh

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J.

finden sich daher wohl eben so wenig in ihrer ursprünglichen Lagerstätte, als diejenigen, welche im (ebenfalls meist vulcanischen) Schuttlande eines Theiles derselben Gegenden und anderwärts vorkommen.

Bericht des k. b. Oberfinanzraths Ritters v. Yelin, über eine von dem k. geh. Rath Ritter v. Sömmerring gemachte neue Wahrnehmung bei der Destillation des Alkohols, in dessen höchsten Graden der Stärke; worüber Hr. v. S. eine Abhandlung für die Denkschriften der k. Akademie zu München eingesendet hat.

(Vorgetragen in der öffentlichen Sitzung der Mathem. Phys. Klasse am 10. Juli 1824).

Es ist eine gewöhnliche und allgemein bekannte Erscheinung in der Brantweindestillation, dafs dabei der stärkste Weingeist zuerst übergeht, stufenweise aber, bei fortgehender Destillation, an Gehalt abnimmt, so dafs zuletzt blofses Wasser übergehet. Eben so bekannt ist es auch, dafs man durch blofse einfache Destillation den Weingeist über das spezifische Gewicht von 0,826 bei 16° R.,

d. i., über 87 p. C. Gewichtsgehalt nicht wohl zu bringen im Stande ist, weil der Alkohol im Weingeiste von diesem Grade der Stärke, seine 13 Gewichtsprocente Wasser so stark anziehet, dafs man zu seiner weitern Entwässerung stark trocknende Mittel: frisch gebrannten Kalk, frisch geglühten salzsauren Kalk oder trockenes Kali etc. anwenden mufs. Aber auch bei Anwendung dieser Mittel hat man Mühe, den Weingeist über etwa 97° p. C. zu bringen, wie Referent vor drei Jahren bei einem mit dem verstorbenen, im Destilliren sehr geübten, Professor Maréchaux etc. unternommenen Versuche die Erfahrung machte. Wahrscheinlich rührt dieses davon her, dafs zwischen dem 97sten und 98sten Grade der 100 procentigen Gewichtsskale ein neuer Punkt eintritt, auf welchem der bis dahin entwässerte Alkohol das Wasser sehr begierig anzieht, und wahrscheinlich erklärt sich daraus auch eine sogleich hier anzuführende Bemerkung, welche v. Sömmerring bereits in seiner letzten Abhandlung (s. Sitzung vom 8. Mai d. J.) angeführt hatte, und in dieser neuesten abermals bestätiget: „dafs man durch rasches Destilliren stärkern Alkohol gewinne, als durch langsameres," was sich wohl offenbar nur von bereits höchst entwässertem Weingeiste verstehen kann, und aus der weiter unten anzuführenden Erfahrnng des Refer. erklärt, dafs Alkohol über 97 p. C. stark, während längeren Kochens beim Zutritte der Luft wieder bedeutend Wasser anzuziehen vermag.

Auf diese Wendepunkte in der Alkohol-Rectifikation hat ebenfalls v. Sömmerring schon

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern S
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (A
nige Badegäste zeigen. Die V
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Binzer encyclopädische
(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses C
hülfe um so mehr, da es bev so
die Hauptsolbe betont und so aud
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so

Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterziet
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermut
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

finden sich daher wohl eben so wenig in ihrer ursprünglichen Lagerstätte, als diejenigen, welche im (ebenfalls meist vulcanischen) Schuttlande eines Theiles derselben Gegenden und anderwärts vorkommen.

Bericht des k. b. Oberfinanzraths Ritters v. Yelin, über eine von dem k. geh. Rath Ritter v. Sömmerring gemachte neue Wahrnehmung bei der Destillation des Alkohols, in dessen höchsten Graden der Stärke; worüber Hr. v. S. eine Abhandlung für die Denkschriften der k. Akademie zu München eingesendet hat.

(Vorgetragen in der öffentlichen Sitzung der Mathem. Phys. Klasse am 10. Juli 1824).

Es ist eine gewöhnliche und allgemein bekannte Erscheinung in der Brantweindestillation, dafs dabei der stärkste Weingeist zuerst übergeht, stufenweise aber, bei fortgehender Destillation, an Gehalt abnimmt, so dafs zuletzt blofses Wasser übergehet. Eben so bekannt ist es auch, dafs man durch blofse einfache Destillation den Weingeist über das spezifische Gewicht von 0,826 bei 16° R.,

d. i., über 87 p. C. Gewichtsgehalt nicht wohl zu bringen im Stande ist, weil der Alkohol im Weingeiste von diesem Grade der Stärke, seine 13 Gewichtsprocente Wasser so stark anziehet, dafs man zu seiner weitern Entwässerung stark trocknende Mittel: frisch gebrannten Kalk, frisch geglühten salzsauren Kalk oder trockenes Kali etc. anwenden mufs. Aber auch bei Anwendung dieser Mittel hat man Mühe, den Weingeist über etwa 97° p. C. zu bringen, wie Referent vor drei Jahren bei einem mit dem vorstorbenen, im Destilliren sehr geübten, Professor Maréchaux etc. unternommenen Versuche die Erfahrung machte. Wahrscheinlich rührt dieses davon her, dafs zwischen dem 97sten und 98sten Grade der 100 procentigen Gewichtsskale ein neuer Punkt eintritt, auf welchem der bis dahin entwässerte Alkohol das Wasser sehr begierig anzieht, und wahrscheinlich erklärt sich daraus auch eine sogleich hier anzuführende Bemerkung, welche v. Sömmerring bereits in seiner letzten Abhandlung (s. Sitzung vom 8. Mai d. J.) angeführt hatte, und in dieser neuesten abermals bestätiget: „dafs man durch rasches Destilliren stärkern Alkohol gewinne, als durch langsameres," was sich wohl offenbar nur von bereits höchst entwässertem Weingeiste verstehen kann, und aus der weiter unten anzuführenden Erfahrnng des Refer. erklärt, dafs Alkohol über 97 p. C. stark, während längeren Kochens beim Zutritte der Luft wieder bedeutend Wasser anzuziehen vermag.

Auf diese Wendepunkte in der Alkohol-Rectifikation hat ebenfalls v. Sömmerring schon

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern F
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (A
nige Badegäste zeigen. Die V
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Binzer encyclopädische
(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses L
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterziet
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

früher, und zwar zuerst aufmerksam gemacht. Er machte nämlich bei der Entwässerung des Alkohols durch thierische Blase, nach seiner ersten Methode (s. Denkschriften der Münchner Akademie Band VII. pag. 245.), die interessante, sich viermal wiederholende Beobachtung, dafs der in einem Glascylinder durch Blase hermetisch abgesperrte und mit einem Aräometer versehene Weingeist bis auf 94° anstieg, und von diesem Punkte an wieder bis auf 86° herunter gieng, aufs neue 94° erreichte, und abermals auf 86° herunter kam, und so fort, und sagt a. a. O. p. 252: „Sechs und achtzig Grad scheinen demnach „auf der einen Seite, so wie 93 bis 94 auf der „andern Seite, gewissermafsen die Grenze, oder die „entgegengesetzten Wendepunkte für den Weingeist „zu seyn.“ Es ist aber zu wissen, dafs die Punkte 94 und 86 am v. Sömmerring'schen Aräometer mit den Punkten 97 und 87 der Skale von Richter und Tralles ungefähr zusammentreffen.

Die Entdeckung dieser Wendepunkte, auf welchen der Weingeist sich besonders hartnäckig beweist, um entweder das Wasser, mit welchem er noch vereinigt ist, fest zu halten, oder, ist es ihm entzogen, sich wieder damit zu verbinden, und zwar bis zu der dem nächst tiefern Wendepunkte angehörigen Menge, geben uns neues Licht über die Natur des bei weitem noch nicht genug untersuchten Alkohols, und auf eine sehr interessante Weise reihet sich daran die neue Entdeckung des berühmten Naturforschers, welche den Gegenstand des gegenwärtigen Vortrags ausmacht, nämlich die der allgemeinen Erfahrung bei der Weingeistdestillation

gerade zuwiderlaufende neue Beobachtung des hochverdienten v. Sömmerring: „dafs bei Weingeist von 97 Graden (Procenten) wenn er in einer Retorte der Destillation unterworfen wird, nicht, wie gewöhnlich, der stärkere, sondern umgekehrt, gerade der schwächere zuerst übergehet und der stärkste erst am Ende der Operation erhalten wird.“

Die vorliegende Abhandlung enthält vier detaillirte Versuche zum Beweise des Paradoxons, und Hr. v. S. bemerkt unterm 28. v. M. (Juni) in einem an den Refer. gerichteten freundschaftlichen Briefe: „Die neue Thatsache habe sich ihm durch ein und zwanzig neue und genaue Versuche bestätiget, auch habe sie Herr Apotheker Hörle in Frankfurt a. M. gleichfalls vollkommen richtig befunden.“

Eine so anomale und neue Erscheinung verdiente von Seiten des Refer. um so mehr eine nähere Prüfung durch eigene Versuche, als ihn sein hochverehrter Freund, der Hr. Geh. Rath v. Sömmerring selbst dazu dringendst aufforderte, und es kam dabei auf das Thema an: ob die Sonderbarkeit des Phänomens in einer Eigenthümlichkeit der Destillationsart ihren Grund habe, oder ob sie der Natur des Weingeistes wesentlich angehöre? — Herr v. Sömmerring pflegte nämlich hier in München seine Glasretorte in den besonders dazu eingerichteten, und mit Flufssand gefüllten Obertheil seines, wie eine abgebrochene Säule gestalteten und mit einem Ausschnitte für den Retortenhals versehenen thönernen Stubenofen einzulegen, und denselben

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern F
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (A
nige Badegäste zeigen. Die V
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädische
(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses L
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterzieh
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

solchergestalt auf sehr bequeme und ökonomische Weise als Sandbad zu benutzen. Verfuhr Hr. v. S. bei seinen neuen Versuchen in Frankfurt (wie kaum zu zweifeln ist) auf gleiche Weise, und wurde jede Destillation durch eine und dieselbe Anwärmung des Sandes (ohne neue Nachheizung in der Zwischenzeit) vollbracht, so war natürlich am Anfange der Operation die Kapelle am heifsesten, und gegen das Ende des Versuchs jedesmal merklich kälter geworden. Nun machte aber im Jahre 1822 Hr. Gröning, Besitzer einer Weingeistfabrik in Kopenhagen, in einer darüber herausgegebenen kleinen Schrift, aus vielen Versuchen darauf aufmerksam, dafs das Thermometer mit völliger Sicherheit als Weingeistmesser beim Destilliren gebraucht werden könne, und dafs sich die Stärke des übergehenden Destillats, in einem umgekehrten Verhältnisse, nach der in der Operation wechselnden Temperatur zu modifiziren pflege. Findet also dieser Erfahrungssatz, welchen Hr. Gröning durch mehrere Versuchsreihen darzuthun sich bemühte, auch noch in den höchsten Stärkegraden des Alkohols statt, so konnte allerdings die Art, wie Hr. Geh. Rath v. S. seine Destillationen verrichtete, das von ihm entdeckte, anomal erscheinende, Phänomen hervorbringen. Auf der andern Seite aber liefs die erprobte Sorgfalt und Genauigkeit des hocherfahrnen Gelehrten kaum irgend einen Irrthum vermuthen, und er hatte nicht nur schon durch seine früheren, oben angeführten, Versuche und Beobachtungen, auf besondere bei dem Alkohol während seiner Rectifikation wahrzunehmende Ruhe- und Wendepunkte

der Affinität gegen das Wasser aufmerksam gemacht, sondern es lagen auch bereits bei anderen, das Wasser begierig anziehenden Stoffen, ähnliche Anomalien vor, um des Refer. ganze Aufmerksamkeit auf das neue Phänomen hinzuleiten.

Man findet nämlich, indem man stark verdünnte Salpetersäure einer Destillation unterwirft, nach der Operation die Salpetersäure in der Vorlage, und das Wasser in der Retorte als Rückstand — umgekehrt aber, wenn man concentrirte Salpetersäure, nur mit wenig Wasser vermischt, destillirt, erscheint das Wasser in der Vorlage, und die Salpetersäure, als Rückstand in der Retorte; ferner ist aus Macnab's von Cavendish berechneten Versuchen bekannt, dafs Schwefelsäure und Salpetersäure eine bestimmte Quantität Wasser zur Mischung erfordern, um am leichtesten zu gefrieren, und dafs sie über oder unter dieses Verhältnifs mit Wasser verdünnt, gröfserer Kältegrade dazu bedürfen; es kam also allerdings darauf an, zu untersuchen: ob nicht in seinen höchsten Graden von Entwässerung, z. B. in den Graden 96 — 100, in welche gerade v. Sömmerring's paradoxe Wahrnehmung fällt, der Weingeist einen bisher noch unbekannten neuen Wendepunkt habe, bei welchem er, um flüchtig zu werden, sich der noch vorhandenen Menge Wassers bemächtiget, während der ganz wasserlose, absolute Alkohol alsdann minder flüchtig wäre und demnach zuletzt übergienge?

Vordersamst wünschte Refer. zu untersuchen: ob vielleicht das gedachte Phänomen auch schon bei niedrigeren Stärkegraden, unter bestimmten Um-

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern F
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (Ar
nige Badegäste zeigen. Die A
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädische

(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses A
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterzie
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

ständen zum Vorschein komme? — Er unterwarf daher zwei ziemlich bedeutende Portionen Weingeist von respect. 25° und 33° Beaumé (d. i. von 74 und 55 p. Cent Stärke) einer vorsichtigen Destillation in zwei verschiedenen Apparaten, welche ihm der hier anwesende königl. neapolitanische General, Herr Graf Pedrinelli zu diesem Zwecke zu überlassen die Güte hatte. Die Resultate waren die gewöhnlichen. Der Weingeist von 25° Baumé gieng anfangs über in der Stärke von 37 Beaumé, und nahm successiv an Stärke ab bis auf $10\frac{1}{2}$ Beaumé, wobei der Versuch beendiget wurde. Die zweite Versuchsportion von 33° Stärke, lieferte Anfangs Weingeist von $36\frac{1}{3}$° und verminderte allgemach ihren Gehalt bis auf 12°; wobei ebenfalls geschlossen wurde.

Referent verabredete daher mit seinem verehrten Collegen und Freunde, Herrn Hofrath Dr. Fuchs, eine doppelte Reihe von Versuchen für Alkohol von 94 — 100 p. C. Stärke, und stellte zu diesem Ende zuvörderst in den erforderlichen Graden, aus vortrefflichem, von dem Weingeistfabrikanten Herrn Wilhelm in Aschaffenburg bereiteten absoluten Alkohol von 0,791 spec. Gew. (bei 16° R.) die einzelnen Mischungen mit aller möglichen Genauigkeit her. Es war die Absicht, für jeden der angezeigten Alkoholgrade den Siedepunkt zu erforschen, um über die Flüchtigkeit des Alkohols innerhalb dieser Grade ein sicheres Maaſs zu erlangen. Um der Thermometergrade möglichst gewiſs zu werden, bedienten sie sich eines dem physikalischen Kabinette angehörigen sogenannten

Berghöhenthermometers, dessen Skale vom 55sten bis 80sten Reaumürgrad gehet, und bei welchem jeder einzelne Grad nahe ½ Pariser Zoll grofs ist, und unmittelbar in 10 Theile getheilt wird, so dafs das Auge mit Zuverläfsigkeit 100tel eines Grades zu beobachten im Stande ist. Es wurde der Weingeist jedesmal in einem silbernen Tiegel über einer Weingeistlampe zum Kochen gebracht, und, um den Gehalt des Weingeists nicht zu alteriren, nur gerade so lange darin erhalten, bis das Quecksilber festen Stand erlangt hatte, wobei es übrigens keines weitern Anführens bedarf, dafs in allen Versuchen hinsichtlich der Stellung und Einsenkung der Thermometerkugel, der Regulirung der Flamme etc. die möglichste Gleichförmigkeit beobachtet wurde.

Das Resultat dieser Versuche war Folgendes:

Alkohol dem Gewichte nach von:	Bei 26 Zoll 7,19 Par. L. auf 0° R. reduc. Bar. Stande.
94 p. Cent kochte bei .	66,58° Reaumür *)
95 p. C.	66,59°
96 p. C.	66,54 (wiederholt)
97 p. C.	66,48
98 p. C.	66,48 (wiederholt)
99 p. C.	66,52
100 p. C.	66,62 (wiederholt).

*) Der Siedepunkt des Thermometers für 28 Zoll Barometerstand berichtiget, fand sich aus drei bei verschiedenen Barometerhöhen gemachten Versuchen, um

0,7287°
0,7330
0,7290 also

im Mittel 0,7302° zu hoch, und hieraach sind

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern F
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (A
nige Badegäste zeigen. Die A
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Winzer encyclopädische
(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterziet
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

Trägt man diese Resultate nach Lambert's Methode als Abscissen und Ordinaten, nach einem etwas grofsen Maafsstabe auf (Taf. V. Fig. 1.), so geben sie eine sehr gut zusammenhängende Curve, welche bei etwa 97,4 p. C. ein Kleinstes anzeigt, und bei etwa 94,6 ein Gröfstes andeutet, und v. Sömmerrings neue Wahrnehmung nicht nur bestätigt, sondern zugleich auch die bisher ebenfalls unbekannte neue Thatsache daraus erklärt: dafs es, obigen Versuchen zufolge, in der Siedepunktsskale des Alkohols zwischen dem 97sten und 98sten Grade des Gewichts-Procentgehalts ein Minimum, oder in der Flüchtigkeitsleiter ein Maximum giebt; d. i. dafs Alkohol mit einem Antheile Wasser von 2 bis $2\frac{1}{2}$ p. C. seines Gewichts verbunden, leichter verdampft, als wasserloser, und dafs ganz absoluter Alkohol in diesem höchsten Theile der Mischungsskala am feuerbeständigsten ist, während wahrscheinlich $97\frac{1}{2}$ p. Ctiger Weingeist die gröfste Flüchtigkeit besitzt.

---

die angezeigten Siedegrade des Alkohols bereits berichtiget.

Hieraus ergiebt sich nun der Siedepunkt des absoluten Alkohols von 0,791 spec. Gew. bei 27 Zoll Barometerstand zu 6[illegible],86° R. und bei 28 Zoll Barom. zu 61,52° R. Es beruht demnach die Angabe von 6[illegible]— 64° R. für den Siedepunkt des reinen Alkohols, wie man sie bisher fast in allen chemischen Lehrbüchern findet, auf einem Irrthume, oder auf Versuchen mit nicht völlig wasserfreiem Alkohol; S. Johns chem. Wörterb. Art. Weingeist. Schubarths Chemie u. a. Prechtl techn. Chemie 1817. II. B. nimmt dagegen 59,1° R. an, was zu wenig ist.

Referent glaubt bei diesen Versuchen auf seine in der Sitzung vom 8. Mai d. J., bei Gelegenheit der neuen van Mons-Sömmerring'schen Alkohol-Rectifikationsversuche gemachte frühere Bemerkung hinweisen zu müssen: „dafs 97° der Richterschen Skale, als das durch diese neue Entwässerungsmethode zu erhaltende Maximum von Stärke zu betrachten seyn dürfte," weil die dort angeführten Versuche ganz unabhängig von den vorstehenden unerwartet wieder in einem und demselben Thätigkeitspunkte des Alkohols genau zusammentreffen. (S. dritter Bericht über die Arbeiten der k. baier. Akad. d. W. von v. Weiller. München 1824. S. 103. Nro. 7. Lit. d.).

Ihr zweiter Versuch bestand in einem unmittelbaren Destillirversuche. Eine Flasche völlig reiner Alkohol von 0,791 wurde durch Zusatz von etwas destillirtem Wasser auf 0,7962, oder 98½ p. C. herabgesetzt, und sodann in einer Glasretorte über Lampenfeuer bei schwachen Kochen überdestillirt, so dafs das Uebergehende in numerirten Gläschen (jedes etwa 1000 Grane Alkohol fassend) aufgefangen wurde. Die übergegangenen Portionen wurden hierauf, so genau als möglich bei 16° R. auf ihr specifisches Gewicht geprüft und ergaben Folgendes:

Destillirter Alkohl; 0,7962, oder 98½ p. C. in der Retorte zugesetzt:

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern F
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (A
nige Badegäste zeigen. Die A
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädische

(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses L
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterzie
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermut
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

Uebergegangene Portionen der Ordnung nach
1ste; 0,7972, oder 97,86 p. C.
2te ; 0,7970
3te ; 0,7969
4te ; 0,7966
5te ; 0,7965
6te ; 0,7964
7te ; 0,7962
8te ; 0,7959, oder 98,32 p. C.

0,7968 als Mittel fürs Ganze.

Richtig bewährte sich hieraus:

a) des Geh. v. Sömmerrings neue Entdeckung: dafs bei der Destillation von Weingeist über 97 p. C. Stärke der sonstigen Erfahrung gerade entgegen, der schwächere Weingeist zuerst, und der stärkere zuletzt übergehet, b) dessen weitere in der Abhandlung gemachte Bemerkung: dafs die Flüchtigkeit des Alkohols nicht im geraden Verhältnisse mit seiner Wasserlosigkeit, oder specifischen Leichtigkeit stehet; — aber es ergiebt sich auch daraus noch eine andere neue Wahrnehmung, welche schon im Eingange angeführt wurde.

Der Versuch lieferte nämlich nicht, wie bei v. Sömmerring, zuletzt wieder völlig reinen Alkohol von der anfänglichen Stärke zu 0,791, sondern nur Alkohol zu 0,7959, oder 98,32 p. Ctigen und zwar darum, weil die Vorlagsröhre an den Hals der Retorte nicht luftdicht angeküttet, sondern nur durch dazwischen gebrachtes Papier angedreht worden war, wodurch während des Destillationsprozesses der bereits stark entwässerte Weingeist

wieder aus der atmosphärischen Luft Wasser anzuziehen Gelegenheit fand.

Dafs nämlich absoluter Alkohol in hohen Temperaturen sich sehr begierig und auffallend schnell mit dem Wasser aus der umgebenden Luft verbinde, zeigte nachstehender Versuch:

Absoluter Alkohol von 0,791 wurde über starkem Lampenfeuer schnell gekocht und etwa 5 Minuten im Sieden erhalten. Er zeigte, nachdem er kochend in ein Glas mit eingeriebenem Glasstöpsel gegossen worden, und wohl verschlossen bis auf 16° R. erkaltet war, nur noch 0,79534 spec. Gewicht, oder $98\frac{1}{4}$ p. C. Stärke, hatte also während dieser kurzen Zeit des Kochens $1\frac{3}{4}$ p. C. Wasser angezogen, und hatte — was vielleicht nicht ohne neue Bedeutung seyn dürfte — fast ganz und gar das spec. Gewicht der in oben angeführter Destillation zuletzt übergegangenen Portion des Alkohols von 0,7959 angenommen.

Mit Recht führt am Schlusse seiner Abhandlung der ehrwürdige Verfasser Macculloch's Bemerkung an (Aus dessen Remarks on the art of making wine. London 1816. pag. 143.): „It is presuming much too far on our chemical knowledge, to imagine, that we are acquainted with the nature of alcohol." (Es heifst sich viel zu viel auf die chemischen Kenntnisse einbilden, wenn man glauben will, die Natur des Weingeistes bereits genau zu kennen) *).

*) Ueber Sömmerrings Alkohol vergl. auch I. S. 235. K.

ainsi qu'à Beaujon, sur le
u d'artifice les armes de
inces de la famille royale.
ardin prépare pour jeudi
ouvelle fête dont les dé-
afs.

jardin Beaujon donnera
e fête que celle qui y
r un concours si nom-
cette de cette dernière

Petites-Affiches des
pour objet de proposer
dans une administra-
e la prochaine orga-
caisse hypothécaire,
être composés qu'a-
autoriser l'établis-

'administration,
ral;
r Deleuze.

de sa dispo
firmé cette
» Attend
dont il s'ag
« Quelque
le sieur D
départeme
d'elle pour
en employ
que, dans
impute au
illégalemen
nécessaire
blics, coupa
faits qui, s'
et chacun
mépris ou
» Que le
preuve légal
» Que,
Darmaing s
les cours
nombre de
qu'il dit dans
» autorise à

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern F
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (Ar
nige Badegäste zeigen. Die V
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und A
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädische

(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses L
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so

Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterzie
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

génies. On remarquait, ainsi qu'à Beaujon, sur le temple qui a terminé le feu d'artifice les armes de France et les chiffres des princes de la famille royale.

L'administration de ce jardin prépare pour jeudi ou samedi prochain une nouvelle fête dont les détails seront entièrement neufs.

— L'administration du jardin Beaujon donnera dimanche prochain la même fête que celle qui y avait attiré mercredi dernier un concours si nombreux. On annonce que la recette de cette dernière fête s'est élevée à 13,000 fr.

L'avis inséré dans les *Petites-Affiches* des 12, 14 et 16 juillet, et ayant pour objet de proposer une grande quantité de places dans une administration financière dont on annonce la prochaine organisation, ne concerne en rien la caisse hypothécaire, dont les bureaux ne pourront être composés qu'après que S. M. aura bien voulu autoriser l'établissement de cette caisse.

Au nom du conseil de l'administration,
Le directeur-général;
Le chevalier DELEUZE.

AU RÉDACTEUR.

POUDRES

de sa disp
firmé cette
» Atten
dont il s'ag
« Quelque
le sieur D
départeme
d'elle pour
en employ
que, dans
impute au
illégalemen
nécessaire
blics, coup
faits qui, s'
et chacun
mépris ou
» Que le
preuve légal
» Que,
Darmaing s
les cours
nombre de
qu'il dit dans
» autorise à
» que de

LE MONITEUR UNIVERSEL.

N° 199. *SAMEDI*, 18 *Juillet* 1818.

PARTIE OFFICIELLE.

ORDONNANCE DU ROI.

LOUIS, PAR LA GRACE DE DIEU, ROI DE FRANCE ET DE NAVARRE,

Voulant régler le service général des écoles de notre corps royal d'artillerie, ainsi que les fonctions et attributions des maréchaux-de-camp commandans desdites écoles;

Sur la proposition de notre ministre secrétaire-d'état de la guerre,

Nous avons ordonné et ordonnons ce qui suit :

Art. 1er. Il sera employé pour le service et l'instruction, dans chacune des huit écoles régimentaires de notre corps royal d'artillerie, sous les ordres du maréchal-de-camp commandant l'école,

Un lieutenant-colonel, chargé du détail du personnel et du matériel de ladite école;

Un professeur de mathématiques;

Un répétiteur de mathématiques;

Un professeur de dessin;

Deux gardes d'artillerie, un de 2e et l'autre de 3e classe; le premier, chargé de la comptabilité, des archives, du mobilier et de toutes les écritures de l'école; le second, du matériel et du polygone;

Un maître artificier.

2. Le maréchal-de-camp commandant une école d'artillerie aura la direction spéciale de l'instruction, ainsi que de la partie du service des troupes qui s'y rapporte et du matériel qui y est affecté. Il aura l'inspection habituelle de tout le personnel et matériel de l'artillerie existant dans la place où l'école est située.

3. Ses rapports de service avec le gouverneur et le commandant de la division militaire où l'école d'artillerie est placée, seront les mêmes que ceux qui sont ou seront déterminés pour les maréchaux-de-camp, inspecteurs d'infanterie ou de cavalerie, en tournée d'inspection : il jouira du rang et des honneurs militaires attribués aux maréchaux-de-camp inspecteurs d'armes.

4. Le maréchal-de-camp commandant d'école est, pour tout le tems de la tournée d'inspection, sous les ordres immédiats de l'inspecteur-général de l'arme dans l'arrondissement duquel se trouve l'école dont il a le commandement. Il lui rend, en conséquence, tous les comptes et lui fournit tous les renseignemens nécessaires sur le personnel et le matériel soumis à son commandement ou à son inspection.

5. Les ordres émanés de l'état-major de la division ou de la place, concernant le personnel et le matériel de l'artillerie, sont adressés directement aux chefs de corps ou au directeur, lesquels sont tenus d'en rendre immédiatement compte au commandant de l'école.

Les demandes concernant le personnel ou le matériel d'artillerie, qui sont de nature à être soumises aux états-majors de la division ou de la place, leur sont respectivement adressées, soit par le commandant de l'école, soit par les chefs de corps ou le directeur, qui, dans ce cas, sont tenus d'en rendre préalablement compte au commandant de l'école.

6. En cas d'absence du maréchal-de-camp, le commandement de l'école est confié provisoirement à l'officier supérieur de troupes ou de l'école le plus élevé en grade, et, à grade égal, au plus ancien, sans que celui-ci puisse le remplacer quant à l'inspection, ni exciper de ce commandement provisoire pour les rangs, honneurs et préséance.

7. Il sera construit et mis affecté à chaque école d'artillerie, sous le titre d'*hôtel de l'école*, un bâtiment où seront réunis les salles et établissemens nécessaires pour l'instruction théorique des officiers de notre corps royal, tels que salles de théorie et de dessin, bibliothèque, dépôt de cartes et plans, cabinet de physique et de métallurgie, laboratoire de chimie et salle de modèles.

8. Le polygone affecté à chacune des écoles pour l'instruction des troupes de notre corps royal de l'artillerie devra avoir assez d'étendue pour fournir, au besoin, une ligne de tir de douze cent mètres dans le sens de sa longueur, sur une largeur moyenne de six cent mètres.

Son emplacement sera tel, qu'il gêne le moins possible les communications du pays, dans la partie où il sera situé.

Il devra contenir les bâtimens et hangars nécessaires pour mettre en sûreté les objets d'approvisionnement des batteries et pour loger le garde pendant la saison des écoles.

9. Il sera formé dans chaque école, pour diriger l'administration et la comptabilité relative à son service, un conseil d'administration composé comme il suit, savoir :

Le commandant d'école, président;

Les colonels, ou, en leur absence, les lieutenans-colonels commandant les corps d'artillerie attachés à l'école;

Le lieutenant-colonel chargé du détail de l'école;

Un officier supérieur désigné annuellement par l'inspecteur-général.

Les fonctions du secrétaire du conseil seront remplies par le garde d'artillerie chargé de la comptabilité.

10. Le conseil se conformera, tant pour les opérations du conseil que pour [illegible] de l'administration et de la comptabilité en matière et des finances de l'école, aux règles et au mode général de comptabilité du matériel de l'artillerie.

Le sous-intendant militaire remplira, quant à la comptabilité de l'école, les mêmes fonctions que celles qui lui sont attribuées par les réglemens pour celle des directions.

11. Dans la vue d'assurer l'uniformité de l'instruction, d'étendre cette instruction à tous les objets qu'elle doit embrasser, et d'exciter l'émulation des diverses troupes de notre corps royal de l'artillerie, il sera fait en tems de paix, tous les quatre ans, et à des époques plus rapprochées, s'il est jugé convenable, de grandes écoles-pratiques d'artillerie dans une ou plusieurs des écoles, où notre ministre secrétaire-d'état de la guerre fera réunir, à cet effet, des détachemens plus ou moins considérables de troupes tirées des écoles les plus à portée.

Outre les manœuvres d'artillerie proprement dites, qui doivent avoir lieu dans les grandes écoles avec tous les développemens dont elles sont susceptibles, on y exécutera le simulacre complet des travaux de l'artillerie dans un siége. Les attaques seront dirigées soit contre un des fronts des fortifications de la place, soit contre un tracé du front construit en gabionnades au polygone.

12. Les opérations des grandes écoles seront dirigées par l'inspecteur-général que désignera le ministre. Cet inspecteur-général en rendra à notre ministre secrétaire-d'état de la guerre un compte particulier et détaillé, faisant connaître les corps ainsi que les officiers et sous-officiers qui s'y seront distingués.

13. Notre ministre secrétaire-d'état au département de la guerre est chargé de faire, pour l'exécution de la présente ordonnance, les réglemens de détail qui seront nécessaires.

Donné en notre château de Saint-Cloud, le 8 juillet de l'an de grâce mille huit cent dix-huit, et de notre règne le vingt-quatrième.

Signé, LOUIS.

Par le Roi :

Le ministre secrétaire-d'état de la guerre,
Signé, GOUVION-SAINT-CYR.

MINISTÈRE DE LA JUSTICE.

M. le baron d'Aligny (Claude-Anne-Belon), maréchal-de-camp, chevalier de Saint-Louis, demeurant à Dôle, département du Jura, a formé une demande tendante à être autorisé à faire porter son nom d'Aligny au neveu de sa femme, Albert Picot de Moras, mineur, qui alors se nommerait Picot d'Aligny.

M. André Hauchy Ecuyer, propriétaire, chevalier de la Légion d'honneur, né à Paris le 25 février 1765, y demeurant, s'est pourvu à l'effet d'obtenir pour lui et ses enfans l'autorisation de continuer d'ajouter à son nom patronimique celui de Soucy, du Roi.

M. Pierre-Jacques Sain, dit *de Mannevieux*, écuyer, propriétaire, maire de Saint-Martin-de-Coraas (Rhône), né le 24 juillet 1759 à Lyon, où il demeure, rue du Plat, n° 12, maison de Saint-Try, et M. Paul-Emile Sain, dit *Mannevieux*, chevalier, lieutenant d'artillerie, régiment à pied de Metz, né le 14 mars 1795 en la même ville, où il est domicilié, de présent en garnison à Metz, se sont pourvus pour obtenir de S. M. l'autorisation d'ajouter à leurs noms le surnom de Mannevieux, sous lequel ils sont déjà connus.

PARTIE NON OFFICIELLE.

EXTÉRIEUR.

SUEDE

Stockholm, le 30 juin.

Les funérailles de la Reine douairière auront lieu sous trois semaines. On fait déjà les préparatifs nécessaires dans l'église de Ritterholms.

On dit de nouveau que le comité de la Diète a consenti à la vente de l'île de Saint-Barthélemi, proposée par S. M. pour faire face aux dettes de la Norwége.

PRUSSE.

Berlin, le 4 juillet.

On s'occupe actuellement de l'exécution de l'emprunt contracté en Angleterre. Les obligations de cet emprunt ne seront réparties que le 15 octobre; elles auraient été expédiées plus tôt, s'il ne fallait pas user de tant de précautions pour se prémunir contre des faux, ces obligations devant rester très-long-tems en circulation.

—Le prince de Hardenberg a formellement désavoué les bruits répandus dans nos provinces du Rhin d'une prétendue cession du duché de Clèves, ou d'échanges projetés de la part de la Prusse dans le grand-duché du Rhin.

—Les délibérations sur les affaires constitutionnelles et financières dans notre conseil-d'état sont de nouveau ajournées; on croit que nous n'apprendrons le résultat de toutes ces discussions qu'au commencement de l'hiver prochain.

Du 7 juillet.

Afin de compléter la division de l'armée en différens corps, S. M. a ordonné que, de même que les bataillons de grenadiers, les compagnies d'invalides seraient réparties entre les huit corps de l'armée, et elle leur a accordé une marque distinctive. En conséquence, deux compagnies d'invalides feront partie de chaque corps d'armée; mais les militaires mutilés continueront d'être reçus dans les hôtels des invalides qui leur sont destinés.

—Le 4 de ce mois, S. A. R. le prince Guillaume, fils du roi, a posé, avec beaucoup de solennité, la première pierre de la salle de spectacle, qui a été incendiée l'année dernière.

Aix-la-Chapelle, le 9 juillet.

On a loué, il y a trois jours, la maison Brammerz pour S. M. l'empereur d'Autriche; la suite de ce monarque sera, dit-on, de 146 personnes. On croit que le prince de Hardenberg habitera la maison Bettendorf. On est généralement persuadé que les conférences s'ouvriront le 15 septembre.

BAVIERE.

Munich, le 10 juillet.

La *Gazette nationale* contient ce qui suit :

« La série d'édits organiques, relatifs à la constitution bavaroise, vient d'être heureusement complettée par la publication de l'*acte d'accession* de S. A. le prince royal. Cet acte, daté du 30 mai, nous garantit la durée perpétuelle des bienfaits que nous devons à un monarque paternel. Le prince royal qui se proposait de faire un voyage très-étendu dans les diverses parties de la Grèce, a renoncé momentanément à ce projet, afin de venir en personne prendre part aux travaux constitutionnels qui assurent le bonheur de la patrie. »

ALLEMAGNE.

Francfort, le 9 juillet.

On assure que les dernières conférences qui ont eu lieu ici étaient fort intéressantes. M. Koepfler, secrétaire attaché à la légation prussienne, est parti pour Berlin avec des dépêches qui, dit-on, sont relatives à ces conférences.

Les séances de la commission militaire continuent sans interruption. On a principalement discuté jusqu'à présent le mode de composition et d'organisation des différentes divisions et corps qui doivent former à l'avenir l'armée de la confédération.

Le plan dressé pour les lignes de défense et d'opérations se borne jusqu'à présent exclusivement sur l'ouest de l'Allemagne. On a proposé à cet effet l'établissement de deux armées, qui seront organisées sur le papier; l'une serait l'armée occidentale du nord, et l'autre l'armée occidentale du midi de l'Allemagne.

L'établissement des nouvelles forteresses à élever le long des frontières occidentales de l'Allemagne a été pareillement l'objet de délibérations importantes.

On n'a pu se réunir encore sur la question de savoir si les dépenses considérables que la construction de pareilles forteresses occasionnera seront supportées par tous les Etats de la confédération, en proportion de la manière dont ils contribuent à la com-

position des contingens, ou bien si ces dépenses seront à la charge des gouvernemens et Etats dans lesquels les nouvelles places fortes doivent être construites. Les avis sont partagés à cet égard.

— Les tribunaux prussiens de trois instances différentes ont maintenant établi en principe que les ventes de domaines faites sous le gouvernement civil westphalien doivent être regardées comme valables, et que les acquéreurs de ces domaines seront maintenus dans leurs propriétés.

Hambourg, le 7 juillet.

Le prince de Hardenberg est arrivé hier à 8 heures du soir avec la princesse son épouse et une suite nombreuse. LL. AA. s'étaient embarquées sur le bateau à vapeur de M. Humphreys. Tout le monde ici s'empresse à l'envi de témoigner son respect et sa vénération pour un homme d'état aussi distingué, et dont l'histoire de cette glorieuse époque transmettra les services importans à la postérité la plus reculée.

ROYAUME DE NAPLES.

Naples, le 27 juin.

Avant-hier, le chevalier de Hagerward a eu l'honneur de présenter au roi, dans le palais de Caserte, les nouvelles lettres de S. M. le roi Charles-Jean de Suède, qui l'ont accrédité de nouveau en qualité de ministre résident près notre cour. Le soir même ce ministre est parti pour les bains de Lucques.

Le prince Jablonowsky, envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de l'empereur d'Autriche, ayant obtenu de sa cour un congé de quatre mois, est parti hier pour Vienne.

ANGLETERRE.

Londres, le 13 juillet.

Fonds publics. — Trois pour cent consolidés, 77 1/4 1/2 3/8. — *Idem*, pour compte, 78 3/4 79 78 7/8. — Trois et demi pour cent, 88. — Quatre pour cent, 96 7/8 97. — Cinq pour cent, 105 5/8 7/8.

— Aujourd'hui *l'Orgueil de Westminster et la Gloire de l'Angleterre* se montre *gratis* dans les principales rues de la capitale. Il sera assis sur un char élevé, son chapeau dans une main, la grande Charte de l'autre. Il n'est point décidé s'il sera traîné par des chevaux à quatre jambes ou par des ânes à deux. Nombre de très-jolis pavillons ont été préparés, ils portent de très-jolies inscriptions; des bandes de musiciens doivent se faire entendre au milieu des mugissemens du *mob*. On prétend que ce spectacle regalera beaucoup tout le monde, excepté les femmes et les enfans qui resteront sans dîner à la maison, tandis que leurs maris et leurs pères iront se faire donner à boire en l'honneur de la pureté des élections. Le principal acteur de ce rare cortège a déclaré qu'il ne voudrait point changer ce jour de gala pour aucune gloire de ce monde, excepté celle d'être envoyé à la Tour; et le comité de Westminster, nous a-t-on assuré, a passé toute la journée d'hier les jambes croisées pour avoir un beau tems aujourd'hui. (*The Courier.*)

— Nous annonçons avec plaisir que lord Sidmouth, maire-intendant de Westminster, a défendu au haut-constable et à ses subordonnés, de faire partie du cortège de sir Francis Burdett, aujourd'hui. Nous sommes étonnés que M. Lee ait demandé cette instruction. (*Idem.*)

— Le *général Hewart*, chargé de 250 convicts pour la Nouvelle-Hollande, et *le Success*, de Londres, pour l'Amérique-Sud, sont retenus par les vents à Spithead. *Le Success* était jadis la frégate de S. M. *la Volage*, qui a été vendue. Il paraît qu'on se propose de l'employer au service actif. (*Idem.*)

[Buenos-Ayres, 17 avril.

Le directeur suprême des provinces-unies d'Amérique-Sud a reçu les dépêches suivantes du gouvernement suprême du Chili:

« Excellence, j'ai reçu de S. Exc. le général en chef, don Jose de San-Martin, la dépêche que voici:

» Excellence, nous avons complettement vaincu l'audacieux Osorio et ses troupes dans les plaines de Maipo. La bataille a duré depuis dix heures du matin jusqu'à six du soir; nous pouvons, sans nous trop avancer, dire qu'elle a mis le sceau à la liberté de l'Amérique. Le général d'infanterie don Antonio Gonzalez Balcura, le chef de l'aile droite don Juan Gregorio de Las Heras; celui de la gauche, don Rudesindo Alvarado; celui de la réserve, don Hilarion de la Quintana; enfin, les commandans de tous les corps se sont conduits avec un courage et une intrépidité inimitables. L'ennemi est entièrement détruit; toute son artillerie et ses bagages sont en notre pouvoir; le nombre des prisonniers s'élève à plus de 1500, parmi eux se trouve plus de 50 officiers, outre le général Ordonez et le chef de son état-major, prince de Rivera; nous n'avons encore pu compter les morts. Notre vaillante cavalerie poursuit les fuyards l'épée dans les reins. Notre perte a été peu considérable. La victoire de ce grand jour couronne tout; les détails de cette glorieuse action seront transmis à V. Ex. aussitôt qu'un moment de loisir le permettra. Pour l'instant, il faut que je me contente de féliciter sur cet événement V. Ex., et en votre personne tous les habitans de ce pays. — Dieu donne à V. Ex. de longues années.

» *Signé*, Jose de San-Martin. »

» Au quartier-général, sur le champ de bataille dans les plaines de Maipo, 5 avril 1818, six heures du soir.

» J'ai l'honneur, Excellence, de vous transmettre la copie ci-dessus pour votre satisfaction.

» Dieu donne, etc.

» *Signé*, Bernardo d'Higgins.

» Santiago, Chili, 5 avril 1818. »

Dépêche de S. Exc. le général don Jose San-Martin, au suprême gouvernement des Provinces-Unies.

« Excellence, les échecs éprouvés par les armées de l'Amérique sont les précurseurs de la liberté. Votre Excellence sait déjà qu'une surprise totalement imprévue, et non la valeur de l'ennemi, non plus que la timidité de nos soldats, lui avait donné une victoire momentanée à Lircay, parce qu'une partie de notre armée s'était trouvée dispersée à cause de l'obscurité de la nuit. Mais l'honneur et la constance des défenseurs de la patrie ont aujourd'hui complettement triomphé. L'ennemi qui avait conçu une confiance et un orgueil analogue à la hauteur ridicule de son caractère, eut l'arrogance de s'approcher très-près de la cité de Santiago où nos troupes s'étaient retirées. Il passa le Maipo il y a trois jours, et ses mouvemens tortueux indiquaient qu'il cherchait une occasion de répéter, à la faveur de la nuit, la scène du 19 mars; mais nos braves qui le connaissent bien l'ont chargé à la bayonnette aujourd'hui, malgré ses préparatifs pour résister à notre attaque, et malgré la position supérieure qu'il occupait sur des hauteurs. Il a été complettement battu. Plus de 1500 prisonniers, toute son artillerie et ses parcs sont entre nos mains. Nous n'avons pas encore eu le tems de compter les morts.

» L'ennemi est complettement dispersé, et notre cavalerie est toujours à sa poursuite. Parmi le grand nombre d'officiers faits prisonniers, sont le général Ordonez et le chef de son état-major prince de Rivera.

» Je recommande à V. Exc. et à toute l'Amérique la brillante valeur du brigadier-général don A. G. Balcara, et des chefs de division colonel don J. G. de Las Heres, de la droite, lieutenant-colonel don R. Alvarado, de la gauche, et don H. de la Quintana, de la réserve; enfin de tous les officiers, de tous les soldats. Nous n'avons eu que très-peu de monde tué. Mais ce n'est point le moment de donner des détails; je suis obligé de me contenter présentement de transmettre ce sommaire à V. Exc.

» Que Dieu donne, etc.

» Au quartier-général, sur le champ de bataille, plaines de Maipo, près Santiago de Chili, 5 avril à six heures du soir.

« *Signé*, Jose de San-Martin. »

Un autre exprès a apporté la dépêche suivante, portant la même date:

« Excellence, l'armée ennemie n'existe plus. Ceux qui n'ont pas été tués sont prisonniers. L'artillerie, 160 officiers, tous les généraux excepté Osorio, sont entre nos mains; et j'espère qu'on ramenera Osorio lui-même dans le cours de la journée. La bataille du 19 nous est remboursée avec usure. En un mot, il n'y a plus d'ennemis dans le [illegible]

» Que Dieu conserve V. Exc., etc.

» *Signé*, Jose de San-Martin.

» Au quartier-général, camp de Maipo, 5 avril 1818. »

Voici une nouvelle dépêche du capitaine-général des Andes au gouvernement suprême:

« Excellence, j'ai l'honneur de joindre à mes rapports répétés sur le résultat de la bataille du 5 dans les plaines de Maipo, les rapports originaux qui m'ont été faits, et j'ajoute qu'en réalité le nombre des prisonniers excède 2500, parmi lesquels 170 officiers. L'ennemi avait laissé dans Talca son grand dépôt, ses parcs, ses gros bagages, ainsi que sa caisse militaire; et je suis certain que tout cela tombera entre nos mains, ainsi que l'artillerie que nous avions perdue le 19 mars. — Dieu, etc.

» *Signé*, Jose de San-Martin.

« Au quartier-général de Santiago, 8 avril 1818 (*). »

Une lettre particulière de la même date adressée à S. Exc., contient le passage suivant:

» L'affaire est entièrement terminée; notre ennemi n'existe plus; et j'espère, d'après les derniers avis, qu'on amènera ici Osorio aujourd'hui ou demain. Huit cents Américains prisonniers partent aujourd'hui pour votre ville, et cinq ou six cents autres les suivront demain. C'est une bonne espèce de gens, surtout les Chilotes. » (*Extrait de la Gazette extraordinaire.*)

Voici ce que contient le *Courier* sur l'extrait ci-dessus:

« Nous avions annoncé samedi que l'on avait reçu des avis de Buenos-Ayres, annonçant une victoire que l'on dit avoir été remportée par les insurgés du Chili sur les troupes royales. Certainement nous ne prétendons point dire que les rebelles n'aient point eu d'avantage; mais l'expérience que nous avons constamment faite de leurs *bobadilismes* nous empêche aussi de croire beaucoup de leurs détails. Au reste, nos lecteurs trouveront ces documens officiels dans une autre partie de nos feuilles, et pourront exercer leur propre jugement. Nous allons leur rappeler les faits qui pourront les aider à tirer une conclusion.

(*) Il est assez remarquable qu'après une victoire telle que celle du 5, le général San-Martin se trouve encore le 8 à Santiago tandis que son armée poursuit l'ennemi.

» Au commencement de cette année, le général Osorio fut dépêché de Lima par le vice-roi du Pérou, à la tête d'environ quatre mille hommes, pour reprendre sur les insurgés les parties du Chili dont dont ils étaient en possession. Selon certains avis, cette expédition débarqua près de Valparaiso; mais selon d'autres, que nous croyons plus probables, ce fut dans le voisinage de la Conception.

» Après quelques escarmouches, le général Osorio gagna, le 19 mars, une victoire décisive sur les insurgés, commandés par O'Higgins, près Talca, sur la rivière de Maule. Ils se retirèrent sur Santiago où San Martin avait établi son quartier-général. Le 2 de ce mois, nous avons publié le résultat de cette bataille du 19 mars, qui fut désastreuse pour les rebelles. Le général Osorio poursuivit les fuyards sur Santiago; mais ceux-ci renforcés des troupes de San Martin, se rallièrent et s'avancèrent pour attendre leur ennemi dans les plaines de Maipo, à environ 20 milles au sud de Santiago. C'est en ce lieu que fut livré la bataille que détaillent avec tant de joie les insurgés qui prétendent à une victoire décisive. Quant à nous, nous demandons la permission de suspendre notre opinion jusqu'à ce que nous ayons vu le récit que donnera de cette affaire l'autre parti; sans néanmoins chercher à jeter du discrédit sur ce fait, que la grande supériorité du nombre des rebelles ait pu les mettre en état de repousser ceux qui les poursuivaient. Cependant la marche tranquille d'Osorio, depuis la baie de la Conception jusqu'à la cité de Talca, prouve que les habitans de ces districts ne sont que les spectateurs passifs de l'insolente usurpation de l'autorité de la part des insurgés. »

Le *Times* après avoir fait observer que cette victoire, si elle n'est point exagérée, arrive dans un moment très-critique, celui où l'Espagne envoie des renforts, et qu'un événement aussi décisif peut opérer puissamment sur les deux partis et influencer toute la suite de cette guerre, donne la lettre suivante d'un de ses correspondans particuliers, en date de Buenos-Ayres, 21 avril 1818:

« Nous marchons ici avec succès. Il y a quelques jours, on a reçu la nouvelle de la défaite totale de l'armée royale d'invasion, dans les plaines de Maipo, à cinq lieues de Santiago de Chili, par l'armée alliée sous les ordres du général San-Martin; 2500 prisonniers et 26 pièces de canons sont les résultats immédiats de cette action si glorieuse pour le général et pour ses soldats; le résultat final sera la libération du Chili. Le général conduit lui-même ses troupes, les exhortant à donner à l'ennemi *de la bayonnette en abondance*, ce qui a été fidèlement exécuté. Cette action, nous pouvons le dire, a pour jamais assuré l'indépendance de l'Amérique sud contre toutes les tentatives que pourrait faire la Vieille-Espagne pour rétablir sa domination sur ces provinces. Les patriotes ont armé et équipé, à Valparaiso, *le Windham*, qui servait au commerce des Indes; il porte maintenant 40 canons; il [illegible] le 4 avril, son équipage est composé *de ces braves garçons de la petite île, avec une aspersion de frères Jonathans*. Le but de cette expédition est de prendre *la Venganza*, frégate espagnole de 44 canons; et nous pensons qu'elle réussira, si seulement *le Windham* peut se trouver côte à côte avec *la Venganza*.

» Nous attendons aussi ici d'heure en heure deux vaisseaux, chacun de 1000 tonneaux et de 40 canons, qui arrivent de l'Amérique-Nord. Quand ils seront arrivés, une expédition très-puissante sera dirigée contre Lima. Elle ne peut manquer de réussir, car maintenant on peut dire que les troupes espagnoles sont hors d'haleine et à la merci des naturels du pays. Le gouvernement se propose aussi d'envoyer, pendant le mois courant, environ 5000 hommes pour renforcer le général Belgrano, commandant les troupes indépendantes du Pérou. Ce général se trouvera alors en état de marcher au Desaguadero sans s'arrêter; car l'ennemi sera obligé de retirer l'armée qu'il lui oppose pour couvrir ses provinces, dans lesquelles on suppose que la guerre se fera dorénavant. L'escadre russe de Cadix et l'expédition qui en doit être la conséquence ne nous causent aucune crainte. Parmi les motifs que nous avons de nous féliciter, il y en a un qui pour nous, comme Anglais, se trouve au premier rang; c'est que ce territoire très-vaste et très-populeux est un marché assuré pour notre industrie nationale, et qui en peu de tems nous donnera des débouchés encore plus vastes; de sorte que dans peu d'années le commerce de ce pays-ci sera réellement précieux, et nos principales manufactures n'y auront point de rivales. Nous espérons que le gouvernement de notre Angleterre verra bientôt de quelle importance ce pays est à notre commerce, et se hâtera de reconnaître bravement l'indépendance d'un peuple aussi héroïque. Déjà nous possédons dans cette capitale les commissaires des Etats-Unis qui, à ce qu'on suppose, traitent quelque chose de semblable, et il ne faut pas que nous restions en arrière. Vous pouvez vous attendre à de grandes nouvelles dans peu de mois, et soyez sûr que j'aurai grand plaisir à vous les transmettre.

» *P. S.* Nous apprenons dans le moment que presque toute l'escorte d'Osorio a été faite prisonnière. Il s'est échappé avec quelques soldats; on le poursuit dans toutes les directions. Nous espérons posséder bientôt l'amiral Brown, le héros de Monte-Video, qui a réellement fait beaucoup de bien à ce pays. »

INTERIEUR.

Lyon, le 14 juillet.

M. Deville de Pramenou, maire de Saint-Nizier-d'Azergue, ayant reçu quelques indications sur deux individus suspects, fortement soupçonnés de parcourir les campagnes pour spolier les églises, fit aposter, de concert avec M. le curé, des gens sûrs dans l'intérieur de l'église.

Cette mesure a obtenu les plus heureux résultats. En effet, deux individus furent saisis au moment où ils venaient de s'introduire dans l'église à l'aide de fausses clefs.

Ils ont été reconnus pour être les nommés Etienne Forest et Pierre Michaud, mendians et vagabonds, signalés depuis long-tems à la police. On a trouvé sur eux des limes, des rossignols, des effets qui paraissent provenir de vols d'église, et une somme de 120 francs en or.

Ils ont été immédiatement traduits devant l'autorité judiciaire.

Cette arrestation, qui peut amener à des découvertes importantes, fait beaucoup d'honneur à M. Deville de Pramenou et à M. le curé. Je me fais un véritable plaisir de leur en témoigner ici ma vive satisfaction, et de donner de justes éloges au discernement dont ils ont fait preuve en cette circonstance.

Le préfet du Rhône, LEZAY-MARNÉSIA.

(*Journal de Lyon*.)

— M. Paul, premier danseur de l'Académie royale, est arrivé à Lyon, où il doit donner quelques représentations.

Paris, le 17 juillet.

Le Roi a fait ce matin, à pied, sa promenade accoutumée dans le petit parc de Saint-Cloud.

S. M. a travaillé successivement avec M. le comte de Pradel, directeur du ministère de sa Maison, et M. le comte Decazes, ministre de la police-générale.

Le Roi, accompagné de M. le duc de Grammont, capitaine des gardes de service, est monté en calèche découverte à quatre heures, et a dirigé sa promenade vers la montagne du Butard.

— Hier, à onze heures, MM. les conseillers-d'état et maîtres des requêtes attachés aux divers comités du conseil, ont été réunis à l'hôtel de la Chancellerie, d'après une convocation ordonnée par M. le garde-des-sceaux, qui a présidé la séance.

— Par ordonnance de Mr le garde-des-sceaux, du 1er juillet, M. le chevalier de Feydel, conseiller à la cour royale de Toulouse, a été nommé président des assises du département du Tarn, pour le 3e trimestre de 1818, qui doivent s'ouvrir le 10 août prochain.

Par autre ordonnance du même jour, de Mr le garde-des-sceaux, M. Pagan, conseiller à la cour royale, a été nommé président des assises du département de Tarn-et-Garonne pour le 4e trimestre de 1818.

Par autre ordonnance de Mr le garde-des-sceaux, M. le vicomte de Combettes de Caumont, conseiller à la cour royale, a été nommé président des assises de la Haute-Garonne pour le 3e trimestre 1818.

— Un assassinat, accompagné de vol, a été commis le 1er octobre près d'Epinal, avec des circonstances qui font frémir l'humanité. Les principaux auteurs de ce crime sont restés inconnus, puisque Bastien et sa femme, traduits devant la cour d'assises des Vosges, n'ont été condamnés à mort que comme complices. Pendant les débats, qui ont excité dans le pays un vif intérêt, le frère de la femme Bastien a été appelé comme témoin : les accusés se sont opposés à ce qu'il fût entendu ; mais M. le président, usant de son pouvoir discrétionnaire, a ordonné que le témoin ferait sa déposition sans prestation de serment. Les accusés, condamnés à la peine capitale, ont essayé de tirer de cette circonstance un moyen de nullité, en ce que le président aurait fait indirectement ce que la loi prohibe de faire d'une manière directe ; mais la Cour de cassation se fondant sur le texte précis d'un article du Code criminel, a rejeté le pourvoi.

A la même audience, la Cour de cassation a également confirmé l'arrêt de la cour d'assises d'Indre-et-Loire, qui condamne à la peine de mort le nommé Dunoyer et sa femme, pour avoir tenté d'empoisonner la famille entière de Jacques Lecomte. Les accusés ayant creusé un ognon, l'avaient rempli d'arsenic, et placé dans un garde-manger avec l'affreuse espérance qu'un jour ou l'autre on s'en servirait pour assaisonner quelque ragoût. Heureusement on s'est aperçu de l'altération que l'ognon avait subie au moment même où l'on allait s'en servir.

— M. le chevalier Cuvier, conseiller-d'état, est de retour du voyage qu'il a fait à Londres.

— On annonce que M. Daure, ancien commissaire-ordonnateur des guerres, vient d'être nommé intendant militaire en remplacement de M. le baron Dufresne.

— Le mausolée de feu Mr le cardinal de Belloi se compose, comme on sait, de quatre figures, savoir : de la statue de S. Em., de celle de Saint-Denis, premier évêque de Paris, et de celle d'une infortunée se soutenant sur l'épaule d'une jeune fille : il est achevé. Hier, à quatre heures du matin, on a fait sortir des ateliers de M. Descoe la première de ces statues, pour être transportée dans la chapelle de la décolation de Saint-Jean-Baptiste, en la basilique métropolitaine, où elle n'arrivera que le matin. Elle est placée sur un châssis et tirée sur des coulisseaux par le moyen d'un andas (espèce de cabestan).

— Parmi les nombreux objets d'utilité publique dont s'est occupé le conseil-général du département de l'Oise dans sa session de cette année, la propagation de la vaccine n'a pas été oubliée, et une somme a été votée pour être distribuée, à titre d'encouragement, à MM. les officiers de santé qui s'en seront occupés avec le plus de zèle et de constance.

— Le levier hydraulique, cette machine si simple que le premier charron de village peut la construire aisément et à peu de frais (1), vient d'être mise à la portée de tout le monde par une instruction accompagnée de gravures qu'en vient de faire imprimer l'inventeur M. Godin qui, en la distribuant aux souscripteurs, leur fait abandon personnel de son privilége.

La souscription est de 24 fr. et est ouverte, rue de Poliveau, n° 21, où les souscripteurs verront fonctionner la machine.

Les *Annales politiques* donnent le relevé de l'état général des Ecoles des frères en France.

Il y a en France 78 maisons de frères de la Doctrine chrétienne dans 41 départemens. Le nombre des classes tenues par les frères est de 528 ; le nombre des frères est de 413 ; le nombre des noviciats de 5 ; le nombre des novices de 90 à 100.

Départemens.	*Maisons.*	*Classes.*	*Frères.*
Ain	2	2	6
Aisne	2	7	10
Ardèche	2	4	6
Ardennes	2	6	8
Calvados	3	8	11
Cantal	1	3	4
Corse	1	5	5
Côte-d'Or	1	6	8
Doubs	2	4	6
Drôme	2	6	8
Eure-et-Loir	2	6	8
Gard	2	8	10
Garonne (Haute-)	5	12	15
Gers	1	2	3
Gironde	1	9	11
Hérault	2	7	9
Ille-et-Vilaine	1	6	7
Isère	4	11	11
Jura	1	3	4
Loire	6	21	28
Loire-inférieure	2	6	7
Loiret	2	13	15
Marne	1	8	10
Marne (Haute-)	1	5	7
Morbihan	2	6	8
Moselle	1	6	8
Nord	1	3	3
Oise	1	2	3
Orne	1	3	4
Pas-de-Calais	4	29	26
Puy-de-Dôme	1	2	3
Rhône	4	28	34
Saône (Haute-)	2	4	6
Seine	4	56	58
Seine-et-Marne	2	8	10
Seine-et-Oise	1	3	4
Somme	1	6	7
Tarn	1	6	7
Vaucluse	1	6	8
Vienne (Haute-)	1	2	3
Vosges	1	3	4
TOTAL	78	228	413

Observations.

Les cinq noviciats sont établis dans les départemens du Rhône, de la Marne, de la Haute-Marne, du Pas-de-Calais et de Vaucluse.

Il y a dans chaque maison, suivant l'usage, un frère servant, et quelquefois deux. Il y a dans une des maisons de chaque département un directeur, ce qui réduit à moins de 300 le nombre des frères enseignans.

Dans les 34 frères du chef-lieu à Lyon, sont compris le supérieur général de la congrégation, un directeur, un procureur, deux frères suppléans et trois frères servans. Il n'est rien dit du noviciat de Lyon.

Les conseil-généraux ont voté, dans beaucoup de départemens, pour ouvrir de nouvelles Ecoles de frères.

— Dans toute la Champagne, les seigles tombent sous la faux des moissonneurs : il en est de même dans la Brie et dans les environs de Paris; les gerbes sont pesantes et abondent en grains compacts et bien nourris. Les autres moissons ne tarderont point à s'ouvrir : on dit même que dans le Nord elles se feront beaucoup plus tôt qu'à l'ordinaire ; et depuis un grand nombre d'années, les campagnes de la Picardie, de l'Artois et de la Flandres française n'avaient pas offert les apparences d'une aussi riche récolte.

— Des nouvelles arrivées d'Epernay, et données par des voyageurs qui ont parcouru la Champagne, s'accordent à annoncer que les propriétaires de tout le pays vignoble sont déjà dans l'embarras pour leur vendange future. On ne peut se procurer assez de tonneaux, et les plus mauvaises futailles sont aussi recherchées que les neuves, qui sont déjà à 10 et à 12 fr. la pièce. « Les chaleurs, disent-ils, ont, à la vérité, un peu nui aux seigles et aux menus grains ; mais la récolte en sera néanmoins abondante, et ce beau pays, si dévasté depuis quelques années, voit enfin l'espoir renaître pour lui.

(*Journal du département de la Marne.*)

— Le trait suivant d'humanité d'un capitaine américain nous est garanti par cet extrait d'une lettre du capitaine A. Fournier, commandant le brick *Oscar et Eliza*, de Calais, appartenant à M. Henri Dupont, négociant de la même ville, parti de ce port, le 4 février dernier :

Charles-Town le 20 mai 1818.

« J'ai l'honneur de vous informer qu'après avoir pris terre, ici près, le 2 de ce mois, et avoir lutté pendant dix-sept jours contre le tems et le vent pour gagner l'entrée de la rivière de Savanah, j'ai été forcé de relâcher hier ici en détresse, l'équipage étant exténué de fatigues, et manquant de vivres. Ma traversée a été on ne peut plus pénible, ayant eu presque toujours des tems affreux. Plusieurs navires venus de Liverpool ont eu 97 et 102 jours de traversée.

» Un fait que je ne dois pas taire, et qui fait honneur à la marine américaine, c'est que le 19 mai, à six heures du matin, faisant route pour Charles-Town, je fus rencontré et arraisonné par le brick de guerre des Etats-Unis *le Prométhée*, capitaine Hinch, allant à l'île d'Amélia ; lui ayant déclaré les causes de ma relâche, il m'ordonna de mettre en panne, fit la même manœuvre, et, par son propre canot, il m'envoya pour au moins deux jours de vivres pour l'équipage, en y joignant quelques provisions pour moi-même. Je fus vraiment touché de son action, et jamais je n'oublierai le brave capitaine Hinch.

» *Signé* A. FOURNIER. »

— La garde nationale de la ville et de l'arrondissement de Sainte-Ménehould a célébré, avec solennité, l'anniversaire du 8 juillet. On espère posséder dans cette ville, à l'époque de la Saint-Louis, M. le préfet de la Marne et M. le duc Doudeauville, pair de France, inspecteur-général des gardes nationales du département ; leur présence ajoutera à l'allégresse que cette journée inspirera à toute la population de cette ville.

— On parlait beaucoup à Rouen d'une cause qui s'est plaidée depuis plusieurs jours devant la seconde chambre civile du tribunal de Rouen.

Elle présentait la question de savoir si M. l'abbé Harel, ancien chanoine de la cathédrale de cette ville, était ou non mort civilement en 1792 et 1804, époque de l'ouverture des successions de ses père et mère. M. Harel, commerçant à Rouen, soutenait l'affirmative, et prétendait qu'à raison de cette mort civile, son frère n'était pas recevable à lui demander le partage des successions paternelle et maternelle.

Nous apprenons avec plaisir, dit aujourd'hui le Journal de Rouen, que le procès entre MM. Harel frères n'aura pas de suite. Nous aimons beaucoup mieux annoncer la conciliation qui les réunit, qu'un jugement qui les eût divisés pour toujours l'un et l'autre.

Le portrait de Mme Manson, en attendant son départ pour Londres, continue à être exposé rue du Mail, hôtel *des Milords*. Les certificats dont est porteur la personne qui l'expose, ne paraissent laisser aucun doute sur le mérite de la ressemblance, et après l'avoir revu, nous n'en avons aucun sur le mérite de l'exécution. C'est un bon portrait, qui fait honneur à M. Roques, et qui est du nombre de ceux dont on dit qu'ils doivent être ressemblans. Quoi qu'il en soit, *la Quotidienne* insère aujourd'hui la lettre suivante :

AU RÉDACTEUR.

« J'ai lu dans votre feuille du 26 juin un article portant que M. Roques a fait mon portrait. Quelque talent que je suppose à ce peintre, je ne le crois pas cependant assez habile pour faire une copie sans connaître l'original. Je défie M. Roques de pouvoir montrer un portrait de Mme Manson qui porte le moindre trait de ressemblance. Je déclare que, de ma vie, je n'ai vu M. Roques ; je proteste contre mon prétendu portrait, et je plains les curieux qui emploient si mal leur argent.

» Je vous prie, Monsieur, d'insérer ma réclamation dans un des prochains numéros de votre feuille. Voudriez-vous bien aussi la communiquer au rédacteur du *Journal des Débats*, qui fait aussi mention du peintre Roques dans sa feuille du 27.

» J'ai l'honneur d'être, ect.

» ENJALBAN MANSON.

» Alby, ce 5 juillet. »

Nous remarquerons dans le même sens que le journal cité, que pendant les longues audiences du tribunal d'Alby, un peintre a bien pu dessiner et même ébaucher le portrait d'un ou de plusieurs accusés sans en obtenir ce qu'on appelle de séances. Le mérite de ressemblance du portrait et la dénégation dont il s'agit n'ont donc rien qui soit précisément incompatible.

— La fête donnée hier au jardin Belleville a rempli complettement l'attente de la foule qui s'y est portée. Une illumination charmante ; des jeux de toute espèce, une grande ascension par M. Saqui et un feu d'artifice magnifique composaient cette fête, à laquelle plusieurs grands personnages et la plus brillante réunion ont assisté. On avait placé à l'extrémité de la montagne un fort beau transparent représentant le buste du Roi, couronné par deux

(1) Consultez *les Annales générales d'agriculture*, janvier 1817.

génies. On remarquait, ainsi qu'à Beaujon, sur le temple qui a terminé le feu d'artifice les armes de France et les chiffres des princes de la famille royale.

L'administration de ce jardin prépare pour jeudi ou samedi prochain une nouvelle fête dont les détails seront entièrement neufs.

— L'administration du jardin Beaujon donnera dimanche prochain la même fête que celle qui y avait attiré mercredi dernier un concours si nombreux. On annonce que la recette de cette dernière fête s'est élevée à 15,000 fr.

☞ L'avis inséré dans les *Petites-Affiches* des 12, 14 et 16 juillet, et ayant pour objet de proposer une grande quantité de places dans une administration financière dont on annonce la prochaine organisation, ne concerne en rien la caisse hypothécaire, dont les bureaux ne pourront être composés qu'après que S. M. aura bien voulu autoriser l'établissement de cette caisse.

Au nom du conseil de l'administration,
Le directeur-général;
Le chevalier DELEUZE.

AU RÉDACTEUR.

Monsieur, la reconnaissance, ainsi que toutes les affections généreuses, est le plus vif sentiment d'un grand peuple. Celle qui accompagne un Roi tel que le fut Henri IV, le suit jusques dans l'expression de son effigie; et il ne fallait rien moins qu'un talent supérieur pour retracer avec succès à nos yeux cette expression si connue et si chérie.

L'élévation de la nouvelle statue de ce monarque excite donc parmi nous le plus vif intérêt, et elle a dû appeler particulièrement l'attention des savans et des artistes. Permettez-moi de me servir de la voie de votre journal pour rappeler une opération de cette nature, plus difficile, mais non pas aussi glorieuse dans son exécution.

J'ai été chargé, il y a vingt-quatre ans environ, de transporter sur la place de Louis XV les groupes de marbre qui décorent ce site majestueux, et que l'on doit au ciseau de Coustou. Ces statues sont d'une matière assez friable; et le talent de l'artiste a dû être d'enlever d'un seul bloc le cheval, et le Numide qui veut le dompter. Ce but a été atteint.

Les groupes furent amenés de Marly à Paris en cinq heures de tems. Elevés par l'effort de huit hommes, et traînés par seize chevaux disposés en quadrige.

L'ouvrage qui décrit ces travaux est déposé à la Bibliothèque du Roi.

Le chariot qui a apporté les chevaux de Marly, et les appareils consacrés à cette opération, sont placés au Conservatoire des arts et métiers, et soignés avec l'attention qui appartient à l'artiste célèbre chargé, à juste titre, de la direction de cet établissement.

On peut remarquer avec quelque étonnement, que la conversion du papier-monnaie en numéraire, a disposé le résultat de cette opération de manière que ce qu'elle a coûté n'excède pas la valeur à laquelle ont été estimés depuis les machines relatives à ce travail, et qui peuvent être appliquées à peu de frais à d'autres travaux de cette nature. Peut-être, dans cette circonstance importante, méritent-elles d'appeler l'attention des personnes qui dirigeront la translation de la statue de Henri IV. Je n'ai pu avoir que ce but d'utilité publique en vous priant d'insérer cette lettre dans le *Moniteur*.

Agréez, Monsieur, etc.

Le colonel J. F. L. DE GROBERT.

TRIBUNAL DE POLICE CORRECTIONNELLE.

Audience du 17 juillet.

Le tribunal a rendu le jugement suivant, dans la cause de M. le procureur du Roi contre le sieur Darmaing, auteur du *Surveillant*, et le sieur Poulet, imprimeur du même ouvrage:

« En ce qui concerne Jean-Jérôme Achille Darmaing;

» Attendu qu'il a reconnu être l'auteur du second cahier du premier volume de l'ouvrage intitulé: *le Surveillant politique et littéraire*;

» Que la mise en prévention porte sur deux délits, celui d'écrit séditieux et celui d'écrit calomnieux;

» Attendu, sur le délit d'écrit séditieux, qu'il ne résulte pas, de l'examen de l'ouvrage dont il s'agit, dans les passages indiqués, que ledit sieur Darmaing ait tenté d'affaiblir, par des injures et des calomnies, le respect dû au Roi et à son autorité, ni qu'il ait excité à désobéir à S. M. et à la Charte constitutionnelle;

» Attendu, sur le délit de la calomnie, que la calomnie est un délit dont le ministère public peut poursuivre d'office la réparation, comme les personnes mêmes contre qui elle est dirigée; que la loi lui en donne le droit;

» Que les fonctionnaires publics de l'ordre administratif et judiciaire, considérés collectivement dans les corps qu'ils composent ou individuellement relativement à chacun d'eux, doivent au moins recevoir de la loi la même protection que les simples particuliers;

» Que le délit de calomnie commis contre eux est punissable comme celui commis contre les particuliers; que la raison l'exige; que la loi, en disant: « Celui qui aura imputé *à un individu quelconque*, des faits, etc., » les comprend dans la généralité de sa disposition, et que la jurisprudence a confirmé cette vérité;

» Attendu que, du même examen de l'ouvrage dont il s'agit, il résulte que, dans l'article intitulé: « Quelques mots sur l'affaire de Wilfrid Regnault, » le sieur Darmaing impute à la cour d'assises du département de l'Eure, et au jury formé près d'elle pour le jugement dudit Wilfrid Regnault, en employant par deux fois le mot *attentat*; et que, dans l'article intitulé: *Réclamations*, il impute au conseil-d'état, en supposant qu'il refuse illégalement et sans motifs suffisans, l'autorisation nécessaire pour poursuivre des fonctionnaires publics, coupables, suivant lui, d'actes arbitraires, des faits qui, s'ils existaient, exposeraient ces autorités et chacun des membres qui les composent, au mépris ou à la haine des citoyens;

» Que ledit sieur Darmaing ne rapporte pas la preuve légale de ces faits;

» Que, dans ces mêmes articles, ledit sieur Darmaing s'exprime d'une manière injurieuse sur les cours et tribunaux du midi, et un grand nombre de prélats et de fonctionnaires publics; qu'il dit dans le second de ces articles: « Ce qui nous » autorise à ce langage, c'est le pouvoir tyranni- » que de presque tous les préfets et autres fonc- » tionnaires publics; c'est ce grand nombre de » magistrats prévaricateurs que les victimes ou les » enfans des victimes cherchent en vain à pour- » suivre devant les tribunaux; » expressions qui, dans ces passages ne présentent, à la vérité, l'imputation d'aucun fait précis, mais qui par leur nature sont outrageantes;

» Que ledit sieur Darmaing ne peut donner pour excuse, ni que les faits ont été par lui extraits d'autres ouvrages, puisque l'art. 568 du Code pénal rejette cette excuse, ni de ce que ces autres ouvrages circulent librement, puisque le délit d'un écrivain ne peut effacer celui d'un autre écrivain; que d'ailleurs les tribunaux sont obligés de prononcer sur les délits poursuivis devant eux, et ne peuvent prononcer que sur ceux qui leur sont déférés;

» En ce qui concerne Jean-Baptiste-Joseph-Michel Poulet, imprimeur:

» Attendu qu'ayant été malade au moment de l'impression dudit écrit et au moment de la remise du récépissé, il n'a pu prendre lecture dudit ouvrage, imprimé dans le tems intermédiaire, et qu'ainsi il n'a pas aidé et favorisé, avec connaissance, ledit sieur Darmaing dans les faits qui ont préparé et facilité le délit; que d'ailleurs il s'agit ici simplement de calomnie, et qu'il a fait connaître l'auteur;

» Le tribunal renvoie le sieur Darmaing de la plainte relativement au délit d'écrit séditieux; mais le déclare coupable du délit de calomnie et injures à lui imputées;

» Mais considérant que ledit Darmaing fils s'est trouvé dans des circonstances qui, à son âge, ont pu l'égarer, et qu'il paraît avoir agi plutôt par irréflexion que par envie de nuire,

» Le tribunal, usant de la faculté à lui donnée par l'article 463 du Code pénal, et considérant la peine prononcée par les articles 367, 371 et 375 du même Code;

» Condamne ledit sieur Darmaing, par corps, en 200 francs d'amende; déclare bonne et valable la saisie du deuxième cahier du premier volume de l'ouvrage dont il s'agit; ordonne que les exemplaires saisis et qui pourront être saisis, seront et demeureront confisqués et supprimés;

» Renvoie le sieur Poulet père, imprimeur, de la plainte;

» Et condamne le sieur Darmaing aux dépens, aussi payables par corps. »

UTILITÉ PUBLIQUE.

Moyen facile d'améliorer les vins et autres liqueurs spiritueuses dans un court espace de tems, par le comte de Lasteyrie.

M. Sœmmering, un des premiers anatomistes de l'Europe, et auquel les sciences sont redevables de plusieurs découvertes importantes, a fait une observation qui peut avoir des applications utiles, non-seulement en chimie, mais sur-tout dans l'économie domestique (1). Ce savant s'étant aperçu que les préparations anatomiques qu'il conservait dans des bocaux recouverts de vessies, avaient perdu une partie de l'esprit-de-vin qui servait à leur conservation, voulut reconnaître le degré de force de cet esprit avant d'en ajouter de nouveau. Il fut assez étonné de voir qu'il avait acquis de la force au lieu d'en perdre. Il étudia la cause qui avait produit un pareil effet: il fit diverses expériences; il mit dans des vases de verre à goulot plus ou moins larges, d'une capacité plus ou moins grande, des vins de diverses qualités; il boucha une partie de ces vases avec du liège, et l'autre partie avec des vessies de bœuf. Il les plaça à des températures plus ou moins élevées, et toujours dans des circonstances comparativement égales. Ces vases furent laissés en expérience pendant un espace de tems plus ou moins prolongé, depuis deux mois jusqu'à quinze et seize mois. L'évaporation qui a eu lieu dans les vases recouverts de vessie a été d'un quart, d'un tiers ou même de la moitié.

M. Sœmmering a reconnu que le vin dans toutes ces expériences n'avait rien perdu de sa partie alcoholique, et que la partie aqueuse seule avait trouvé issue à travers la vessie; mais ce qui n'est pas moins intéressant, c'est que l'arôme ou le bouquet particulier à chaque espèce de vin avait pris de l'intensité au lieu de s'affaiblir. Il s'était formé à la superficie du liquide des croûtes cristallines qui se précipitaient par une légère commotion: ces matières étaient des sels de tartre dont une partie était également déposée au fond des vases. Les vins avaient pris une plus grande intensité en couleur, quoiqu'ils fussent devenus plus clairs et plus transparens; ils offraient au palais un goût plus fin et plus agréable, et ils étaient en même tems plus forts et plus généreux.

Il est à remarquer que, si l'on eût laissé évaporer les mêmes vins dans des vases ouverts ou même bouchés avec du liège, ils se seraient aigris, ou ils auraient du moins perdu leur force, et seraient devenus insipides. Preuve évidente que la vessie des animaux a la propriété singulière de laisser échapper les vapeurs aqueuses, et de contenir les émanations alcoholiques.

M. Sœmmering, ayant remplacé le vin évaporé par la même quantité d'eau distillée, a trouvé que ce mélange donnait, au pèse-liqueur, le même degré que celui qu'avait le vin primitivement. Ainsi étant concentré par ce moyen au degré que l'on juge convenable, il conserve non-seulement l'esprit, la saveur et le parfum qui le constituent, mais il se trouve dégagé des parties salines et hétérogènes qui en varient les qualités, et devient plus spiritueux, plus agréable au palais et plus sain.

La concentration produite par la gelée ne saurait donner des résultats aussi avantageux, et la difficulté dans l'exécution la rend presque impraticable.

On est dans l'usage dans quelques cantons d'Espagne et d'Italie d'améliorer les vins par le moyen de l'évaporation. On place de petits tonneaux de vins dans des greniers dont les toits sont fortement échauffés par l'action du soleil; la partie aqueuse s'évapore à travers les douves; mais il se perd avec elle une partie de l'alcohol. Aussi cette pratique ne peut avoir lieu que pour les vins très-sucrés ou très-spiritueux, en ayant soin de remplir de tems à autre les tonneaux afin d'empêcher que le vin ne se gâte; mais l'amélioration ne s'obtient que par une perte plus ou moins considérable de la partie spiritueuse. On a l'habitude dans quelques villes d'Espagne, sans doute afin de parvenir au même résultat, de couvrir avec une planche percée de trous le vin contenu dans de grandes jarres de terre dont l'ouverture a un pied et demi à deux pieds de diamètre.

Mais la découverte du savant Allemand, sans avoir aucun des inconvéniens des procédés que nous venons d'indiquer, conserve tous les élémens qui constituent essentiellement les vins, et même en améliore les qualités. Elle offre en outre l'avantage de pouvoir garder les vins indifféremment dans tous les étages d'une maison, et même au grenier et sous toutes les températures. On peut ainsi leur donner dans l'espace d'une année la vétusté que le tems seul a pu leur procurer jusqu'ici. L'émanation de la partie aqueuse, la séparation et le dépôt des sels et des matières hétérogènes, produisent ce genre singulier d'amélioration. Si l'on voulait éviter la perte qu'on éprouve par l'évaporation, on pourrait la réparer en ajoutant au vin la même quantité ou une partie de la quantité perdue, et on obtiendrait même dans ce cas un vin bien supérieur en qualité à ce qu'il était primitivement.

De nouvelles expériences doivent nous donner des notions plus étendues sur cette découverte intéressante. Elles nous apprendront les avantages qu'en peut retirer l'économie. Son application peut recevoir une assez grande extension et nous procurer de nouvelles jouissances.

On pourrait par exemple en faire usage pour les fruits conservés dans l'eau-de-vie. On évaporerait la partie aqueuse et surabondante de ces fruits, et on les rendrait plus savoureux, en couvrant d'une vessie les bocaux dans lesquels on les renferme, et en les exposant au soleil pendant un certain nombre de jours. On parviendrait peut-être par ce moyen à préserver de la moisissure les confitures et d'autres substances que l'on a l'habitude de tenir dans des vases à large ouverture, car on dissiperait par ce moyen l'humidité surabondante, et l'on empêcherait en même tems l'accès de l'air atmosphérique.

(1) Cette observation est consignée dans un Mémoire qui a pour titre: *Neber eine neue art wein zu veredlen*. 1814.

LIBRAIRIE.

Les Sept Journées, suivies du *Faux Amant*, contes traduits de l'arabe et du persan, pour faire suite aux Mille et Une Nuits; par J.-B. Mayeux. Deux vol. in-18.

Prix, 7 fr., et 3 fr. 75 c. franc de port.

A Paris, chez Ferra, libraire, rue des Augustins, n° 23.

COURS DU CHANGE.

Bourse d'hier.

EFFETS PUBLICS.

Cinq pour cent consolidés, jouissance du 22 mars 1818. 77f 10c 15c 10c 77f 76f 90c.

Certificats d'emprunt, pour 0/0, 16 1/4 1/8 16.

Reconnaissances de liquidation au porteur, jouissance du 22 mars 1817. 87f 80c.

Idem, jouis. du 22 septembre 1817, 85f 80c.

Idem, jouissance du 22 mars 1818, 83f 95c 75c 80c 70c.

Actions de la Banque de France, jouissance du 1er juillet. 1625f 50c 1625f 1620f.

Obligations de la ville, jouissance du 1er juillet 1135f.

SPECTACLES.

Académie royale de Musique. Auj. au bénéfice de la caisse des pensions, le Rossignol, et les Danaïdes.

Théâtre-Français. Auj. Tom-Jones à Londres, et les Bourgeoises de qualité.

Théâtre Favart. Auj., par les comédiens du Roi, sociétaires du Théâtre royal de l'Odéon, auj. la 1re repris. de la Famille de Glinet, comédie nouvelle en 5 actes et en vers, et la Cloison.

Vaudeville. Auj. le Nécessaire et le Superflu, l'Homme vert, et les Gardes-marine.

Variétés. Auj. les Débiteurs trompeurs, M. Sans-Souci, et les Perroquets de la Mère Philippe.

Théâtre de la Gaieté. Auj. l'Ermite du Village, Crillon et Barry, et le Petit Mendiant.

Ambigu-Comique. Auj. Tekeli, et la Fille mendiante.

Théâtre de la Porte-Saint-Martin. Auj. le Proscrit, le Panier de Cerises, et Hagenauer.

Montagnes Belleville, barrière des Trois-Couronnes. Tous les jours promenades en chars.

Promenades Egyptiennes, rue du faubourg-Poissonnière, n° 105. Tous les jours fête champêtre.

Montagnes Lilliputiennes, Jardin des Princes, boulevard du Temple. Tous les jours, fête, danses et promenades.

L'établissement des *vélocipèdes* ou *draisiennes*, tenu par le sieur Garcin, est ouvert tous les jours au public depuis dix heures du matin jusqu'à la nuit. A Monceaux, n° 52, près la barrière.

De l'imprimerie de Mme veuve Agasse, rue des Poitevins, n° 6.

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen S
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschw
allen äußern und innern
lympathischen Systems — b
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (A
nige Badegäste zeigen. Die
gekommen sind, reisen am a
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und
lich ausgestattet sind. Fürs
dort erwartet.

Binzer encyclopädische

(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auc
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan
neusten, dritten Lieferung; *) so

Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; s
Zeit fressenden, Prüfung unterzie
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — B
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der

ition, et que la jurisprudence a com-
vérité;
a que, du même examen de l'ouvrage
, il résulte que, dans l'article intitulé:
mots sur l'affaire de Wilfrid Regnault, »
mains impute à la cour d'assises du
de l'Eure, et au jury formé près
le jugement dudit Wilfrid Regnault,
at par deux fois le mot *attentat*; et
l'article intitulé: *Réclamations*, il
nasse-d'état, en supposant qu'il refuse
et sans motifs suffisans, l'autorisation
pour poursuivre des fonctionnaires pu-
les, suivant lui, d'actes arbitraires, des
s existaient, exposeraient ces autorités
les membres qui les composent, au
la haine des citoyens;
il sieur Darmaing ne rapporte pas la
de ces faits;
ans ces mêmes articles, ledit sieur
xprime d'une manière injurieuse sur
tribunaux du midi, et un grand
prélats et de fonctionnaires publics;
le second de ces articles: « Ce qui nous
le langage, c'est le pouvoir tyranni-
[illegible] longtemps
[illegible] de temps à autre les tonneaux afin d'empê-

fissent devenus plus chers et plus transparens; ils offraient au palais un goût plus fin et plus agréable, et ils étaient en même tems plus forts et plus généreux.

Il est à remarquer que, si l'on eût laissé évaporer les mêmes vins dans des vases ouverts ou même bouchés avec du liège, ils se seraient aigris, ou ils auraient du moins perdu leur force, et seraient devenus insipides. Preuve évidente que la vessie des animaux a la propriété singulière de laisser échapper les vapeurs aqueuses, et de contenir les émanations alcooliques.

M. Sæmmering, ayant remplacé le vin évaporé par la même quantité d'eau distillée, a trouvé que ce mélange donnait, au peu-liqueur, le même degré que celui qu'avait le vin primitivement. Ainsi étant concentré par ce moyen au degré que l'on juge convenable, il conserve non-seulement l'esprit, la saveur et le parfum qui le constituent, mais il se trouve dégagé des parties salines et hétérogènes qui en viennent les qualités, et devient plus spiritueux, plus agréable au palais et plus sain.

La concentration produite par la gelée ne saurait donner des résultats aussi avantageux, et la difficulté dans l'exécution la rend presque impraticable.

On est dans l'usage dans quelques cantons d'Espagne et d'Italie d'améliorer les vins par le moyen de l'évaporation. On place de petits tonneaux de vins dans des greniers dont les toits sont fortement échauffés par l'action du soleil; la partie aqueuse s'évapore à travers les douves; mais il se perd avec elle une partie de l'alcohol. Aussi cette pratique ne peut avoir lieu que pour les vins très-sucrés ou très-spiritueux, en ayant soin de remplir de tems à autre les tonneaux afin d'empê-

POUDRES

Pour clarifier les vins, les cidres, le rhum et toutes les liqueurs spiritueuses, composées par A. JULLIEN, *marchand de vin, inventeur des cannelles et entonnoirs aérifères, rue* Saint-Sauveur, nº. 18. A PARIS.

CES Poudres sont de deux espèces, dont l'une est destinée au collage des vins rouges, et l'autre à celui des vins blancs, des cidres, du rhum et des autres liqueurs spiritueuses.

La dose reconnue nécessaire pour coller les *vins* et les *liqueurs spiritueuses*, est de 9 grammes par pièce ou barriques contenant 210 à 230 litres. On peut, sans inconvénient, augmenter cette dose, quand on a l'intention de dépouiller la liqueur d'une plus grande quantité de tartre, de mucilage, de principe colorant, etc. L'on peut aussi la diminuer quand on colle des vins légers et très-délicats, sur-tout si l'on n'est pas très-pressé de les soutirer ou de les mettre en bouteille. On peut considérer la dose de 9 grammes comme produisant sur les vins rouges le même effet que quatre blancs d'œufs; et, sur les vins blancs, celui d'un litre de colle de poisson préparée.

Le temps nécessaire pour la clarification des vins de France est ordinairement de quatre à six jours, et rarement plus. L'on a remarqué que le vin collé avec ces poudres restait ordinairement, pendant deux ou trois jours, aussi trouble qu'il l'était à l'instant du collage : mais, qu'après ce temps, la clarification s'opérait avec beaucoup de rapidité. Les vins muscats, ceux de Madère, de Malaga, et les autres vins de liqueur, ainsi que le rhum et toutes les liqueurs spiritueuses s'éclaircissent souvent en moins de temps; on en a vu de parfaitement limpides après quarante-huit heures de repos.

Des expériences faites sur des cidres très-épais ont prouvé que, suivant l'état de cette liqueur, il convenait quelquefois d'y mettre la poudre à double, et même à triple dose. La clarification de cette boisson est ordinairement plus lente que celle du vin, et exige souvent dix à douze jours de repos. Il est d'autant plus important de consulter l'état du cidre pour fixer la dose de poudre nécessaire à sa clarification que, si on la met trop forte, il devient blanc et limpide comme de l'eau, et perd alors de sa qualité; tandis qu'en modérant la dose il se clarifie au degré nécessaire, et conserve sa couleur et son goût.

Une livre de poudre, en collant à la dose ordinaire, de 9 grammes par pièce de 210 à 230 litres, fournit de quoi clarifier cinquante-cinq de ces pièces, ou quatre-vingt trois feuillettes de basse Bourgogne, contenant chacune 130 à 140 litres. Elle se vend soit en un ou deux sacs, dans lesquels on puise la dose nécessaire pour une pièce, une demi-pièce ou une feuillette, à l'aide d'une

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen Sä
tererde und Kalk mit sich, und
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern K
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (Ar
nige Badegäste zeigen. Die W
gekommen sind, reisen am ar
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und M
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Binzer encyclopädische
(Beschluß Nr.

Für Ungelehrte wird dieses Ar
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan u
neusten, dritten Lieferung; *) so

Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; f
Zeit fressenden, Prüfung unterzieh
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

petite mesure graduée; soit en cinquante-cinq paquets chacun pour une pièce, ou en quatre-vingt-trois paquets chacun pour une feuillette. A l'aide de la petite mesure ou des paquets divisés comme je viens de l'indiquer, il est aisé de fixer les doses convenables pour des tonneaux de plus grande ou de plus petite dimension.

Le prix de la poudre est sur les étiquettes de tous les sacs et paquets; et, comme les personnes qui en tiennent des dépôts la reçoivent franche de port, et jouissent d'une remise convenable, elle doit être vendue au détail dans toute la France au même prix que chez l'inventeur.

Il n'entre, dans la composition de ces Poudres, que des substances végétales et animales les plus salubres, combinées et préparées avec le plus grand soin. Non-seulement elles ne sont pas susceptibles d'altérer la qualité des liqueurs, mais encore, en cas de disette, elles seraient propres à la nourriture de l'homme. Leur adoption pour le collage des vins et des liqueurs présente les avantages suivans:

1°. Leur prix est bien inférieur à celui de la colle de poisson, que nous tirons de l'étranger, et qui exige une préparation longue et fatigante; elles sont presque toujours moins chères que les œufs; et, étant incorruptibles tant qu'on les conserve dans un endroit sec; elles ne sont jamais sujettes à donner un mauvais goût au vin, comme le font les œufs qui ne sont pas très-frais.

2°. La dose nécessaire pour coller une pièce de vin occupe si peu d'espace qu'on peut facilement transporter avec soi de quoi en coller un grand nombre.

3°. Ces poudres se dissolvent dans l'eau froide aussitôt qu'elles y sont délayées, de manière qu'on peut les employer dans tous les instans, sans aucune préparation préliminaire.

4°. Elles produisent une lie plus épaisse, plus lourde et beaucoup moins volumineuse que celle formée par les blancs d'œufs et la colle de poisson, d'où il résulte qu'elle est moins sujette à se mêler dans la liqueur, quand on incline le tonneau pour achever de le vider, et que tout le vin clarifié coule parfaitement limpide jusqu'à la fin.

Pour constater le rapport qui existait entre le volume de lie produit par les blancs d'œufs et celui que donnaient 9 grammes de la poudre préparée pour le vin rouge, après avoir fait remplir du même vin deux tonneaux d'égale capacité, et que l'on avait eu soin de bien rincer avant, jai versé dans l'un de ces tonneaux quatre blancs d'œufs fouettés avec un demi-litre d'eau, et dans l'autre 9 grammes de poudre délayée dans la même quantité d'eau. J'ai laissé reposer le vin pendant cinq jours; et, après m'être assuré qu'il avait acquis le même degré de limpidité dans les deux vases, je l'ai fait soutirer avec soin. Le vin collé avec les blancs d'œufs a produit quatre litres et demi de lie, et celui collé avec la poudre n'en a fourni que deux litres et demi, mais cette lie était beaucoup plus épaisse que la précédente.

Voulant ensuite connaître si le vin avait été dépouillé d'une plus grande quantité de matières par l'une des substances que par l'autre, j'ai recueilli séparément et avec soin la lie de chaque tonneau; et, après en avoir extrait le vin qu'elle contenait, au moyen d'un filtre, j'ai fait sécher le tout dans la même étuve. Les deux masses de lie, portées au même degré de siccité, ont pesé,

celle produite par les œufs, 38 grammes, et, celle produite par la poudre, 45 grammes. Déduisant de la première quantité 16 grammes, poids de quatre blancs d'œufs desséchés, et de la seconde 9 grammes, poids de la poudre, il en résulte que le vin collé avec les blancs d'œufs n'a été dépouillé que de 22 grammes de lie sèche, tandis que la poudre en avait précipité 36 grammes. La même opération a été répétée sur des vins de différens crus, et les rapports, soit entre le volume des lies, soit entre leur poids, après dessiccation, ont toujours été les mêmes, c'est-à-dire que 9 grammes de poudre ont précipité 14/36 de lie de plus que n'ont fait quatre blancs d'œufs, et que néanmoins cette lie retenait avec elle 4/9 de vin de moins.

Des lies de vin blanc, produites par la colle de poisson, et celles formées par la poudre ont présenté les mêmes différences dans leur volume et leur épaisseur; mais, ne les ayant pas desséchées, je ne puis indiquer le rapport existant entre leurs pesanteurs spécifiques.

5°. La colle en poudre n'est pas sujette à remonter dans la liqueur, comme le fait souvent la colle de poisson, et comme il arrive quelquefois aux blancs d'œufs.

6°. Si, après après avoir collé du vin avec cette poudre, et l'avoir laissé reposer plus ou moins long-temps, on remue le tonneau, la lie se précipite de nouveau en très-peu de temps, et l'on peut sans inconvénient remuer ainsi les tonneaux autant de fois qu'on le juge convenable. On peut aussi coller avec cette poudre les vins que l'on expédie au loin, ils s'éclairciront parfaitement après quelques jours de repos.

7°. Le long séjour de cette poudre dans le vin ne peut y occasionner aucune dégénération. Son poids, plus considérable que celui des autres colles, empêche la lie de remonter dans la liqueur, et s'oppose par conséquent au développement du principe fermentatif qu'elle contient, et qui d'ailleurs se trouve en partie dénaturé par sa combinaison avec la poudre.

8°. Quelques expériences ont prouvé qu'en mettant de trois à six fois la dose ordinaire de poudre sur des vins blancs tachés de jaune, ou ayant une teinte noire, ces vins recouvraient leur blancheur; mais, l'effet n'ayant pas été le même sur tous les vins mis en expérience, nous ne pouvons pas le garantir. Nous nous occupons des moyens d'obtenir ce résultat si précieux pour le commerce à l'aide d'une préparation particulière.

Manière d'opérer.

Pour une pièce de 210 à 230 litres, remplissez la mesure *rase*, sans fouler la poudre, n'en mettez que la moitié pour une demi-pièce, et les deux tiers pour une feuillette de 130 à 140 litres. Ces divisions sont marquées sur la mesure par un point visible en dehors et en dedans. Lorsque la poudre est en petits paquets, il est aisé de partager la dose d'une pièce en deux parties pour coller des demi-pièces, et celle d'une feuillette pour coller des quarts de muid de 65 à 70 litres.

Ces Poudres se dissolvent dans l'eau froide; mais il faut avoir soin de les bien délayer, et d'éviter qu'elles ne se mettent en grumeaux, qui, flottant

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaures
Natrum, dann mit diesen Sä
tererde und Kalk mit sich, uni
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern K
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (Ar
nige Badegäste zeigen. Die V
gekommen sind, reisen am ar
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und N
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädischer
(Beschluß Nr. 1
Für Ungelehrte wird dieses Ta
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan u
neusten, dritten Lieferung; *) so
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; so
Zeit fressenden, Prüfung unterzieh
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit n

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der J. G.

ensuite à la surface du vin, ne s'y mêleraient pas, et retiendraient autour d'eux des particules de lie qui y resteraient suspendues. On évite aisément cet inconvénient, soit en délayant d'abord la poudre avec très-peu d'eau, comme on délaye la farine pour faire de la bouillie, et en ajoutant ensuite la quantité d'eau que l'on joint ordinairement aux blancs d'œufs; soit, si on le trouve plus commode, en mettant dans le vase destiné à la préparation de la colle, la quantité d'eau que l'on veut employer, et en répandant légèrement la poudre sur la surface de cette eau. L'on mêle bien le tout avec un fouet formé de quelques brins d'osier ou de balai; et, après s'être assuré qu'il ne flotte pas de poudre à la surface de l'eau, on verse la colle dans le tonneau. On agite le vin, comme il est d'usage, avant de verser la colle et après l'avoir versée, on remplit et l'on bouche.

On peut sans inconvénient délayer la poudre plusieurs heures avant de coller le vin; l'on peut aussi en délayer à-la-fois pour un grand nombre de pièces; mais il faut avoir soin de mesurer l'eau que l'on y ajoute, afin d'en mettre une égale quantité dans chaque pièce, et de remuer la colle à mesure que l'on en prend, afin que ce qui reste au fond du vase n'en soit pas plus chargé que le dessus.

Nota. Il arrive quelquefois que cette poudre, soit pour avoir été frappée d'humidité, soit pour avoir été trop étroitement enfermée, contracte une odeur de renfermé, et même de fromage fort. On lui fait promptement perdre cette odeur en l'exposant à l'air, dans un endroit sec. L'expérience a d'ailleurs prouvé qu'elle ne communiquait pas de mauvais goût au vin, lors même qu'on l'employait avant de la lui avoir fait perdre.

Ouvrages sur le Vin.

Topographie de tous les vignobles connus, contenant leur position géographique, l'indication du genre et de la qualité des produits de chaque cru, les lieux où se font les chargemens et le principal commerce de vin, le nom et la capacité des tonneaux et des mesures en usage, les moyens de transport ordinairement employés, etc., etc.; suivie d'une classification générale des vins.
Prix: 7 fr. 50 cent. et 9 fr. 50 cent. par la poste.

Manuel du Sommelier, ou instruction pratique sur la manière de soigner les vins; contenant la Théorie de la Dégustation, du Collage et de la Fermentation *secondaire* des Vins; les Moyens de prevenir leur altération et de les rétablir lorsqu'il sont dégénérés ou naturellement défectueux; la Manière de distinguer les vins purs des vins mélangés, frelatés ou artificiels, etc.; suivi du tarif des droits de mouvement, d'entrée, d'octroi, de vente en détail et de douane, établis par la loi du 25 mars 1817.
Prix: 3 fr. et 3 fr. 75 cent. par la poste.

A Paris chez L'AUTEUR, *rue Saint-Sauveur*, n°. 18.
Madame HUZARD, *Imprimeur-Libraire*, *rue de l'Éperon*, n°. 7.
L. COLAS, *Imprimeur-Libraire*, *rue Dauphine*, n°. 32.

Imprimerie de Madame HUZARD (née VALLAT LA CHAPELLE).
Mars 1819.

SOCIETY OF ARTS FOR SCOTLAND.

THE *Society for promoting the Useful Arts in Scotland* propose the following subjects for premiums, and will confer Honorary Medals on the successful competitors. The competition is open to the natives of all countries, excepting when otherwise specified.

IN THE MECHANICAL DEPARTMENT.

1. For the most important discovery in Mechanics, during the season 1823—1824—*The Keith Gold Medal.*

2. For the best set of experiments on any branch of Practical Mechanics—*The Keith Silver Medal.*

3. For the best set of experiments on the apparatus called "Barker's Mill," the tube of the Model not to be less than 4 feet high, and 4 inches diameter. The account to specify the quantity of water expended in each experiment; the time, the weight, and the height to which it is raised; the size and form of the apertures by which the water escapes; and generally, all circumstances affecting the results—*An Honorary Medal.*

4. For the most important communication of useful inventions or practices from Foreign Countries, not yet known or adopted in Britain—*An Honorary Medal.*

5. For the most important Mechanical Invention, applicable to Agriculture or Manufactures—*An Honorary Medal.*

6. For the best paper on the Selecting, Working, and Hardening of Steel, for edge and other tools, dies, springs, &c.—*An Honorary Medal.*

7. For the best process for making Screwing Tools, and Screwed Work, superior in point of economy or accuracy to the modes commonly in use—*An Honorary Medal.*

8. For the most economical mode of forming Diagrams, Plans, &c. to illustrate books of science. The Diagrams may be printed along with the text, or separately—*An Honorary Medal.*

9. For any important improvement in the construction of Balance, or of Pendulum Timekeepers, by *Artists residing in Scotland*—*An Honorary Medal.*

10. For the best mode of correcting the secondary colours in refracting Telescopes—*An Honorary Medal.*

11. For the best Plan of a Cart for carrying Casks, Packages, &c. on paved Streets and Quays—*An Honorary Medal.*

12. For the best plan for adapting Water Wheels to the changes in the level of the streams, or tides, by which they are affected—*An Honorary Medal.*

IN THE CHEMICAL DEPARTMENT.

13. For the most important discovery in the Chemical Arts, during the season 1823-4—*An Honorary Medal.*

14. For the best set of experiments on the Treatment of Foreign Wines, with a view to produce early maturity and improved quality—*An Honorary Medal.*

15. For the best set of experiments on the subject of Preserving Meat by Salt, &c. The account to specify the chemical changes and combinations

misch untersucht worden, wohl
führt salzsaures, kohlensaure
Natrum, dann mit diesen Sö
tererde und Kalk mit sich, un
Gicht und Unterleibs-Beschwe
allen äußern und innern K
lympathischen Systems — be
seyn.

Zur Badeanstalt in Gm
vathaus eingerichtet, das sich
ben der Traunbrücke befindet;
und Table d'hôte zu billig
Doch wollen sich bis jezt (Ar
nige Badegäste zeigen. Die W
gekommen sind, reisen am ar
der nach Ischel hinauf, wo
bad hergestellt ist, aber mit d
die Saline frisch zu haben ist,
mit Natur-Schönheiten und N
lich ausgestattet sind. Fürst
dort erwartet.

Vinzer encyclopädischer
(Beschluß Nr. 1

Für Ungelehrte wird dieses Ve
hülfe um so mehr, da es bey so
die Hauptsylbe betont und so auch
lehrt.

Vergleichen wir nun Plan u
neusten, dritten Lieferung; *) so e
Große Vollständigkeit, vieler
lichkeit und Kürze in Zusammentr
Artikel sind nicht zu verkennen; se
Zeit fressenden, Prüfung unterzieh
den eigentlichen Werth und die Zw
Quintessenz menschlichen Wissens
Gebrauch entscheiden. Es wird
auch nur der Aufwand von Zeit,
lungskraft (von Gelehrsamkeit m

zwey Pfannen befinden, hinabgele
thige Bedarf zum Bad vermutl
See nach Gmunden hinausgeführ

*) Encyklopädisches Wörter
Künste und Gewerbe, bearbeitet
herausgegeben von Pierer,
II. B. 1. Abtheilung Ap — A
Literatur-Comptoir 1824.

Verlegt von der S. G.

which take place during the process, and the causes of variation of the results, in the modes commonly practised—*An Honorary Medal.*

16. For the best scientific account of the Action of Manures in increasing the productive powers of the Soil. The object of the paper being to lead to more certain rules of practice than those already known or followed—*An Honorary Medal.*

IN THE GENERAL DEPARTMENT.

17. For the best and cheapest Apparatus for producing Oil Gas on a scale sufficiently small for common Dwelling-Houses. The account to specify the average quantity of gas produced from a gallon of oil of a certain price—*An Honorary Medal.*

18. For the best Plan, in point of economy and salubrity, for Heating and Ventilating, applicable to common Dwelling-Houses. The account to specify the fuel consumed per diem; the size of the house heated; the temperature external and internal in each storey; and the dimensions of every part of the apparatus—*An Honorary Medal.*

19. For the best specimens (prepared in Scotland) of Substances for the Construction of Economical Roofs, similar to those described in Gill's Technical Repository, No. 12, page 423—*An Honorary Medal.*

20. For the best Specimen of Lithographic Printing produced by Printers resident in Scotland—*A Gold Medal of L.20, or a Medal of L.10, and L.10 in Money.*

21. For the second best Ditto—*A Medal of L.5, and L.7 in Money.*

22. For the third Ditto—*A Medal of L.3, and L.5 in Money.*

N. B. These three last Prizes will be postponed to a future time, if there be not more than three Candidates, or if specimens of sufficient merit be not produced to the satisfaction of the Members of the Association for the Improvement of Lithography.

As the Society of Arts intend to appropriate the whole of their disposable funds in forming Honorary Medals, they cannot fix their value until they ascertain the number which may be competed for and gained, and the relative merit of the papers, &c.

The papers of Competitors (accompanied with sealed letters, containing their names and addresses) to be left with the Secretary before the end of March 1824. The Prizes will be distributed to the successful Candidates at the General Meeting in May.

By order of the Council,

JOHN ROBISON, *Secretary.*

EDINBURGH, *May* 1823.

Members of the Society into whose hands this notice may fall, are requested to have the goodness to disseminate it as much as possible among Artists, and others likely to become Competitors.

à Munich

quelques mois en lui envoyant une petite somme
pour me faire l'emplette de tabac de France,
et mon argent — Je n'en ai jamais reçu de
m'obligerez infiniment à Monsieur si vous v
vous faire informer chez elle, si ma p
prenenu ou non — J'ai fait ici l'e
invention pour améliorer le vin — Vous
de me l'enseigner lors de mon séjour à
avec reconnoissance que je me rappelle cette bonté de
Je suis aussi fier que jalouse de ce secret ici, et j
retenue plusieurs fois, sans le communiquer à
première fois mon entreprise a supérieurement
je me suis servi dans cette occasion d'un morce
Vous m'avez donné vous-même pour model. c
ainsi est devenu meilleur à un tel point qu'il ét
en comparaison de celui de la même espèce que
La sixième partie s'étoit évaporé durant l'
qu'il étoit couvert et enfermé dans une b
à côté d'un poêl qu'on étoit obligé de chauff
La couleur du vin est devenu beaucoup plus fon
étoit presque huileuse et le goût en étoit si ar
que mon beau père et tous ceux qui en ont goû
superherie, et ont véritablement crû que je lu
un vin d'Allemagne au lieu d'un vin Transylvan

quelle
la vé
véréca
cas ce
à l'é
La ma
durant
l'eau, et
par tout
distance
n'a pas
la vérité
il s'éto
laissé S
leur ten
d'entre
d'eau
nal, qu
pr
pr
mon
Voilà la
et que
les li
et que
recevoir
d'une de
Alexan
adressé

cps.

à Munich

quelques mois en lui envoyant une petite somme par la diligence pour me faire l'emplette de tabac de France, a reçu mon lettre et mon argent — Je n'en ai jamais reçu de réponse et vous m'obligeriez infiniment à Monsieur si vous vouliez seulement vous faire informer chez elle, si ma petite Laïche lui est parvenue ou non — J'ai fait ici l'essaie de votre invention pour améliorer les vins — Vous avez eu la bonté de me l'enseigner lors de mon séjour à Munich, et c'est toujours avec reconnoissance que je me rappelle cette bonté de votre part pour moi. Je suis aussi fier que jaloux de ce secret ici, et j'en ai déjà fait l'essaie plusieurs fois, sans le communiquer à personne — La première fois mon entreprise a supérieurement bien réussi perceque je me suis servi dans cette occasion d'un morceau de l'espice que vous m'avez donné vous-même pour model. Le vin que j'ai préparé ainsi est devenu meilleur à un tel point qu'il étoit méconnoissable en comparaison de celui de la même espèce qui étoit resté à la cave. La sixième partie s'étoit évaporé durant l'espace de trois mois qu'il étoit couvert et enfermé dans une armoire qui se trouvoit à côté d'un poêle qu'on étoit obligé de chauffer tous les jours. La couleur du vin est devenu beaucoup plus foncé, sa substance étoit presque huileuse et le goût en étoit si aromatique et si fort que mon beau père et tous ceux qui en ont goûté m'ont accusé d'une superfluité, et ont véritablement crû que je leur avoit donné à boire un vin d'espagne au lieu d'un vin transylvain — Depuis ce tems j'ai fait d'autres essaie encore sur ce sujet, mais ils n'ont pas tous aussi bien réussi que la première fois, et je suppose qu'apparement la espèce de bœuf qu'on m'avoit fournie à cet usage, et dont je prends la liberté d'inserer ici un petit échantillon n'étoit pas duement et suffisement qualifiée. Où étoit-ce peut-être l'influence accidentel du voisinage du poêle chauffé qui a occasionné une réussite si complète à ma première expérience? — Je recours encore dans cette circonstance à votre bonté et à vos lumieres Monsieur pour vous m'indiquer en quoi j'ai pû faillir pour que cela n'ait pas si bien réussi la seconde fois, et pour m'obligeriez encore de lû de toute expression si vous vouliez seulement me dire

quelles sont les observations principales à faire pour reconnoître si
la resine a les propriétés necessaires à cette opération, ou les
précautions à observer pour la qualifier en conséquence.
Car ce n'est pas ~~énoncé~~ énoncé dans la dissertation que vous avez exposée
à l'Academie et dont vous m'avez donné un exemplaire.
La maniere dont je m'en suis servi étoit ainsi: J'ai trempé la resine
durant l'espace de 12 heures dans de l'eau fraiche après quoi j'en ai exposé
l'eau, et puis j'en ai couvert le vase de vert qui contenoit le vin et qui n'étoit
pas tout-à-fait rempli jusqu'en haut — l'ouverture de vase étoit fort large et la
distance entre le vin et la resine étoit de deux doigts — Le resultat n'a mon
n'a pas repondu à mon attente comme la premiere fois — Les vins à
la vérité étoient devenus un peu plus fort, De quelques uns des vases
il s'étoit même évaporé une certaine quantité parceque je les avois
laissé ~~5~~ fois ferme — et, ~~lorsque~~ pourtant je les ouvris le gout de quelques
uns tenoit un peu de l'accent du vinaigre, il y en avoit
d'autres dans lequel on reconnoissoit la saveur d'une quantité
d'eau à côté de la force concentré du vin, quoique dans l'orig
inal, qu'on avoit apparament mêlé d'eau, on ne s'apperceut
point de ce mélange, et en général la couleur n'a
point bruni aussi considérablement que dans celui de
mon premier essai; la qualité huileuse manquoit également
Voilà les observations que j'ai faites à l'égard des experiences que j'ai tentées
et que je prends la liberté de vous exposer me flattant que vous
les lirez avec l'indulgence et la bonté qui vous caracterisent
et que vous voudrez bien aussi repondre à l'espoir que j'ai de
recevoir le dessus quelques mots de reponse, si ce n'est de vous, au moins
d'une de vos aimables filles, que je prie d'avance d'être mon interprète
auprès de vous chonjeurs pour vous prier d'excuser si je me suis
adressé directement à vous pour avoir des nouvelles de mon frere et
Recevez Monsieur les asseurances de la parfaite estime et de
la considération distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Votre très dévouée servante
Jeannette Ctesse de Bánffy née Schilling de Canstadt

PS. Mon adresse est — à Clausenbourg en Transylvanie par Vienne
et Bade.

misch unters
führt salzsa
Natrum, d
tererde und
Gicht und
allen äußer
lympathische
seyn.

Zur B
vathaus ein
ben der Tra
und Tablo
Doch wolle
nige Badegä
gekommen
der nach J
bad hergeste
die Saline
mit Natur
lich ausgest
dort erwart

Binze

Für Ung
hülfe um so
die Hauptsylb
lehrt.

Vergleich
neusten, drit

Große B
lichkeit und
Artikel sind
Zeit fressende
den eigentlich
Quintessenz
Gebrauch ent
auch nur der
lungskraft

zwey Pfanne
thige Bedarf
See nach

*) Ency
Künste und
herausgegebe
II. B. 1. A
Literatur-Co

B

sont les observations principales à faire pour reconnoître q
ie a les propriétés nécessaires à cette opération, ou les
tions à observer pour la qualifier en conséquence.
n'est pas ~~exposé~~ énoncé dans la dissertation que vous avez expo
cademie et dont vous m'avez donné les exemplaire
ière dont je m'en suis servi étoit ainsi: j'ai trempé le vesse
l'espace de 12 heures dans de l'eau fraiche après quoi j'en ai expr
ein j'en ai couvert le vase de verr qui contenoit le vin et qui n'étoi
é fort rempli jusqu'en haut — l'ouverture de vase étoit fort large et la
nto le vin et la vessie étoit de deux doigts — le resultat ne m'on
repondu à mon attente comme la première fois — Lorsque
étoit devenu un peu plus fort, De quelques une des vase
t même évaporé une certaine quantité parceque je les avois
mois fermé — et, cependant lorsque je les ouvrois le gout de quelque
ût un peu de l'accent du vinaigre, il y en avoit
dans lequel on reconnoissoit la saveur d'une quantité
à côté de la force concentré du vin, quoique dans l'orig
'on avoit apparament mêlé d'eau, on ne s'apperceut
oint de ce mélange, et en général la couleur n'ava
oint bruni aussi considérablement que dans celui de
premier essai; la qualité huileuse manquoit également
observations que j'ai faites à l'égard des expériences que j'ai tenté
prends la liberté de vous exposer me flattant que vous
avec l'indulgence et la bonté qui vous caracterisent
vous voudrez bien aussi repondre à l'espoir que j'ai de
la desir quelques mots de reponse, et ce n'est de vous, au mo
vous aimeriez filée, que je prie d'avance d'être mon interpr
de vous choquer pour vous prier d'excuser si je me suis
directement à vous pour avoir des nouvelles de mon frere et
[illegible] de la parfaite estime et dé

Hochwohlgeborener
Hochgeehrter Herr geheimer Rath!

Ich wird, wie alle Chemische Untersuchungen den Ge-
schätzten, auch wird ich durch meinen Bruder
die schöne Weinberge am Rhein, nun, sie
blühen, so hochbaum Gewächs liegen.
sehr schätzen, macht auch die Sache: „Wein
1821.? Wie viel derselbe von 1822?
Ihr Hochwohlgeboren machten gewiß Versuche
Oder Most der hochbaumten Wein ein Jahr
ein Jahr 1822. Gute Lett. — auch
Mittheilung mit einigen Zeilen zu
Ich wird, ich schuldige etwas auf ihr Gute,
mein Bitte mich anzunehmen bald.
Es ist wohl kein Zweifel; daß der 22er Wein

so kost
Mosel
Rhein
Wein
in Rhe
und m
und ich

Weing

c p s.

Hochwohlgeborener
Verehrtester Herr geheimer Rath!

Ich weiß, wie oft Chemische Untersuchungen den Herr. geheimen Rath vergnügen beschäftigen, auch weiß ich durch meinen Bruder, wie sehr es Ihr Haus, daß die schönen Weinberge am Rhein, nun, so Folge Cultur, Dünger und Düngen, ihr kostbares Gedeihen lieferten. – Eine Hauptsache, die wir sehr schätzen, macht auch die Frage: „Wie viel Grade hatte der Rudesheimer Wein 1821? Wie viel derselbe von 1822?"

Ihr Hochwohlgeboren machten gewiß Versuche, und wissen es, wie viel oder Most der kostbarsten Wein im Jahre 1821, und wie viel solcher im Jahre 1822. Grade hatte. – Und darfte ich wohl bitten, mir diese Mittheilung mit einigen Zeilen zu machen?

Ich weiß, ich schändige etwas auf ihre Güte, aber auch weiß ich, daß Ihnen mein Bitten nicht unangenehm war.

Es ist wohl kein Geheimniß, daß der 22er unendlich mehr Geist, wie der schon

ge

so höchstlich Ihn haben muß, dem Ihnen Geist und Wohlgefallen Wohnung; wenn man ihn auch in vergebrochenen Steinen Flüchtigen stehen läßt.

Mein Bruder und mein neuer Mappes stehen in diesem Augenblick in Bethsaida. Alle Umstände, namlich meine Frau, meine Kinder, und mein Hochstblum Alexander machen daß mir mir unabhängig, und ich habe die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu seyn

Ewer Hochwohlgeboren
gehorsamster Diener
H. v. Mappes

Mainz d. 15 Juny 1823.

mischt unter
führt salzs
Natrum,
tererde und
Gicht und
allen äuße
lympathisch
seyn.

Zur A
vathaus ein
ben der Tre
und Table
Doch wolle
nige Badeg
gekommen
der nach J
bad hergest
die Saline
mit Natur
lich ausges
dort erwart

Winze

Für Ung
hülfe um so
die Hauptsyl
lehrt.

Vergleic
neusten, drit

Große A
lichkeit und
Artikel sind
Zeit fressend
den eigentlich
Quintessenz
Gebrauch em
auch nur der
lungskraft (

zwey Pfanne
thige Bedar
See nach Gr

*) Ency
Künste und
herausgegebe
II. B. 1. A
Literatur-Ce

B

Gnädigste Herr, Dem Verhalte Ihrer Hochgeschwendlichkeit; wenn wir ihn uns in ungebrochenem Arm Glückgewünscht.

Beiden sind mein neuer Mappes schon in diesem Augenblick. Alle Umstände, namlich meine Frau, mein Kinder, ein Posthorn Reisen nunmehr sich mir mir unabänderlich. Die Ehre mich bestmöglichst Hochachtung zu

Ewer Hochwohlgebohrnen
gehorsamster Diener
K. v. Mappes

d. 15 Juny 1823.

Geisenheim im Rheingau
18 August 18[illegible]

Verehrtester Herr und Freund!

Herr Dr. Alex. Henderson aus London, hier Gelegenheit zu haben kommt mir auf, freue mich diese Zeilen schreiben zu können. Haben alle Ihnen beste Gesundheit zu kennen Ihre Werke, sehnen sich nach Ihnen. Wir haben die zahlreichen Freunde wollen Ihnen Ihrer über die Weine der alten, und die mit großer Interesse von Ihnen Geschichte, die in der letzten 10 Jahre Verbreitung der Weine am Rhein in einem gewaltigen Heben. Die Theilen ihn Ihnen auch -ger mit. Gruß, Kinder, Bruder alle mit mir unzertrennlich. Ich bitte um d.

Bettenhain im Rheingau
18 August 1872.

Verehrtester Herr und Freund!

Herr Dr. Alex. Henderson aus London, den ich glücklich von hier kommen zu lassen kaum auf Deutschland, und ich freue mich diese Zeilen schreiben zu können, die er die Güte haben will Ihnen bestes Ihr geehrtes Schr. zu übergeben. Er kennt Ihre Werke, schätzt sich auf Ihren Bekanntschaft, und gewiß werden Sie zusammen Genuß haben. Herr Dr. Henderson schrieb über die Weine der alten, und die unseren Zeit. Er eine großen Interesse am Weinbau, und die Resultate sind gut, die in den letzten 10 Jahren, Cultur, und Behandlung der Weine am Rhein in einem so hohen Grade gewonnen haben. Sie theilen ihm sicher auch gern Ihre Beobachtungen mit. Frau, Kinder, Bruder alle alte Freunde sind mit mir ungelegenheitlich. Ich bitte um die Fortdauer Ihrer alten Güte, und bin stets unendlich mit Achtung und Herzen

Ihr hochverpflichteter
Ergebener
Dr. L. Magnes

mis
füh
Na
tere
Gic
alle
lym
seyn

vath
ben
und
Doch
nige
geko
der
bad
die
mit
lich
dort

F
hülfe
die Ha
lehrt,
W
neuster
G
lichkeit
Artikel
Zeit fr
den eig
Quinte
Gebrau
auch m
lungskr

zwey P
thige A
See na
*)
Künste
herausg
II. B.
Literat

Aufbewahrung durch mehrere Stoffe, wenn man sich die Gefäße damit bereitet sind.

Reinigt und gewaltsam von trübenden Gel gestoßene Fluid klar. auf hierauf.

Aufbewahrung von flüchtigen Teilen durch flüchtige Substanz z. B. Ammoniak Duft durch geschüttelte Öfl. — durch crystallisirte trocken Stoffe z. B. Kochsalz, Saltpeter, Oxalsäure.

25

mis
füh
Na
tere
Gic
alle
lym
seyn

vatt
ben
und
Doc
nige
geko
der
bad
die
mit
lich
dort

hülfe
die H
lehrt,
neuste
lichkei
Artike
Zeit f
den ei
Quint
Gebre
auch
lungs

zwey
thige
See

Künst
herau
II. B
Litera

M. Pfeiv. Ob

Meisner

M. Pipis. Obs upon Alicant Wine Annales de Chimie 57 Tome p. 5.
übersetzt in Tilloch's Phil Mag. Vol 25. 1806.
Der über a. W. enthält Geschichtliches

Wien 1816 Folio
Meisner's Areometrie ~~enthält~~ S. 101. 102. § 231. u. folg. enthält Geschichtliche Bemerkungen über die specifische Gewicht der Weine.

Wein in [illegible] Bouteillen der [illegible] 1666 [illegible] Malaga [illegible]
hielt 15 p.c. Alcohol [illegible] 1816 [illegible] p 136.
[illegible] alten [illegible] [illegible] [illegible]

W.T.
Nach Brande enthielt der Schaumwein Lisa [illegible] der Dalmatian Wine 24 bis 26 per cent Alcohol.
[illegible] Marsala Wein von Sicilien. 25 bis 26.
[illegible] Wein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1811.
[illegible] Tabelle
Journal of Science & Arts at the Royal Institution. 1816. Vol I. p 136.

Chem. Sir H. Davy's Lectures on Agricultural Chemistry 7th edit.
[illegible] der [illegible] Quantität Alcohol in Port Wine 35,83
[illegible] — 25,83 per cent

Dr Macculloch. (Woolwich) Plants of British Wine-making.
from the Transactions of the Caledonian Horticultural Society.
in second series Repertory of Arts, manufactures & Agriculture June 181
John Macculloch Remarks on the art of making Wine p 46.
with suggestions for the application of its principles
to the improvement of domestic Wines London. 1816. 12 8vo
"generous & low required" Hoot. (gefällt v. Pfarrer)

Er hat [illegible] mit Rosella [illegible], das Alcohol ist [illegible] [illegible] und
[illegible] Vergärung bis zum Destillation [illegible] [illegible]

gtt Kitter die Weinlehre etc etc. Mainz. 1817. 2 Kl 45 s.

[illegible] ihn Brennbarkeit.

Nimmt man nun ein genau Weinmischung, stellt sorglich ganz Luftleer die Röhre mit Schwefelsäure, erschütter sie, so sich der Alcohol davon abscheidet, so muß man sichtbar, daß die Alcoh. Vermischung mit Wasserstoff zur Scheidung des Alcohols vom Wasser nicht hinreicht.

Vermöglich mehr Schwefelsäure anzuwenden ist ganz Wasserstoffsäure zu wenig nicht lang genug, um die langsam erfolgende Scheidung des Alcohols vom Wasser gemacht zu werden.

Da somit durch die Versuche auf der Oberfläche in [illegible] unerschütterliche, Lage hinreichend erhellt, daß vielleicht die in 9° Tag dauernden vergeblichen Bemühungen der Bestandtheile für Wasser, für hinreichend nicht allein zur Bestimmung des Alcohols hinlänglich — weil nach meinen gegenwärtigen Versuchen, daß Beymischung von Bestandtheilen gar nicht immer erforderlich ist —

Erscheint ich mir auch in Hinsicht mit der Frage Gay-Lussac's Donovan's und Vogel zu den Pflanzen hinzufügend

Ob der Alcohol im Weine schon fertig existire

Folglich ein Theil des Product destillirten sey.

Hinzufügen muß ich noch einige Bemerkungen hier

Philosophical Transactions for the year 1811. p. 209. Alcohol exists in wine ready formed and is not produced during distillation

[illegible] Philosophical Magazine 1811. p. 29. Alcohol is a product of vinous fermentation and consists of a peculiar [illegible] combination with water and [illegible]

um nicht nur die zur Ausscheidung der Alkalien erforderliche Quantität Weinsteinsäure, sondern auch die Quantität die sich aus dem Weine scheidenden [illegible] Flüssigkeit leicht bestimmen zu können bediente ich mich zu diesen Versuchen ~~[illegible]~~ graduirter Gläser wie Sie hier sehen.

Ich nahm dann nicht nur sehr reinen, sondern auch [illegible] Weinsteinsäure, suchte nur nicht die [illegible] den Wein sich scheidenden, schwammigen, [illegible] Weinstein zu vermeiden, suchte nur [illegible] die im Weinsteinsäure sich befindende Wasser die [illegible] enthaltene Quantität Wasser verhältnißweise nicht zu vergrößern.

Da sich aber der Wein welcher durch die Beymischung der Weinsteinsäure zu einer breyartigen Flüssigkeit umgeändert wird, wegen der sich ausscheidenden [illegible] Theile, [illegible] Theilchen des Weinsteins die selbst durch Filtrirpapier gehen, so dauert es mehrere Stunden ja oft mehrere Tage lang, ehe der Wein sich so vollkommen klärt, daß man so deutlich, wie hier in gegenwärtigen beiden Gläsern die scharf [illegible] Scheidungslinie zwischen dem Niederschlage und der übrigen Flüssigkeit wahrzunehmen vermag.

Zwischen dem niederschlägigen Theile und der übrigen [illegible] stellt eine flockige, schwache [illegible] jenem [illegible] farbigen Theile, wie Sie hier an der dritten Flasche sehen, welche

[illegible]

Janvier 1813. Tome 86. pag. 176.

um nicht nur die zur Scheidung der Alkalien erforderliche Quantität Weinsteinsalz, sondern auch die Quantität, die sich aus dem übrig bleibenden alkalischen Flüssigkeit leicht [illegible] zu können, bediente ich mich zu diesen Versuchen ~~[illegible]~~ graduirter Gläser wie die hier stehen.

Ich nahm hernach nicht nur sehr reines, sondern auch [illegible] Weinsteinsalz, suchte nun nicht die aus dem [illegible] sich scheidenden, schwärzlich scheinenden Theile zu vermeiden, suchte mich durch das im Weinsteinsalz sich befindende Wasser die [illegible] enthaltene Quantität Wasser [illegible] [illegible].

Da sich aber der Wein welcher durch die Sättigung des Weinsteinsalzes zu einer [illegible] Flüssigkeit [illegible] wird, wegen der sich ausscheidenden schwarzen Theile, [illegible] [illegible] Weinsteins der selbst [illegible] sich gänzlich [illegible] so dauerte es mehrere Stunden ja wohl mehrere Tage lang, bis der Wein sich so vollkommen klärt, daß man so deutlich, wie hier in gegenwärtigen beiden Gläsern die scharf [illegible] Scheidungslinie zwischen der alkalischen und übrigen Flüssigkeit wahrzunehmen vermag.

Zwischen dem alkalischen Theile und dem übrigen Wein formt eine schmutzige, schwärzliche Lage jenen genannten [illegible] fettigen Stoffe, wie Sie hier in dem dritten Glase sehen, welche durch wiederholtes Umschütteln [illegible] des Glases und übrigen [illegible], wie in den beiden andern Gläsern, allmählig zu Boden senkte.

---

* Dr. [illegible] [illegible] [illegible] Wein in den Annales de Chimie Tom. [illegible] pag. [illegible] und Tilloch's Philosophical Magazine Vol. 26. 1806. zeigt daß [illegible] [illegible] Wein [illegible] enthält.

noch niemals [illegible] Alcohol [illegible] werden.
[illegible] man [illegible] glaubte man daß der [illegible] 3° [illegible] enthielte.

Zu bezeugen, daß sich sehr deutlich die Verbesserung [illegible] der [illegible] durch die mäßige Weinstein-Auflösung [illegible] vier [illegible] Alcohol gebildet hätten und nicht [illegible] enthalten. Und [illegible] man zu diesen [illegible], so fände man, daß auch schon zum [illegible] vollkommen [illegible], daß die [illegible] der Academie [illegible] vorgezeigten Versuch, in welchem [illegible] [illegible] durch die Wirkung, in [illegible] Verhältnisse [illegible] [illegible] Alcohol [illegible] und [illegible] für die Alcoholmetre [illegible] werden, welche niemals [illegible] die Weine [illegible] haben [illegible] der [illegible] [illegible] des Weins [illegible] werden.

Ich kenne nun zur Scheidung des Wassers aus einem weißen französischen und einem rothen Rhein Weine mittelst der [illegible] von Weinsteinsäure.

[illegible] [illegible] [illegible] weißen [illegible] und [illegible] weißen [illegible] Weine [illegible]

[illegible]

[illegible]

Janvier 1812, Tome 86 [illegible]

23

auch niemals [illegible] Alkohol als [illegible] gewesen.
Ein geringer Zusatz [illegible] Alkohol zeigte über Wein [illegible]
[illegible] wäre [illegible] gleichen wenn daß der ein Zersetzung erfolgte.

Zu behaupten, daß sich hier durch die Verbindung [illegible] durch die wässrige Weinsteinauflösung [illegible] gewesen einen [illegible] Alkohol gebildet hätten und nicht Ammoniak enthalten. Und wollte man je dieses behaupten, so hätte man sich auch [illegible] durch die [illegible] der Akademie [illegible] Umstände, in welchen [illegible] [illegible] durch die [illegible] der [illegible] Vorstellungen [illegible] Alkohol [illegible] und [illegible] [illegible] Alkoholometer [illegible] gemacht werden, [illegible] den Wein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wurde.

Ich kam nun zur Prüfung des Alkohols aus einem weißen französischen und einem rothen Rheinwein mittelst der Beimischung von Weinsteinsäure.

In dem einen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] weißen [illegible] Wein, [illegible] Weinsäure [illegible] die sich die Ausscheidung des Alkohols zu [illegible] als ein [illegible] Verfahren zu zeigen [illegible].

In dem andern [illegible] nach gleicher [illegible] von rothem [illegible] (von [illegible] [illegible]) [illegible] Weinsteinsäure [illegible] die [illegible] Ausscheidung des Alkohols zu [illegible] als ein [illegible] Verfahren zu zeigen [illegible].

einen andern Alaun so entschiedenen Vorzug für die Gegenwart des Alaunerde im Weine [illegible] die Destillation der Weine in [illegible] (oder) [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] über die [illegible]

[illegible] Destillation sondern auch der Mischung mit [illegible]

Ich fand hierbey auch wie die alte [illegible] durch jeden [illegible] sondern glaube auch [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] Janvier 1813. Tome 86. pag. 176.

Einen andern aber so entscheidenden Beweis für die Gegenwart des Alcohols im Weine liefert die Destillation des Weines im luftverdünnten Raume ([illegible]) daß eine Temperatur von [illegible]; [illegible] als [illegible] zu der [illegible] zu unterscheiden, wodurch man ein [illegible] alcoholhaltiges Product erhielt.

Diese Versuche [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß der Alcohol sich während der Gährung bilde [illegible] [illegible] Versuchen allgemein gelten.

In der [illegible] zu meinen Versuchen [illegible] über die Verbindung des Weingeistes *) als über die [illegible] [illegible] in diesen [illegible] enthaltenen [illegible] Alcohol [illegible] Mischung [illegible] [illegible] Quantität enthaltenen Alcohols nicht nur die Destillation, sondern auch die Mischung mit Wasser **)

Ich fand freilich nicht nur die alte Meinung durch jeden neuen Versuch bestätiget, sondern glaube auch die Ursachen [illegible] zu haben, welche [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Alcohols überflüssig machen.

Diese [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Akademie vorgetragen.

---

*) Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften zu München für die Jahre 1811 und 1812. Seite 274.

**) Denkschriften für die Jahre 1814.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1820

Schweigger Band 20. Hft 4.

Bemerkungen über die Scheidung des Alcohols vom Wasser

vorgelesen in der K. Akademie der Wissenschaften d. 9. August. 1817.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] wird die Glocke so eingedrückt, daß der
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Ich habe mit unserem Herrn [illegible] die
zu Versuchen, [illegible] Münchner
so mit den allergenauesten Ostindischen
Versuchen angestellt [illegible] keine
Milderung.

Ich bitte Sie [illegible] von den
Erfolge [illegible], [illegible] [illegible]
Versuche anzustellen
Herren gefälligst zu übersenden.

Auch die [illegible] in [illegible]
Siebenbürgen u. Würzburg hat [illegible]
[illegible] ganz richtig befunden.

München d. [illegible] Jan. 1818
Herrn Präsident v. Jacobi
Sömmerring

[illegible] der Schalen sollten doch wohl
ist die [illegible] [illegible] [illegible] im warmen
Zimmer durchschlüpfen.

Wer die Glocke gestellt eingedrückt?

und selbst der geistreichste Ober-Kü-
cher ergötzt hätte ist nun die angenehm-
ste Erinnerung, entweder von der Kinderlust
ganz für sich, oder der so große Menschlichkeit
des Königs.

Oder die Stuhl die Genre, glatt,
Mahagoni-Stuhl, finden die Töchter
von dem Weine so gemacht. – Schlich
nur die Gen nicht [illegible]

Oder stand der Glas in einem
[illegible] Fach der Zimmer?

Ich rechne daher mit der nördlichen Weine
der kleinen Stube, etwa in einem ge-
mütlichen Ton, Kindlichkeit darstellen.

Es wird sich auch auf einigen Wege
im Gedichte, als die Menschlichkeit der Weine zeigt,
[illegible] die Hoffnung, sondern
[illegible] Freude, die Gemüthe [illegible]
[illegible] Glaube [illegible]. Todes [illegible].

37

Moyen facile d'améliorer les vins et autres liqueurs spiritueuses dans un court espace de temps par le Comte de Lasteyrie. Le Moniteur universel. 1818. Samedi 18 Juillet. pag 860.

14 et 20

Die Kunst gesund zu erhaltende Weine zu machen nebst andern bewährten ökonomischen Künsten von E. K. V. Leipzig bey Keiner 1798. 6+9 in 8.

gedruckt zu

9 gr
1798 gekauft an der Versteigerung

A. G. Grohmann

Verehrter Herr Collega,

Hierbei die abgemessene erste Portion Ihres Alkohols; ich lege nun noch einmal ein, um eine zweite kleinere abzuziehen. Ein kleinen Antheil habe ich davon abgemessen, und durch einige Versuche gefunden, daß bei allen angewandten Vorsicht doch wirklich mit dem Dämpfen eine Spur schwefelsaurer Kalk übergeführt wird. Ob dieses auch beim Destilliren geschehen würde, muß der Versuch entscheiden.

Zugleich erfolgt Ihr Alkoholometer, das ich aus Mangel eines sicheren Prüfungsgefäßes nicht versucht habe, mit meinen Dichten. Sie werden solche in den bestimmten Temperaturen gefälligst vergleichen. In aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebenster
A. F. Geiser

1817

38

Wiener

A. B

98 98

45 51

Wiener Alkohol Meßer

A. B

98 98 =

45. 51 =

0 0 =

40

39

Wollen Sie, geehrteste Alkohol senden, so will ich, da es einige Tage Schwefelsaurer Salzsäure Kalk, das wagen nicht gut ist. Meinen eigenen noch erst mehr entfernen und 80°, zum

Ihrem Hochachtung und ergebenst,

Gehlen

füllen. — Wie vielleicht

Die Liste der

kil zum Ge

sorgte mich,

und plötzlich

fall i Ste

meinen Ge

rest wegen

Aber wie

und einig

theyal

so mehr

Sie seine

auch Ste

dich sogar

Entgeg

mehr so

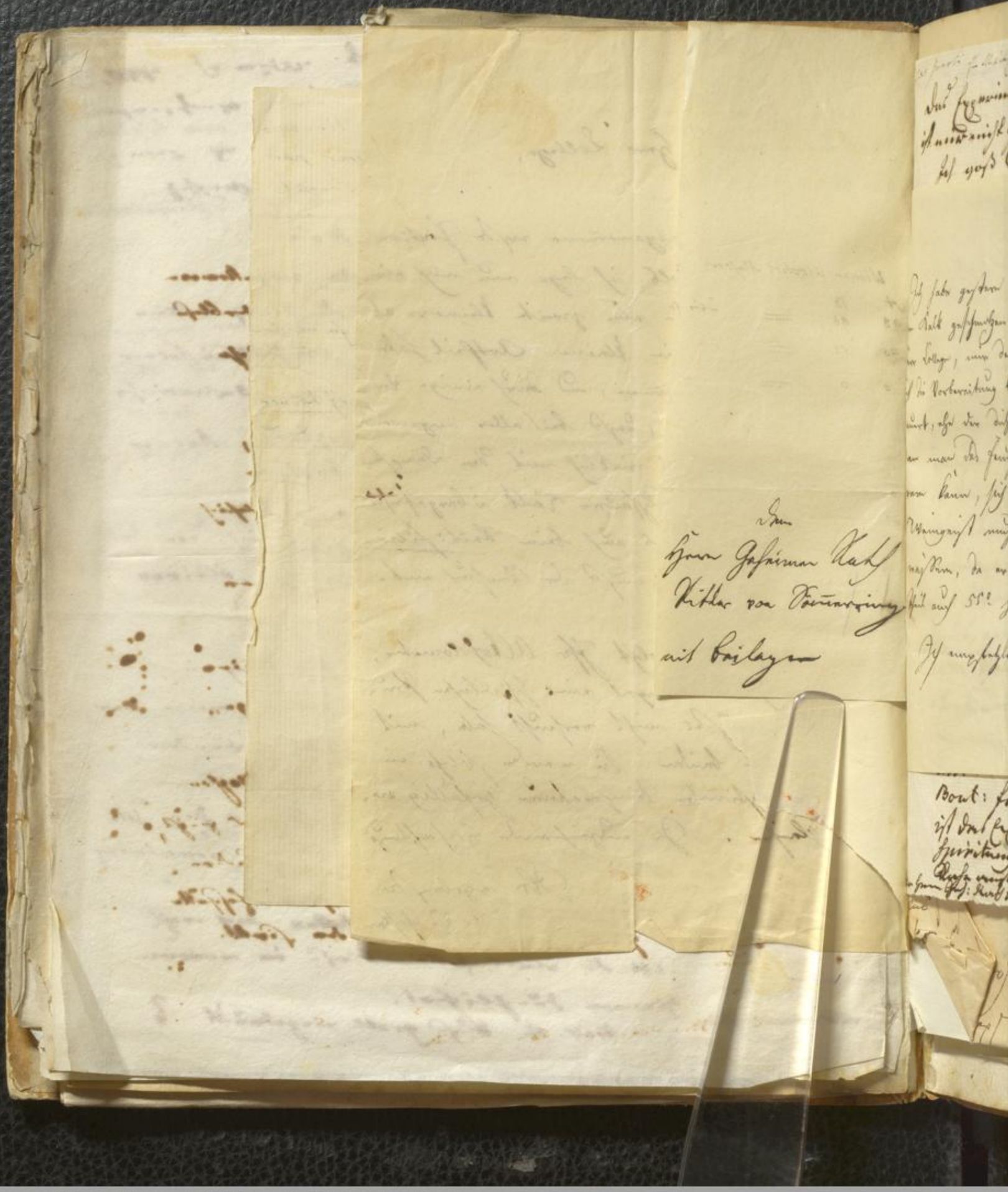
fabr

Da

kaum ge

flüssig

und lab



Dem
Herrn Geheimen Rath
Ritter von Varnhagen
mit Beilagen

Das Gewinnen, Wein zu verwandeln, ist neu nicht gelungen.
Ich werde Bout Rheinwein von

Herrn Hauptmann Müllenburg Vermiß.

39

Ich habe gestern meinen Vorrath von salzsaurem Kalk geschmolzen. Wollen Sie, geehrtester Herr College, nun den Alkohol senden, so will ich die Vorbereitung treffen, da es einige Tage dauert, ehe der dicht geschmolzene salzsaure Kalk, den man des Feuchtwerdens wegen nicht pulvern kann, sich auflöst. Meinen eigenen Weingeist muß ich noch erst mehr entwässern, da er nur einige und 80°, zum Theil auch 55° hält.

Ich empfehle mich Ihrer Hochachtung.

voll und ergebenst,

Fahlen

Bout: Fahlen. — Wie wünschlich ist das Gewinnen eines bei Heidelberg Weinen, die keinen Geschmack verwandelnd?

Herrn Ph: Karl v. Blümering. Mainz d. 15 Nov. 1816.

40

Das Gewinnen, Wein zu verwandeln, ist neu nicht gelungen.

Ich werde Bout Rheinwein von

Herrn Hauptmann Müllenburg Vermiß.

Ich habe gestern meinen Vorrath von salzsaurem Kalk geschmolzen. Wollen Sie, geehrtester Herr College, nun den Alkohol senden, so will ich die Vorbereitung treffen, da es einige Tage dauert, ehe der dicht geschmolzene salzsaure Kalk, den man des Feuchtwerdens wegen nicht pulvern kann, sich auflöst. Meinen eigenen Weingeist muß ich noch erst mehr entwässern, da er nur einige und 80°, zum Theil auch 55° hält.

Ich empfehle mich Ihrer Hochachtung.

voll und ergebenst,

Fahlen

Bout: Fahlen. — Wünschlich ist das Gewinnen eines bei Heidelberg Weinen, die keinen Geschmack verwandelnd?

Herrn Ph: Karl v. Blümering. Mainz d. 15 Nov. 1816.

Versuch, gewöhnlichen Wein

40

das Gewinnen, Wein zu verwandeln, ist neu nicht gelungen.

Ich gab C. Bonl Schimmel von 1811 in eine große Flasche, welche damit bis auf etwa 1/5 voll wurde; wasschlos sie durch einen Stück Blase und stellte sie in ein geheitztes Zimmer zu Flaschen von den, um Versuche, um gewöhnlichen zu Essigen, in welcher Zeit die Verdünstung statt gefunden würde? — Aber nach 10 Tagen war nicht allein die Quantität des Weins nicht im mindesten verdünstet, sondern der Wein hatte Rosa angesetzt, wie die trockenen Weine alle Jahre, sobald sie keinen Stoffen bewahren: — ich hoffe demnach den Wein wieder in Essig zu in & gewöhnlichen Bouteillen. — Unwahrscheinlich ist das Gewinnen aus Bier, Hefeitrunk, Weinen, die keine Rosa ansetzen verwandbar?

Herr Geh: Rath v. Trommsdorf. Mainz d. 15 Mai 18.

hier Hofrathsgeboren

wurden sich seitdem

1817 einige Proben von verbläßtem Stein fan-
von äußern. 1811 ist er d. Stadt mehr von einem
in den Jahre 1815, bis am 17ten Aug. 1816 in
13" Höhe u. 4" 6''' Breite gegeben worden ist
Höhe von 11" wachsen. Am 6ten 8ber 1817
öffnet u. diese die abgesagten Proben. —
waren es noch nicht den Weg alles Fleisches ge-
gangen Stellen finden. " Fuß 10 Unzen Fall
Stein 8ber abgezogen u. wieder mit Blase ver-
in den letzten Tagen um den Stein zu kosten zum
falb voll wurde sie wieder mit Blase verbun-
gehängten Zimmer. Es hat sich dann einen
" der Stein ist gegenwärtig ganz trüb. Ich ha-
weil ich ihn noch länger will stehen lassen, um
wird "

die Probe der
kel zum Zu-
fragte mich,
und glotzte
fall u. Blase
meinen Ge-
rest mögen
Aber wie
und einen
steyer
von mehr
Die Feine
auf Stein
dann so zum
Fuß gezog
mehr von
falls etc.
Der Ge-
kaum ge-
flüsst
und Fal

Wien 18 Aug 820.

Ihro Hochwohlgeboren

werden sich erinnern, daß ich unterm 15 Xbr 1817 einige Proben von verglasdtem Stein sandte. Es waren einige Proben von äußerst. 1811 er Stahl mehr von einem rothen ungarischen gemischt in den Jahre 1815, der am 17ten Aug 1816 in einem Glasgliedes von 13" Höhe u 4" 6''' Breite gegossen wurde war, wobei der Stein die Höhe von 11" reichte. Am 6ten 8br 1817 wurde der Cylinder geöffnet u diese die obenerwähnten Proben. — Um Ihnen dieses Briefes weiteren zu noch mehr den Weg alles Fleisches gegangen ist, werden Sie folgende Stelle finden. „ Eine 10 Unzen haltende Flasche von dem am 6ten 8br abgezogenen u wieder mit Glas verbundenen Stein, wurde in den letzten Tagen um den Stein zu kosten geöffnet. Stahl mehr als halb voll wurde sie wieder mit Glas verbunden, u steht seitdem im geheizten Zimmer. Es hat sich darauf eine ganz dünne Haut gebildet u der Stein ist gegenwärtig ganz trüb. Ich habe ihn nicht geöffnet, weil ich ihn noch länger will stehen lassen, um zu sehen, was daraus wird. " Nun weiter: diese dünne Haut wurde allmählich dicker und es zeigten sich mehrere dem Schimmel gleichende Erscheinungen; der Stein war und blieb trüb, es wurde vom 2ten Pack in den 4ten transferirt, und im Freien, dem Posen Wilhelm gewidmeten Blumenzelte, wo die gottlosen Kinder manchmal schon Frühgemüse zu Ab verfehlen liessen, auf meinen überflüssigen Tisch gestellt wo ihn täglich die Morgensonne, wofern sie nicht durch Wolken verhindert, mit Herzenslust beschien. Vor etwa einem Jahre wurde er bei dem Abstutzen auf der marmornen Fussstal, worauf ehedem

die Lücke des Meisterl rechts gelegt, u. bleib auf diesem Marmorstein stehen
bis zum Julius dieses Jahres, als wieder aufgehoben wurde. Der Gendarm
fragte mich, was ich mit dieser Flasche zu machen? Antwg. Wegzu...
und plötzlich kam er vor in familiaribus, denn ich sah, daß der Fortsatz
fall u. klar war. Anstatt weg zu werfen verwendete ich also auf
meinen Arbeitstisch setzen. Es dachte mir nämlich, es wäre doch
noch möglich daß ein Guter Fleiß dran gewendet würde
Aber wie erstaunte ich, als ich am 5ten 7br. die Flasche öffnete
und einen recht gut tränkbaren ganz hellen, nur in der Form
etwas rabbichten Wein fand! – Die Hälfte davon wurde
von mehreren Personen verkostet. Die kleinere Hälfte erhielten
Sie heimit. Madera ist es nicht gewesen, das kann aber
auch Niemand verlangen wollen, denn das Jahr 1815 hat sich
durch Fazinung einen und durch Alterthum ganz besonders
ausgezeichnet, u. ich wette darauf, daß auch nicht ein Tropfen
mehr von dem, der mit diesem zugleich gewachsen ist, in irgend einem
Fasse existirt. Denn er wäre längst ganz abgestanden.
Der Obrist Lieutenant Burkorny, den Wilhelm kennt,
kann gar keinen Wein mehr trinken, der nicht gutes verspricht
war. Erfreuen Sie der Flasche doch ja nicht ohne Zweck
und haben Sie die Güte gewogen zu bleiben

N. S.

Ich habe Ihnen Ostern geschrieben, daß der Wein sich wieder getrübt
hat. Es ist nichts Zeichen Fehler Luft u. es wird
sich klären. Nichtsdestoweniger soll man den Pfropfen vorsichtig.

Kaiserl. ruhte gesetzt, u. bleib auf diesem Monumentstein stehen
und dieses Jahr, als wieder aufgesetzt wurde. Der Gedanke
war ich mit dieser Flasche zu machen. Autog. Stegf.
Ich recitirt vor in familiaris, denn ich sah, daß die Contenance
zu war. Anstatt vorzüglichen verwendete ich alles auf
Arbeitstisch setzen. Ich dachte mir nämlich, es wäre doch
lich daß ein Gutes Glück dramit geworden wäre
e rastaurirte ich, als ich am 5ten 7ten die Flasche öffnete
es recht gut trinkbaren ganz hellen, nur in der Farbe
allerdings Stein fand. – Die Hälfte davon wurde
vom Kosmos verladet. Die kleinere Hälfte erhalten
ich. Madrna ist es nicht geworden, das kann aber
niemand verlangen wollen, denn das Jahr 1815 hat sich
gezeigt einmal ändert sich Stoffen Stoffmal ganz besonders
schwach, u. ich wette darauf, daß auch nicht ein Tropfen
dem, der mit diesem zugleich gewachsen ist, in irgend einem
Stoffe. Denn er wäre längst ganz abgefallen.
Obrist-Lieutenant Burorry, den Wilhelm kennt,
es keinen Stein mehr trinken, der nicht gewesen war.
Oefnen Sie die Flasche doch ja nicht ohne Grund
Sie die Güte gewogen zu bleiben

Dandolo Osservazione pratiche sulla Vinificazione Bibl Britannique N. 423 24.

alcohol is not formed during fermentation, as was generally supposed previous to Fabroni's experiments. Nicholson Phil Mag 1814. Vol. 43. p 192.

alcohol exists in wine ready formed and is not produced during distillation. W. Brande Ph. Trans. 1811. p. 393.

Vergleiche auch die Bemerkungen gegen Fabroni's Meinung an.

M Donovan Whether alcohol be a Product of Fermentation or of Distillation? in Tilloch Phil Mag. 1817. Septbr p. 207. "Es sey ein Verdienst der Gährung, reichlich brandige geistige und vollkommen in gegohrenen Liquoren, daß sie alkohol in ihnen in a state of very loose combination with water and vegetable matter." Dieselben zeigten auch Gay Lussac & Gilpin.

The changes which take place in ardent spirits and the other products of fermentation by keeping have not formed the subject of direct investigation. W. Nicholson in Journal of Natural Philosophy Vol 4. 1801. p. 282 sagt aus allegend — nur wenig selbst gemacht.

The extractive part of wine probably favours the acid fermentation which easily takes place in sea voyages in consequence of agitation and an elevated temperature. Hence it is that many wines cannot be conveyed by sea.

Wine sufficiently clarified becomes perfect in bottles. Does not this arise from its being preserved from the extractive part of wood? and may we not conjecture that it would become still more agreeable if preserved in casks charred within, and which on that account might be substituted instead of stone ware or good glass etc. in Nicholsons Journal of N. Ph. Vol XV 1806 p. 227. aus den Annales de Chimie LIX. p. 96. M. L. G.

Carl Adolf Böckmann. Erfahrungen über einige Veränderungen, welche dem Wein durch das Gefrieren und durch Verdünnung erlitten, nebst der Anzeige einiger Mittel, wodurch der Wein wieder hergestellt werden kann. Neues allg. Journal der Chemie 2te Band 1803. S. 243.

Es wird vielleicht gedeutet. Man fing den ersten Wein von Meyer Jung, der folgend bestehl durch von Salzen Fleischsäfte.

Gren. Rep. III
Lichtenberg Band 8. p 355 Gibt man Ihnen die Gränze der filtrirenden Element?

Remarks on the Art of making Wine; with Suggestions for the application of its Principles to the improvement of domestic Wines. By John Cullock M.D. 1816. 12mo. Cullock's Phil Mag. July 1816. p 67.

Sam Parkes. On the Freezing of Wine. In Vol 1. 1816. the Journal of Science and the Arts. No 1 edited at the Royal Institution of Great Britain. p 69.

Virgil & Ovid (? no)

Erfrierungen
unter in Gefrieren gegen.

Dec Feb 1816 dies an grösser Temperatur von 22 unter Null. Gefrieren Weinsorten.

Port Wine frozen 560 grains
liquid 580.

Sherry wine frozen 288
liquid 1056

Sie flüssige Theil schien sich viel more rapid als den im Gefrierende.

I could not distinguish nor could the persons who were with me, any difference in the strength or flavour of the parts which were frozen and those which still continued liquid, except that we thought the fluid portions were more vapid than those which were in the state of ice.

24 Nov. 1814. Destillirte ich ein Fäßchen Wein mit doppelter Destillation im Jahr 1807. verschlossen und fand den 38 grad gemischten Spiritus gelegt 72 grad und den 34. grad Essig, ungefähr eben Maß als ich sieben Jahren in Fäß aufgenommen hatte.

Meine Methode Wein zu verdeln, wenigst solcher Länder wo man den Wein nicht feinere Essig Reme

d. 24. Nov. 1814

Zufällig auf im Domain angewendet.

We observed that the hairy side of the goat-skins full of wine, was turned inwards, and this circumstance accounted for the unpleasant strong savour of the goat in the new wine. Passing a little farther, we saw them treading out the liquorn in tubs by the hedge-side, over which, the person employed in gathering were emptying out the grapes from small wicker baskets. J.C. Hobhouse. A journey through Albania — to Constantinople during 1809 & 1810. second edition Lond 1813 Letter 5. p 44.

pag. 91. Each of the skins, by a very simple process is so sewed together as to hold and preserve the new wine, which in the villages is never put into any other bottle and seldom lasts beyond the next vintage.

Folgerung, die Destillation bringt nicht der Methode, sondern der Behandlung von Wein und Most der Fäß.

Process for preventing and correcting an imperfection in Wine, known by the Name of Ropiness. by M. Herpin. (Bulletin de la Société d'encouragement.) in Tilloch Phil Mag. October 1821.

Man füllt Cream Tartari in großen Flaschen glänzende Scheiben (6 bis 12 Kreuz) in mit Blind bis zum Rand mit frischem Wein, und stellt es unter den abgestandenen Wein, u. s. f.

Frieren der Weines

Peter Gaetani Kurzer Lehrbuch der experimentalen Chymie 3te Aufl. Nürnb. 1811.

S. 160 der größte Gefrierpunkt [illegible] Wein bestehe nur ein Drittel.

168 Hr. G. machte in einem großen Brennereien Fabrik die Bemerkung daß der in Fässern aufbewahrte Branntwein nach Verlauf einer Monates fast ein Drittel der Verdünstung erlitt.

Nach Gehlen d. 15 Januar 1815 mündlicher mir gemachten Mittheilung ist das Frieren keine sonderliche Verbesserung; weil das Fest auch [illegible] Geschmack Rest gemischt. Es hat wenigstens nicht vorzüglich das er sich bei einem [illegible] Kopf (in Flaschen?) aufstellt das ist ein großer Vortheil bei Weinen ~~es~~ durch Frieren zu veredeln sucht.

Hr. Rudolf. Der in der Medicin sogenannte Chymie, Frankfurt Nürn. Erfurt 1749 weist sich zur Verbesserung der Weine, ohne den gewöhnlichen Zusatz, in das Buch sich selbst nicht gedacht aber durch Frieren lassen zu helfen.

Gilbert Annalen der Physik Jahrgang 1819. Band 1.

Hierzu vergleiche S. 104.

S. 106 das Verfahren durch Frieren, den Wein zu veredeln (S. 99) von welchem man (Wo?) in Bd. Bemerkt hat, daß er nicht ganz so neu sey, als er glaubte, indem die Griechen schon lange hat gewußt sind, ihren leichten Wein in Flaschen nicht mit einem Kork zu verpfropfen, sondern bloß mit Blei zuzubinden, um ihnen durch gröbere Räume und Dünne zu geben.

Ist der Mais mit Klaygrütze verschlagen, so muß vorher Sparbrot Säure
kinen weiteren Niederschlag — Öffen kann bekommt ruhig wie vom
Feller Tonn.

Nach Lystan ist mit sulphuretted hydrogen geschwängerten Wasser.
Man Wie ein Wasser
Man Wie Effervescent Tyrosine à ein Glas, Schütte ein gum Tragen Hydrothion
Säure, es bleibt ein prächtiger Syr und gar ist Wasser gefa-
Dieser Wasser verändert aber Mais nicht im mindesten, Schwarzer mit
Klaygrütze abschlagen Schwarze Farbe gleich. Sonst Wol Mag

Nauche Bull Phys Econ 1808 Jul Filles Vol 26 p. 362

Sur la Permeabilité à l'Eau, des Vessies et autres membranes animales, et application de cette Propriété à la Rectification à froid, de l'Alcohol par M. Van Mons

in A. Annales Générales des Sciences physiques
par MM. Bory de St Vincent, Drapiez et van Mons,
Tome premier à Bruxelles. 1819. p. 76.

Seit wieder Dampfen Umrichtung gewagt.

P. 79 Note

M. Bory de St-Vincent, qui parcourut l'Espagne autant en observateur qu'en militaire, révèle, qu'en ce pays, les vins de la Manche ou des autres provinces centrales, se transportent vers les côtes et à Madrid, à dos de mulet, dans des outres en peau de bouc, appelées botas, sans que par l'action du soleil ardent des journées de route, ou par la fraîcheur des nuits pendant lesquelles ces botas demeurent exposées dans les magasins mal clos des ventas ou auberges, les vins se trouvent détériorés. Il a observé que la surface des outres était souvent humide, ce qu'il attribua d'abord à la transpiration de la partie spiritueuse mise en évaporation; mais il se convainquit par la suite, que de l'eau échappait en petite quantité, et seule à travers le tissu des peaux de bouc. Ce fait absolument analogue au sujet de ce mémoire, explique pourquoi les Espagnoles tiennent tant à l'usage des outres qu'ils ont observé contribuer à l'amélioration, en fort peu de temps, des vins qu'on y renferme.

En cherchant à faire des applications utiles et directes de la découverte de M. van Doemming, nous avons trouvé qu'elle était extrêmement favorable, soit à la rectification à froid de l'alcohol, soit à la concentration des dissolutions salines et des acides végétaux, soit enfin à diverses opérations où il est nécessaire d'enlever de l'eau à un mélange quelconque, qui ne supporterait pas l'évaporation par le feu.

Verte

8. uniqu. Vide 188° Nous avons renfermé dans une vessie de veau, jusqu'à moitié de sa capacité, de l'eau-de-vie de commerce, pésant 19° aréomètre de Baumé; la vessie a été suspendue au dessus de la voûte ~~d'un fourneau~~ d'un four de boulangerie. Au bout de cinq jours, les 7/8 du liquide étaient évaporés; le reste, mélangé avec trois fois son poids d'eau, afin de pouvoir être pesé, formait un alcohol, blanchi par la présence de l'eau, marquant au même aréomètre que ci-dessus 40°. Nous avons ensuite porté la vessie dans une cave où l'atmosphère était humide: insensiblement la membrane se laissa pénétrer par l'humidité atmosphérique, et rendit l'eau au liquide qu'elle contenait, et qui bientôt fut ramené à 19°; ainsi, suivant la température et l'état de l'atmosphère, le tissu de la vessie, comme corps hygrométrique par excellence, perd ou absorbe de l'eau, en lui livrant passage à travers sa substance.

Magdeburg Monat Januar 1822

Gypsf. d. Stadt Gr. Frose alle, nördl. Weingärtl. mittlere Linie alte Linie in dem System Monat Januar 1822
auf seinem Boden auf 97 Ruthe Lamatte 43 an Stelle stand, ist es ein Gypsbruch
von Gr. Frose eigentümlichen Feldflächen in die Elbe 57 7 Januar 1822

Alcohol gehalt

45 53

54

Nach den annalen de Chimie Vol. LVI. p 175
und erneut in Ackermann's repository
1816 Januar. p 11. findet

	Parts of Alcohol
Port wine	21,50
Ditto highest	32,46
Ditto lowest	16,25.
Sherry	18,00
highest	21,81
lowest	16,75
Madeira. highest	19,00
lowest	16,75
Claret	12,00
Lisbon	10,75.
Burgundy	9,50
lowest	7,000
Hock four samples	36,75
Vin de grave	6,00
Cape Madeira	16,00.

Dr Wesley's Intellectual and Sensitive Power is fire in a separated rectified state possessing the principle and spirituality of the Luminous and pellucid fluid — Schlettwein's Ether of Graf Stein

As subtle as fire is, we may even by art attach it to other bodies, and keep it prisoner for many years; and that either in a solid or fluid form: an instance of the first we have in steel, which is made fixed, only by imparting a large quantity of fire into bars of iron. In like manner, we impart a large quantity of fire into stone to make lime — an instance of the second kind we have in spirits, wherein fire is imprisoned in a fluid form: these common spirits will burn all away; and if you throw into the air spirits rectified to the highest degree (pure ether) not one drop will come down again, for the universal fire will take hold of and absorb it all"

Dr Wesley's Natural Philosophy Vol. II. pag 77
in Shecut's Medical & Philosophical Essays.
Charleston. 1819. pag 255.

Ibidem pag 255.

Common fire is derived from the universal or electric fire, and hence, there is in ardent spirits a proportion of this etherial fluid, which is termed alcohol.

The History ~~and~~ of ancient and Modern Wines

London 1824 408 Seiten 4 mit vielen eigenen Vignetten von Will Harvey

At. Henderson March 15 1824 Curzon Street.

Preface

p. 11. Bacci Werk wird ungenauen Wert zur Stellung zur aufstellen.

xvii. Eulogia di Conte Dandolo Milano wird gelobt

1X der Verf. beschreibt die Wein Districte von Frankreich, Italien und Deutschland.

Introduction. 3. Lavoisier zeigt einige die wahren Principien der Gährung. 4 Die beginnende Gährung Mosts by 65 grad Fahrenheit.

150 Rapport sur le Procédé de Mlle Gervais suivi d'Expériences comparatives par F Delaveau Propriétaire Bordeaux 1822

151 Der Verfasser der Gährung i.f.f. auf Art von Mlle Gervais so hier 15 percent weniger Zucker Stoffe hat sich nicht bestätigt.

183 Claret sey eine Mischung in Bordeaux Alicant von Benicarlo from wine in about Hermitage.

p. 326 Some Rhenish wine, which has now been undergoing the operation for six years, in common quart bottles, shews a diminution of about three ounces in each bottle; the specific gravity of the residue is augmented; and the increased quantity of acid and spirit bears a very exact relation to the quantity of water that has disappeared.

on comparing this wine with some of the same vintage which had remained in corked bottles, its flavour and aroma had become so much more mellow and fragrant, that I had some difficulty in persuading myself of the original similarity of the samples.

Mein Marsa Verfahren.

Adde pag 359. Dr Ure's Theory of Fermentation

In fact, it has, for many years, been the practice, among the manufacturers and dealers in the island (Madeira), to subject a certain portion of the vintages to the continued influence of a high temperature; by placing them in rooms heated by stoves and flues, like the apothecae or fumaria of the ancients. The wine thus treated is said to acquire, in the course of a few months, the same degree of mellowness, and the same tint, which it would take so many years to produce by the ordinary mode of keeping, or by a voyage to a hot climate: but it generally wants the delicacy of flavour, which nothing but time will give.

Henderson. pag 253.

sugar [illegible] of carbonic acid, there will be nothing left: and the results will

Main Marsh Publication

48 49 53 54

Alinda pag 359.

Dr. Prout's Theory of Fermentation

arranged partly from Dr Ure edition of Nicholson's Chemical Dictionary. It may be considered as a summary of all that is at present known on the subject, and certainly places in a very clear and satisfactory point of view the accordance of the results of experiment with those which are obtained by calculation.

Sugar, when pure and crystallized, appears, from the most perfect experiments, to consist of —

1 proportion of hydrogen, by weight	= 1.25,	or per cent	6.67
1 proportion of carbon — —	— 7.50	—	40.00
1 proportion of oxygen — —	— 10.00	—	53.33
	18.75		100.00

Alcohol, according Saussure is composed of one proportion of olefiant gas, and one proportion of the vapour of water; or in other words of

3 proportions of hydrogen, by weight	= 3.75	or per cent	13.04
2 proportions of carbon — —	15.00	—	52.17
1 proportion of oxygen — —	10.00	—	34.79
	28.75		100.00

Carbonic Acid, again, is formed of —

1 proportion of carbon by weight	= 7.5,	or per cent	27.28
2 proportions of oxygen — — —	20.0	—	72.72
	27.5		100.00

Now, if we adopt the estimate deduced by Dr Ure from the experiments of Lavoisier and Thenard, 100 parts of sugar will be converted by fermentation into the following constituents, viz — according to Lavoisier's experiments —

		Thenard's
Absolute alcohol . . .	50.776	51.453
Carbonic acid . . —	49.224	48.547
	100.100	100.100

which products are to one another nearly in the proportion of 28.75 to 27.5. or the proportional weights of alcohol and carbonic acid, as before stated. Hence, if, for the sake of round numbers, we consider three proportions of sugar to be resolved into one proportion of alcohol and one proportion of carbonic acid, there will be nothing lost; and the results will

approximate very closely to those actually obtained by Lavoisier and Thenard. Thus

	Hydrogen	Carbon	Oxygen
3 proportions of sugar =	= 3	3	3
1 proportion of alcohol —	= 3	2	1
1 proportion of carbonic acid —	= 0	1	2
	3	3	3

being exactly the same proportions. On this supposition, then, the proportional weights of alcohol and of carbonic acid gas evolved from any given quantity of sugar, ought to be in the same relation to one another as the weights of the proportional numbers 28.75, 27.5; which for 100 parts of sugar, will give

51.10 of alcohol and
48.88 of carbonic acid;

or almost the same numbers that are found by the experimental analysis as above estimated.

p. 363 Kheniff submitted to Soemmerring's process for four years.

	Alcohol sp. gr. 825 in 100 parts by measure	Acid in 100 parts equal to crystallized tartaric acid by weight.	Specific gravity of wine	
Same wine in its natural state	7.58.	10.58.	9997	Prout.
Kheniff, submitted to Soemmerring process for three years and a half	7.36	10.05	9992.	Prout
	7.00	8.4	9968	Prout.
Marsala twenty-one years old submitted to Soemmerring's process for five years	18.40	—	—	Prout

Mein Manuscript Verfertigung.

49

Mr Macculloch in his Reporting of arts manufactures & agriculture June 1817. p. 46 on the transactions of the Caledonian Horticultural Society.

Hints of British Wine-making

47 The constituent parts of the fruits used are malic acid, either in a state of purity, or in combination with potash (a circumstance not yet perfectly ascertained): vegetable mucilage or extractive matter; superbitartrate of potash.

Sugar —; water; the sweet principle; the colouring principle; tannin; superoxalate of potash; and the principle of flavour.

48 The vegetable mucilage principle is, if any, the only principle whose presence is invariable; and this principle is one of the most essential in the fabrication of a vinous liquor.

48 Tartar seems essential to the formation of a genuine vinous liquor; and an addition of it, where it is naturally wanting, is found, not only to ameliorate the produce, but even to increase the quantity of alcohol which a given proportion of sugar and the vegetable extract is capable of producing.

Fermentation is more easily induced where this salt is present, & it exists in grape in the greatest quantity before ripening, and a portion of it disappears during this process & and the opinions of some of the French chemists, seem to shew that it is decomposed during this process.

49. All wines which abound in malic acid are of a bad quality.

50 on sugar the strength of the wine depends.

51. The sweet principle is characterized by its want of tendency to crystallize and by the facility with which, on the addition of water it runs into fermentation. Sugar on the contrary, is crystallizable, and has no tendency to ferment, except in so far as it contains a portion of the sweet principle, or of that peculiar substance by which that principle is distinguished from sugar.

94 Jüngler Wasser macht die Gährung langsamer und schwerer.

Die Temperatur von ungefähr 54° sey die günstigste. Man kann daher die Gährung durch Abkühlung der Mischung, [illegible] verzögern.

Daher verändert sich die Gährung im Frühlinge, wenn sie zu ein Theil der günstigen Zeit die Kälte des Winters aufgehalten hatte.

95 This renewal of fermentation or fretting, as it is sometimes called is auf die günstigste Zeit eine vinösen Malzwein fängt gähren, auf Anlage oder die wärmere Luft zu gestimmt. air in ay be considered rather as favourable than essential.

The wine is stronger when the fermentation has been either partially or totally carried on in close vessels, and the flavour is also better preserved; and it appears that a great part of the alcohol produced is dissipated by the carbonic acid.

A. Julien. Topographie de tous les Vignobles connus etc etc Paris 1816
Unterschied der Weine nach Constitution u. Farbe. gestellt in d. Gym. 2. Cl. 1818.

K. a. Kellenthals Hülfsbuch für Weinbesitzer u. Weinhändler. Nach eigener Prüfung
verfaßt von J. K. Lübeck M. L. Pesth by Hellebrand 1822 Viele Effekten.

N. W. Fischer Prof. zu Breslau. — Über den Eigenschaft der Hirnschen Flüssigkeiten durch sich fortdauernd zu lassen
in Gilberts Annalen 12ter Band 1822. S. 307.
meine Erklärung für unzureichend für das Quellen der Blase in seinen Versuchen.

Nitting (in Jena) Bemerkungen über die Entstehung der Blase nebst einigen
Wege die Fortsetzung der Gehirnhäute dabei und das Vermögen der
Hirnschen Blase Flüssigkeiten durch sich hindurch zu lassen
in Gilbert's Ann. vierzehnter Band 1823 S. 424.
"Als feinste Flüssigkeiten der durchgang durch die Hirnschen Blase
"vermittelt wird, hat ebenfalls seine Richtigkeit"

"Experiment some years ago by a continental chemist!
A deep conical ale glass was nearly filled with Port wine and its orifice
closed by a slip of bladder, and properly secured. At the end of 226 days
the liquid had diminished to one half its original volume. The colour was deeper
than before, and it burnt in all respects like proof brandy.
John Murray in Tillotch Phil. Magazine March 1823 pag. 209

Fischbeck d. 12 Aug. 1820. Wenn man den Glase ein Stück von glas genommen
wurde so würde dieser Lichtstrahl gebrochen werden müsse. Blos Feller auch, weil es
sich auf unterschiedenen Licht.

Es versuchte das/93 im May (vorigen) 1818 ist ein Tafelen Feld 93 vorzüglich schön —
Zu einsehen im Spiegel allemal 90 grad.!
Es muß der Fäserstoff wegen ein Schwarzenden Feuerschein — um der Nächste Grad
auch gerichtet immer gegen einander gleich sie stehen.

Nach B. Mell. Mittheilung sieht nicht gut, wegen dem nachfallen d. 12 Aug. XX.

Die Italiener haben lange schon ihren besten Wein geschwefelt und dann
gegeben, die Griechen stellt das Harz mit einem Nüchsen (mehr Geruch
verursachend) Glas zugebunden ebenden. Schon früher hat man in
den Spitäler eine ähnliche Erfahrung gemacht, die gebunden Ist Wasser
mehrfach über Wasser, Gummen u. andere abfließende Früchten und Pflanzen-Blumenspitzen
abzugeben wenden ist, sich in Luft verflüchten, blos mit Wasser zugebundenen
Gläsern lassen aufbehalten lässt, an Geruch ist Schwarz mehr zunimmt als
wenigen Verdrehen (Abfallen) zunehmen ist, als wenn es in fest verschlossen
Flaschen aufbehalten wird. Mainzer Zeitung. Nr. 153/1820 d. zuder.

d. 10. April 1822. Es kaufleuten Herren aus Amsterdam berichtete meinem Vater
aus Geschäfte, es man in Holland der Wein Wein nicht gut lange
aufbehalten können vermutlich wegen der dünnsten Atmosphäre.

Nach Saussure	früher	später		Nach Gottlieber
Kohlenstoff	43,65	51,98	56,68	Kohlenstoff 28,50
Sauerstoff	37,85	34,32	29,44	~~7,60~~
Wasserstoff	14,94	13,70	13,88	Wasserstoff 7,60
Stickstoff	3,52	0	0	Wasser 63,90
Asche	0,04	0	0	
	100,00	100,00	100,00	

(ergänzt aus Johnson Handwörterbuch d. Chemie 1819)

Yelin über den Siedepunkt des Alcohols (= 791 spec. Gewicht) nach verschiedenen Versuchen für das gemeine Natürliche in Kastners Archiv Band 3 Heft 3. 1824 pag 373

61,6 °R
62,0 °R.

S. 377. Nimmt man aus den Versuchsreihen, welche in der letzten Zeit Jahrzeit dieses Jahres (1824) vorgetragen wurde, das Mittel, so ergiebt sich für einen auf 0° reducirten Barometerstand von 26'' 7,806''' der Siedepunkt des Alcohols 61,80° R und es scheint daraus zu folgen, daß dieser etwas höher als Wasser zum Sieden erhoben werden müsse. So viel scheint mir unbezweifelt zu sein, wie auch Vogel behauptet, daß beim Wasser, nach der Veränderung des Luftdruckes der Siedepunkt des absoluten Alcohols nach Gesetzen zu berechnen, und es ist namentlich die für Wasser aufgestellte Regel — so nicht Anwendung findet. Da ich aus Zahl reinen Alcohol destillirt versuchte und aus meinen eigenen nachgewiesen habe, der Siedepunkt sich nicht genau nach der specifischen Gewichte der Mischung von Alcohol und Wasser richtet.

51

Bericht des d. b. Oberfinanzrathes Vetter - Yelin
über einen von den R. gl. S. v. Soemmering
gemachten neuen Apparat zur
Destillation des Alkohols in höchstem
Grade der Stärke.

in Kastner Archiv für die
gesammte Naturlehre.
Band 2 Heft 3. March 1824.
pag 340.

Yelin über die Bereitung des Alkohols
Kastner Archiv Band 3.
p

52

Weintrauben-Geistes auf
sehe.

53

54

gequet.)

tion of the Voltaic pile
1822. Aug. Vol. 60.
wed) Alcohol
flame.

p. 44.

Nach Saussure fräuher:

Sauerstoff	43,65	
Stickstoff	37,85	
Kohlenstoff	14,94	
Wasserstoff	3,52	
Asche	0,04	
	100,00	

(vergleiche das Jahr

Yelin über den Siedepunkt

61,6 °R

62,0 °R.

S. 377. Nimmt man aus d

Liebig's Journal (1824) n

einen über 8° erhitzt

Quecksilber bei Alkohol

geschehen Hitze zum Sieden

unentgeltlich, so wird

Verdünnung der Luft

Gefäßen zu erleiden

Kugel — so wird an

Alkohol Siedepunkt

der Siedepunkt für

Mischung von Alkohol

Bestandtheile der Weintrauben Hefe nach

Fr. Trommsdorf's Neuestes Journal 1823. S. 683. Fedeschi.

1.) Hefel Säure; frei oder auf mit Kali verbunden.
2.) Hefeleim.
3.) Extractiv Stoff
4.) Weinstein (weinsteinsaures Kali)
5.) süßer Stoff oder Zucker.
6.) Gährender Stoff
7.) Harz Stoff, oder harziger Stoff.
8.) saures Chlorsaures Kali (Säure allein?)
9.) Ein eigener Stoff der ihn ohne Geschmack ausfällt. (Bouquet.)
10.) Wasser

Lüderwitz (in Gramblstadt) produced an ethereal fluid by the action of the Voltaic pile upon more diluted alcohol. v. f. t. Philosph. Mag. 1822. Aug. Vol. 60.

Löbereiner fand in pyroligneous acid von Birkenholz (birchwood) Alcohol

fand.

ein Stoff ausfällt

Wasser
Gelatin
mucilage
tannin
acidulated tartrate of potash
tartrate of lime
phosphate of magnesia
muriate of soda.
sulphate of potash
sweet or mucilaginous principle. Henderson p. 11.

Entwässerung des Alcohols

Trommsdorff's Journal der Pharmacie etc. 24 Bd 1. St. 1815.

Es wird über dieses Journal in dem Archiv für Medicin Chir. u. Pharmazie von einer Gesellschaft schweizerischer Aerzte. Erster Jahrg. Bern 1816 S. 195 angeführt, daß Entwässerungsmittel des Alcohols frischgebrannter Kalk in gehöriger Menge mit Vorsicht angewendet, soll der Geschmack so ganz nicht verändern.

Herr

mir

Die

ob in

ni

m,

Fall

ja

irtsch.

ab.

glaub

ingni

tol.

ta

ausst.

ei.

ein

sie

Über die spanischen Weine oder Verfälschungen — Mittel, ihre gänzliche Vertilgung in J. G. A. Buchner Repertorium für die Pharmacie Erster Band 1815. und Repertorium Journal (Hält am Ende es für sehr die Sperrin dieses Wein gebe, die Weinige. P.)

Sopra un nuovo metodo di migliorare il vino. di S. T. Sömmering. tradotto dal tedesco da J. J. A. Schönberg. Napoli 1816.

M. S. T. Sommering a new mode of ~~mellowing~~ improving Wine.
Repertory of Arts, Manufactures & Agriculture Number CLXXVI Vol. XXX. London. 175.
Dec 1816 ~~June 1817~~ pg 45.

A new Mode of improving or mellowing Wines Extracted from the German of M. S. T. von Sommering —
in Journal of Science and the Arts. N. III. edited at the Royal Institution of Gr Britain by Will Thos. Brande published quarterly. London 1818 pag 148.

Über Verbesserung der Weine. Weimarische Zeitungen N. 324 / 1819. ?

Nach Hr. Koch verfertigt sich J. Henderson Gr London Besitzer mit der Sperrin für Wein brand d. 15 Dec 1823.

Spirits in glass Jars closed with bladder, mode of improving wines "Dr Summering (sic) etc.
in Sillimans the American Journal of Science & arts Vol. IV New-Haven 1822. pag 394

Ich danke Ihnen recht sehr für die gefällige Mittheilung Ihrer interessanten Bemerkungen.

Auf dem zweiten Bogen, zweite Seite, scheint der letzte Satz eine Mißdeutung fähig zu seyn, so wie er da steht. Ich denke, die dort angeführte Erscheinung bei dem Fuchsschwanz hätte man wohl als in der Ordnung zu betrachten; nur in Vergleichung mit der bei der Eiche war sie auffallend.

Auf dem 4ten Bogen, zweite Seite, finde ich nur noch zu bemerken, daß nicht bloß die Alten „so thaten". In Spanien und Portugall ist dieses noch heut zu Tage üblich. Don Quixote zerfetzte ja dergleichen „Kinchen" in einer Noth, die er in einem Wirthshause („Venta") zubrachte, auch einstmals ihr „Blut" ab.

Einen für das Leben interessanten Nachtrag würden, glaub ich, Ihre Versuche zulassen, wenn Sie solche noch mit einigen andern hölzernen Bedeckungen vergleichungsweise wiederholten (Fichten-, Kastanien-Holz rc); denn das angewandte Fichtenholz wird nicht zu Wein- Bier- rc Fässern gebraucht. Diese Versuche würden auch eine Bestätigung Ihrer diesfeligen gewähren müssen. Die harzigen Hölzer müssten

mehr

(1) Das Harz, das sich beim Schneiden des Fichtenholzes absondert, kann nur als Kitt, kaum aber als Bedeckung die Rede seyn.

mehr Alkohol durchlassen und das Wasser mehr zurückhalten als die nichtharzigen, welche nur extractive Theile enthalten.

Ich bitte Sie, mir gefälligst wissen zu lassen, ob Sie die Vorlesung von dem mir mitgetheilten ins Reine schreiben halten wollen, damit ich Ihnen Colleg in diesem Falle wieder zustellen könne.

Die übrigen zu den Vorlesungen gehörigen Sachen folgen jetzt mit.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. L. Gaßen.

Verehrter Herr Collega,

In Hinsicht auf Ihre Untersuchungen über den Wein möchte ich Sie aufmerksam machen auf die, Ihnen vielleicht entgangenen Beobachtungen Tortmanns über den Einfluß der Kohle und des Lichts auf Farbe und andere Eigenschaften der Vinina. Vielleicht nähmen Sie bei Fortsetzung Ihrer Versuche Rücksicht darauf, wie sie wohl verdienen dürften. Sie stehen in Bd. 2 S. 240 f. meines N. allg. Journ. der Chemie. Ich sendete Ihnen solches gleich mit, aber ich brauche ihn aber zur Anfertigung des Registers, womit ich mich abermals beschäftige*. Ueber den Einfluß der Kohle, besonders der thierischen, hat kürzlich auch ein Franzose Versuche angestellt, nach welchen z. B. der Wein die Farbe, aber keinen bringen

* und wodurch meine ganze Arbeit verzögert wird. Auch kommen Sie können ihn in den Theil haben.

unser Alkohol durch
als die einfachsten, [illegible]

Ich bitte Sie, [illegible]
die Verlegung von [illegible]
beim halten wollen, [illegible]
wieder zustellen können.

Die übrigen zu den [illegible]
mit.

Ho[illegible]

seine übrigen Eigenschaften verlieren soll. Das gäbe ja guten Weg den Eu[illegible] gunden, wenn man Schamberlin und Romanis ~~[illegible]~~ nehme!

Sind Sie nicht nämlich etwas zu weit gegangen, als Sie Trallas zum ausw. Mitgl. vorschlugen? Mir scheint es. Ich achte Trallas sehr. Wenn aber bedacht wird, daß die Wahl eines auswärtigen Mitglieds, mit wenigen Ausnahmen, an ihm Wissenschaft ganz ausgezeichneter Männer bisher gegeben wurde, daß Männer wie Gauß, Olbers, Dulton, Davy, Berzelius, Wollaston u. s. w. die in ihrem resp. Fache als Heroen da stehen, nur Correspondenten sind, so werden Sie meine Meynung gegründet finden, da Trallas, so viel auch Achtungswerthes Gelehrter er ist, doch nach seinen öffentlichen literarischen

Verdienst jener Männer nicht gleich gesetzt werden kann. Und unsere Akademie sollte doch wohl auch ihren Grade einen ähnlichen Werth setzen, wie die Berliner und Pariser pp, und bei ihrer Ertheilung Rücksichten nehmen, wenn sie nicht will, daß ihre Ehrenbezeugungen in Werth und Achtung sinken.

Ich empfehle mich Ihrer Hochachtung und ergebenst

Dieß Tages Frist. H. F. Gessner

1000.
0,624.
1,500. Gay Lussac.
2,396.
,670.

mehr Alkohol dazu
als die einfachen,
Ich bitte Sie, m
die Verlegung von d
beyn halten wollen,
wieder zustellen könn
Die übrigen zu den
mit.

H

Der Hochwohlgeb
dem Herrn Geheimen Hofr
Ritter von Donnersb

Neues Jour. für Chemie u. Physik v. Schweigger. Band 4. Heft 2. Jahrg. B. 10 Heft 4. 1814. S. 463.

Ich muß bemerken daß die letzteren Versuche nicht in einem eng. Kanale gelegenen Gefäße oder der hohen Luft der größeren Höhe sondern in einem auf Ostende gelegenen Zimmer angestellt wurden.

1000.
0,624.
1,500. gay Lussac.
2,396.
1,670.

92. Spanische Häute mit Alkohol Herr Gay Lussac behandelt?

Es bilden die Häute der spanischen Fliegen Pulver geringer als die Verdünnung entsprechend der im Weingeist befindlichen Alkohol. gehalt im Besonderen.

S. 473. Es ist kein Gegenversuch angestellt daß der Hydrogene in nicht der vielfachen angestellt seinge.

477. Viel stärker als 86° wäre mir mit Weingeist "es durch Destillation nicht treiben können."

Für die andere Abweichung von 62° in großer Entfernung ist die Verdünnung ganz genau in ihr vorhandenen Schwefelsäure keinen Grund abzuleiten. etc.

479 Es wird durch Rücksicht der Schätzung unserer Brennmaterialien das Bedürfniß der Bewohner gegen an allenge verbinden aber nicht an Güte schwer übersehen werden.

480 Man kann noch hinzufügen daß die gebrannten Weine auch immer viel am Geschmacke abgenommen hatten, und daß sie sehr schnelle Veränderung gemacht haben.

Auch ist nicht überall die in jedem Jahre der Kälte grad 3 4 1 2 Tage nöthig gewesen.

s 1812. Band. 273.
der Dritter Band

Mit Thierischen Häuten
zweckmäßig Glasen
Gudrath
Daß Fischer er auch an
Cämentitäl abgenommen
hatte er dieses nicht
nöthigen oder an
tal pflanzlicher gewordenen
Fiem

mehr Alkohol die
als die nüchtern,

Ich bitte Sie, s
die Verlegung von
beim Halten wollen,
wieder zustellen kön

Sie übrigen zu den
mit.

Spezifisches Gewicht des Äthers	1000.	
des Wasserdampfes	0,624.	
. Alcohol —	1,500.	Gay Lussac.
Äther —	2,396.	
Kohlenstoffwasserstoffgas	2,670.	

Die Dichtigkeit der Dämpfe flüchtiger Körper in keinem Verhältniß mit der Flüchtigkeit ungleichen sehr Gewichts der Flüchtigkeiten.

1 Volumen Wasser giebt 1698 Vol Dampf.
— Weingeist — 708. — —
— Äther — 442 — —
— Schwefelkohlenstoff 397. — —

[illegible]

Der
Königl. Akademiker und Ritter vom
Orden der Baier. Krone, Herrn
Geheimen Rath Pommerring

Denkschriften d. k. Akad. d. Wissenschaften für die Jahre 1811 u. 1812. Band. 273.
oder Dritter Band

SAMUEL THOMAS SOEMMERRING'S

Versuche und Betrachtungen

über die

Verschiedenheit der Verdünstung des Weingeistes durch Häute von Thieren und von Federharz.

Vorgelesen in der phys. math. Classe
am 30. December 1809.

In meinen Zusätzen zu Osiander's Abhandlung über das vortheilhafteste Aufbewahren thierischer Körper im Weingeiste, Göttingen, 1793 — theilte ich meine damaligen Erfahrungen, treulich, ohne Hinterhalt, dem Publikum mit, und hatte das Vergnügen, zu erfahren, dafs sich Jedermann über ihre genaue Richtigkeit freute.

Indessen zeigten sich mir, seit jener Zeit, bey areometrischer Prüfung des Weingeistes, welcher mehrere Jahre lang über sogenannten anatomischen Präparaten gestanden hatte, Erscheinungen, welche so besonders schienen, dafs sie mich bewegten, eigene Reihen von Versuchen anzustellen, um nicht nur diese Erscheinungen selbst näher kennen zu lernen, sondern auch die Ursachen derselben so viel möglich zu ergründen.

Ich

Ich habe die Ehre, der Königl. Akademie der Wissenschaften hier die Resultate von fünf Reihen von Versuchen vorzulegen, welche nicht nur eine Zeit von sechszehn Monaten erfoderten, sondern sich auch durch Neuheit und Wichtigkeit sowohl der Physik als Chymie im Allgemeinen empfehlen möchten.

Zu meinem dermaligen Zwecke ist es völlig hinreichend, den Weingeist blofs als aus Alkohol und Wasser bestehend anzunehmen, weil ich in gegenwärtigem Aufsatze von keinem andern, als aus gläsernen Retorten und dem Sandbade bey mäfsigem Feuer destillirten Weingeiste handle.

Zur Bestimmung des Mischungs-Verhältnifses des Alkohols zum Wasser nach Graden bediente ich mich blofs meines nach eigenen Grundsätzen graduirten Areometers. Auf meinem Areometer nämlich zeigt Zero oder o reines, destillirtes Wasser; 100 dagegen möglichst wasserfreyen, das ist, entweder durch Weinsteinsalz oder durch salzsauren Kalk bereiteten und nochmals destillirten Alkohol an. Dem gemäfs ist ~~ferner~~ ein Viertel Alkohol mit drey Vierteln Wasser, dem Gewichte nach, gemischt, durch 25; halb Alkohol mit halb Wasser durch 50; drey Viertel Alkohol mit einem Viertel Wasser gemischt, durch 75 bezeichnet. Die dazwischen gehörenden Grade sind alsdenn, auf dem calibrirten Rohre, mit dem Zirkel gleichmäfsig ausgetheilt. Nach einem von Renard zu Strafsburg vortrefflich verfertigten Areometer

Grade nach meinem Areometer	Grade nach Baumé von Vauquelin
10	
20	14
30	16
40	19
50	21
60	26
70	31
80	36
90	
100	
102	45

gleicht 75 meines Areometers 27 bey Baumé,
25½ bey Cartier;

35 . . . . . 17½ Baumé,
16¾ Cartier;

25 . . . . . 15 Baumé,
14½ Cartier.

Sämmt-

Sämmtliche Versuche wurden angestellt in einem sehr hellen und geräumigen Zimmer, welches so genau nach Norden lag, dafs solches im ganzen Jahre kein Sonnenstrahl erreichte. Um die Feuchtigkeit aus selbigem abzuhalten, blieb ein Fensterflügel beständig, bey Tag und Nacht, Sommer und Winter hindurch ausgehoben.

Erste Reihe von Versuchen.

Vom 24. April bis zum 25. Julius 1808.

In acht, 6 Zoll hohe und 3 Zoll weite, eine untereinander ziemlich gleiche Mündung von etwa 2 Zoll habende, sogenannte Zuckergläser, von einer der besten böhmischen Hütten, that ich, den 24. April 1808, sechs Unzen 50grädigen, also aus halb Wasser und halb Alkohol bestehenden, Weingeist, bedeckte die Mündung eines jeden dieser acht Gläser mit einem verschiedenen Stoffe, nämlich:

das Glas	Den 25. Jul., also nach 3 Monaten, war der Weingeist an Qualität:	an Quantität:
No. 1. mit einer aus 43 Lagen von Federharz bereiteten Haut. .	49 Grad, also um 1 Grad an Alkohol geringer.	Ein wenig vermindert.
No. 2. mit einer ähnlichen nur dünneren Haut von Federharz . .	44. also um 6 Grad an Alkohol geringer.	Etwas mehr vermindert als No. 1.
No. 3. Harnblase von Schwein, deren innerste Haut abgeschält, und deren äufsere Oberfläche nach aufsen gewendet war . .	53. also um 3 Grad an Alkohol besser.	Noch mehr vermindert als No. 2.
No. 4. Schwimmblase vom Wels (*Silurus glanis*) mit der innern Haut nach aufsen gewendet. .	55. also um 5 Grad an Alkohol besser.	Noch mehr als No. 3.
No. 5. Harnblase eines Ochsen, innerste Haut abgeschält, äufsere Oberfläche nach aufsen. . . .	55. also um 5 Grad an Alkohol besser.	Wie No. 4.

No. 6.

№ 6. Ungeschälte Rinderblase, mit nach aufsen gewendeter äufsern Oberfläche	56. also um 6 Grad an Alkohol besser.	Mehr als № 5. vermindert.
№ 7. *Amnios*, oder das feine Häutchen einer Kalbs-Nachgeburt, mit der innern Oberfläche nach aufsen gewendet.	48. also um 2 Grad an Alkohol geringer.	Fast um die Hälfte vermindert.
№ 8. Innere Haut einer Rindsblase, mit der äufsern Oberfläche nach aufsen gewendet.	40. also um 10 Grad an Alkohol geringer.	Ueber die Hälfte vermindert.

Während dem öfteren Beschauen der Gläser bemerkte ich, dafs die mit Federharz verschlossenen Gläser, № 1. und 2., wie es schien, an der kältesten Seite, inwendig über dem Weingeiste beschlugen, oder dafs sich verdünstende Wassertheilchen zu Tröpfchen ansammelten, gerade wie in vollkommen oder hermetisch geschlossenen Gläsern.

Dafs eine zwar so dichte, aber doch auch zugleich so dünne feine Haut, als die innerste einer Rindsblase, und die noch feinere Nachgeburts-Haut (*Amnios*) den Weingeist sich sowohl der Quantität als der Qualität nach verringern lassen, wird wohl Niemandem unerwartet scheinen.

Allein unerwartet möchte es wohl Manchem scheinen, dafs in dieser Reihe von Versuchen die Bedeckung mit Federharz dem Weingeiste, bey so weniger Veränderung seiner Quantität, so merkliche Veränderung seiner Qualität gestattet, so wie die Bedeckung von Rindsblase dagegen dem Weingeiste verhältnifsmäfsig weniger Veränderung seiner Qualität, als seiner Quantität zuläfst.

Diese neue, mir auffallende Erscheinung des Verfliegens des Alkohols und des Zurückbleibens des Wassers bey Anwendung einer Membran von Federharz bewegte mich, gleich auf der Stelle eine zweyte Reihe von Versuchen zu unternehmen.

Zweyte

Zweyte Reihe von Versuchen.

Vom 25. Julius bis zum 22. August 1808.

In fünf möglichst gleiche Gläser that ich am 25. Julius 1808. eine gleiche Portion 50grädigen Weingeist und bedeckte

das Glas	Den 22. August 1808, also nach 4 Wochen, war der Weingeist:	
Nº 1. und 2. mit einer Haut aus Federharz.	48grädig, also um 3 Grad geringer.	Wenig an Quantität verringert.
Nº 3. mit einem Stücke Rindsblase, dessen äufsere Oberfläche auswendig war	51grädig, also um 1 Grad besser.	Merklich verringert.
Nº 4. mit einem möglichst gleichen Stücke von derselben Rindsblase; nur war die innere Oberfläche nach aufsen gewendet	51½grädig, also um 1½ Grad besser.	Noch merklicher als Nº 3.
Nº 5. mit einer matt geschliffenen (doucirten) Glasplatte, welche auf den ebenfalls matt geschliffenen Rand des Glases genau anschlofs, und durch darüber gespannte Rindsblase festgehalten ward	Unverändert.	Unverändert.

Dieser zweyten Reihe von Versuchen zufolge reicht ein Zeitraum von 4 Wochen schon hin, zu bestätigen: dafs 1º von einem Weingeiste, welcher zur Hälfte aus Alkohol, zur Hälfte aus Wasser besteht, eine Bedeckung von Federharz wohl Alkohol, aber nicht Wasser durchläfst.

2º Dafs

2º Dafs dagegen eine Rindsblase von solchem Weingeiste verhältnifsmäfsig mehr Wasser als Alkohol durchläfst.

3º Dafs es, wie auch die ~~Folge~~ Nrs. 5. 6. 8 und 9 in der dritten Reihe lehrte, gleichgültig ist, ob man die innere oder die äufsere Oberfläche einer Rindsblase bey der Bedeckung nach aufsen wendet.

4º Dafs Weingeist in einem Glase, auf die Art verschlossen aufbewahrt wie in Nº 5, sich seiner Qualität und Quantität nach nicht verändert, beweist die Zeit von einem Monate nicht hinlänglich, daher ich hier noch aus sonstiger Erfahrung zusetzen mufs, dafs ich auch nach fünf Jahren keine Veränderung wahrgenommen habe.

Um alles noch zuverläfsiger und genauer bestimmen zu können, war sowohl eine Abänderung, als eine gröfsere Mannigfaltigkeit in diesen Versuchen erforderlich. Diese suchte ich zu bewirken durch folgende

Dritte Reihe von Versuchen.

Vom 22. August bis zum 30. October 1808.

Den 22. August 1808 füllte ich von eilf (7½ Zoll hohen und 10 Linien weiten) Gläsern zur Hälfte, einige mit schwächerem, andere mit stärkerem Weingeiste, noch andere mit blofsem Wasser, und bedeckte sie, wie folgende Tabelle angiebt, mit verschiedenen Stoffen.

Es

Es bedeckte nämlich:	Den 30. October 1808, also nach 2 Monaten, war der Weingeist:	
Weingeist von 62 Graden.		
N°. 1. eine matt geschliffene Glasplatte, gerade wie in N°. 5. der zweyten Reihe.	62grädig, also unverändert.	An Quantität unverändert.
N°. 2. Haut von Federharz, etwas dünner als in N°. 4 . .	58grädig, also um 4 Grad geringer.	Um viel verringert.
N°. 3. Federharz, sehr dünnes.	60grädig, also um 2 Grad geringer.	Merklich verringert.
N°. 4. Federharz, dicker als N°. 2	61grädig, also um 1 Grad geringer.	Um wenig verringert.
N°. 5. Rindsblase, äufsere Oberfläche nach aufsen .	62grädig, also unverändert.	Um mehr als N°. 2. verringert.
N°. 6. Rindsblase, innere Oberfläche nach aufsen	62grädig, also unverändert.	Wie N°. 5.
N°. 7. Zweymal aus einer gläsernen Retorte destillirtes Wasser. Haut von Federharz, eben so dick als N°. 4	. . . . .	Um nichts verringert.
N°. 8. Zweymal destillirtes Wasser. Rindsblase mit der äufsern Oberfläche nach aufsen gewendet.		In diesen beyden Gläsern um gleich viel verringert.
N°. 9. Gleiches Wasser. Rindsblase, innere Oberfläche nach aufsen gewendet		
N°. 10. Weingeist, 94grädig. Federharz-Bedeckung	90grädig, also um 4 Grad geringer.	Merklich verringert.
N°. 11. Weingeist, 94grädig. Rindsblase	86grädig, also um 8 Grad geringer.	Weit merklicher verringert als N°. 10.

Merk-

Merkwürdig war in diesen Versuchen: 1º dafs, ungeachtet die Haut aus Federharz Nº 2. 3. 4. genau über die Mündung des Glases gespannt, und durch Bindfaden dicht anliegend gemacht worden war, man dennoch den Geruch des Alkohols durch selbige spürte.

2. Beschlug Nº 1. gerade wie Nº 7., desgleichen Nº 10., so auch Nº 2. 3. 4., doch weniger. Nº 5. 6. 8. 9. 11. dagegen beschlugen nie.

3. Zeigte sich nun überzeugend deutlich in Nº 7., dafs Federharz Wasser nicht durchdünsten läfst.

4. Federharz liefs von 64grädigem Weingeist mehr Alkohol als Wasser durch, wie Nº 2. 3. 4. ~~beweisen~~ zeigten.

5. Rinderblase läfst 62grädigen Weingeist durchdünsten, gerade so, wie er ist.

6. Näherte sich aber der Weingeist dem reinen Alkohol, z. B. war er 94grädig, so verflog doch mehr Alkohol durch Rinderblase, als durch Federharz, wie Nº 11. mit Nº 10. verglichen beweist.

Da mir aber dreyfsigjährige Erfahrung bestätiget hatte, dafs zur Aufbewahrung gewöhnlicher anatomischer Präparate, z. B. von Embryonen, Sinnorganen u. s. f. 38grädiger Weingeist die besten Dienste leistete, so entschlofs ich mich, solchen Weingeist insbesondere durch eine eigene Reihe von Versuchen zu prüfen.

Vierte

Vierte Reihe von Versuchen.

Vom 30. October 1808 bis zum 10. May 1809.

Den 30. October 1808 füllte ich eine gleiche Quantität 38grädigen Weingeist in fünf gleiche Zuckergläser, und bedeckte

Den 10. May 1809, also nach 6 Monaten, öffnete ich die Gläser, und fand den Weingeist:

	Rücksichtlich der Qualität:	Rücksichtlich der Quantität:
No. 1. mit einer doppelten Haut aus Federharz	37. also um 1 Grad geringer.	Wenig Abgang.
No. 2. mit einer Rindsblase.	40. . . . . 2 . . . besser.	Ein Drittel Abgang.
No. 3. mit einer mit Hausenblasenauflösung bestrichenen Rindsblase.	42. . . . . 4 . . . besser.	Ein Sechstel Abgang.
No. 4. mit einer Glasplatte, wie in der zweyten Reihe No. 5. .	Unverändert.	Unverändert.
No. 5. mit der nämlichen Federharz-Haut, welche in der dritten Reihe von Versuchen in No. 7 in neun Monaten kein Wasser durchgelassen hatte . . .	37. also um 1 Grad geringer.	Wenig Abgang.

Aufser dafs diese vierte Reihe von Versuchen die Resultate der drey vorigen bestätigte, zeigte sie noch insbesondere, dafs mit Hausenblasenauflösung bestrichene Rindsblase weit weniger Alkohol durchläfst, als blofse Rindsblase.

~~Zur Vervollständigung~~ Um diese vollständiger zu machen Versuche schien es ~~also~~ erforderlich, sowohl zu untersuchen, wie sich ganz offen der Luft ausgesetzter, oder nur mit Papier oder Holz bedeckter Weingeist verhält; als noch genauer die Quantität des Verlustes zu bestimmen. — Daher ich auch nur die in dieser letzten Reihe von Versuchen angewendeten Bedeckungen in der Natur selbst vorzeige.

Fünfte Reihe von Versuchen.

Vom 16. May bis zum 9. August 1809.

Den 16. May 1809 in zehn ziemlich gleiche eigenschaft. Gläser acht Unzen 40grädigen Weingeist gethan, welche davon ungefähr zur Hälfte gefüllt wurden.

Den 9. August, also nach 3 Monaten, war der Weingeist:

	Rücksichtlich der Qualität:	Rücksichtlich der Quantität:
№ 1. war offen. — Den 6. Junius, oder nach 3 Wochen, war der Weingeist 29grädig, also um 11 Grad an Qualität und um $1\frac{1}{2}$ Unzen an Quantität verringert	Blofs Wasser.	$3\frac{4}{8}$ Unz. folglich $4\frac{4}{8}$ Unz. verflogen.
№ 2. mit gemeinem Schreibpapier bedeckt. Den 6. Junius, also nach 3 Wochen, war der Weingeist 29grädig, also um 11 Grad an Qualität und etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ Unzen an Quantität verringert	Kaum 6grädig.	$3\frac{6}{8}$ Unz. folglich $4\frac{2}{8}$ Unz. verflogen.
№ 3. *Amnios*, mit Hausenblasenauflösung bestrichen	43grädig, also um 3 Grad besser.	$6\frac{4}{8}$ Unz. folglich $1\frac{4}{8}$ Unz. verflogen.
№ 4. Rindsblase, mit Hausenblase bestrichen	44 . . . . . 4 Grad besser.	$6\frac{7}{8}$ Unz. folglich $1\frac{1}{8}$ Unz. verflogen.
№ 5. Schweinblase, mit Hausenblase bestrichen	44 . . . . . 4 Grad besser.	$6\frac{6}{8}$ Unz. folglich $1\frac{2}{8}$ Unz. verflogen.

№ 5.

No 6 Tannenholz einer Linie dick.	40. also unverändert.	$7\frac{5}{8}$ Unz. folglich $\frac{5}{8}$ . . . verflogen.
No 7. *Amnios* mit Federharz bestrichen.	36. also um 4 Grad geringer.	$7\frac{4}{8}$ Unz. folglich $\frac{4}{8}$ . . . verflogen.
No 8. Federharz - Haut.	38. . . . . 2 . . . geringer.	$7\frac{6}{8}$ Unz. folglich $\frac{2}{8}$ . . . verflogen.
No 9. Federharz - Haut.	38. . . . . 2 . . . geringer.	$7\frac{6}{8}$ Unz. folglich $\frac{2}{8}$ . . . verflogen.
No 10. Glasplatte, wie in der 2ten, 3ten und 4ten Reihe von Versuchen	Unverändert 40grädig.	Unverändert.

Nimmt man nun diese fünf Reihen von Versuchen zusammen, so ergeben sich aus solchen folgende Resultate:

1. Aus einem ruhig stehenden, eine Mündung von zweÿ Zoll habenden, offenen Glase, in einem offenen Zimmer, verfliegt von 40grädigem (d. i. in 100 Theilen 40 Theile Alkohol und 60 Theile Wasser haltendem) Weingeiste in Zeit von drey Monaten aller Alkohol und überhaupt mehr als die Hälfte der ganzen Quantität.

2. In einem mit gewöhnlichem Schreibpapier bedeckten Glase bleibt unter gleichen Umständen, sowohl was die Qualität, als die Quantität des Weingeistes anbetrifft, doch ein wenig mehr zurück, als in einem ganz offenen Glase.

3. Eine Bedeckung von Tannenholz durchfliegt 40grädiger Weingeist gerade so, wie er ist, ohne verhältnifsmäfsig mehr von seinem Wasser, als von seinem Alkohol zu verlieren oder zurückzulassen.

 Wendet

Wendet man diese Erfahrung auf die Aufbewahrung des Branntweines oder selbst des Weines in Fässern von Tannenholz an, so läfst sich leicht schliefsen, wie mir auch die Erfahrung zeigte, dafs der Abgang an Wein und Branntewein desto gröfser seyn werde, je länger man ihn in solchen Fässern aufbewahrt. Man sieht zugleich, was man eigentlich von dem sogenannten Auf- oder Nachfüllen des Weines zu halten hat, und dafs bey näherer Prüfung es mit der Veredlung des Weines durch's Alter wohl seine Gränzen haben möchte.

4. Thierische Häute, z. B. Blasen von Schweinen, Rindern, *Amnios*, Schwimmblasen von Fischen, sie mögen vollständig oder geschält seyn, sie mögen einfach oder mit Hausenblasen-Auflösung bestrichen seyn, lassen den Weingeist nicht gerade so, wie er ist, durch, sondern einen Bestandtheil desselben mehr als den andern; verhältnifsmäfsig nämlich, unter gleichen Umständen, leichter sein Wasser als seinen Alkohol. — Mir scheint diese ganz zuverläfsige, durch alle fünf Reihen von Versuchen auf die augenscheinlichste Weise erprobte Erfahrung neu und beachtenswerth. — Wenigstens ist mir bis jetzt nicht bekannt geworden, dafs Jemand dieses so ausgesprochen hätte, ungeachtet ich selbst mehrere bekannte Thatsachen anführen werde, die damit harmoniren. Auch mir wäre diese Erfahrung wahrscheinlich entgangen, wenn mich nicht die gleichzeitige Vergleichung der Rindsblase mit Federharz-Membranen darauf geleitet hätte.

Je dickere oder dichtere thierische Häute oder Blasen man anwendet, desto auffallender ist beym Verrauchen oder Verfliegen des Weingeistes der Unterschied. Wenn daher in der vierten Reihe von Versuchen in № 2. durch ein Stück gewöhnlicher Rindsblase ein Drittel vom Weingeiste verflog, und um 2 Grad an Qualität stärker war, so verflog durch ein anderes Stück der nämlichen Rindsblase, weil es mit Hausenblasen-Auflösung bestrichen, folglich

dadurch

dichter und dicker gemacht worden war, nur ein Sechstel, und war sogar um 4 Grad stärker.

Die Alten handelten daher wohl nicht so unbedachtsam oder unerfahren, als es vielleicht manchem Neuern scheinen möchte, wenn sie, nach der in einigen Inseln Griechenlandes, so wie in Portugall und Spanien noch heut zu Tage üblichen Weise, zur Aufbewahrung des Weines thierische Häute oder Schläuche brauchten, welche wohl den ~~schlechtern~~ geringern, wässerigen, aber nicht den edlern, geistigen Theil desselben durchlassen. — Von einem schlechten Weine, das ist einem solchen, der so wenig Alkohol hielte, dafs er eine thierische Blase oder Haut nicht einmal vor dem Verfaulen schützen könnte, ist hier ohnehin keine Rede.

Wie also feuchte thierische Häute am besten durch den Alkohol in mäfsig starkem Weingeiste vor dem Verfaulen geschützt werden, so schützt gewissermafsen gegenseitig eine thierische Haut den in mäfsig starkem Weingeiste enthaltenen Alkohol gegen das Verrauchen.

Dafs aber thierische Häute ~~endlich~~ auch den Alkohol durchlassen, zeigt № 11. in der ~~3ten~~ 5ten Reihe von Versuchen. Hält nämlich der Weingeist viel Wasser, so durchstreicht dieses die Poren eher, als sein Alkohol; ist hingegen der Weingeist reich an Alkohol, so wandert auch dieser allmählig durch. ???

5. Die auffallendste Erscheinung in diesen Versuchen bleibt aber wohl, dafs Federharz dem verdünstenden Alkohol den Durchgang ~~in etwas~~ gestattete, dem verdünstenden Wasser hingegen vollkommen versperrte, sowohl wenn es sich als blofses Wasser in diesen Versuchen befand, als wenn es der Weingeist als einen Bestandtheil enthielt.

Ich

Ich lege hier die angewendeten, gar nicht dicken Häute aus Federharz in der Natur selbst vor. Hauptsächlich um dieses Phaenomen ohne alle Täuschung wahrzunehmen, liefs ich mich die Mühe nicht verdriefsen, diese Versuche viermal zu wiederholen.

Aus den Lehrsätzen der Physik war mir nicht nur bekannt, dafs trockene thierische Blasen, Wasser, aber nicht atmosphärische Luft durchlassen, sondern ich hatte nur zu oft, ehe ich die beste Art, Präparaten-Gläser zu verschliefsen, ~~herausgebracht hatte~~ wahrgenommen, kannte, mit meinem Schaden erfahren, dafs selbst Linien dicke Glasplatten, welche den Gläsern als Deckel dienten, von der durch die Blase zwar eindringen wollenden, aber nicht eindringen könnenden Luft zersprengt, ja sogar von aussen herein zertrümmert wurden. Auch waren mir ~~gegenseitig~~ umgekehrt von innen heraus Retorten ~~genug~~ im Sandbade zersprungen, weil die mit Blasen geschlossenen Fugen zwischen ihnen und den Vorlagen nur zu genau den Weingeistdünsten allen Durchgang versagten.

Ueberdiefs hatte ich wohl schon mehreremale deutlich genug wahrgenommen, dafs der Rest ~~des Weingeistes, welcher~~ einer durch Rindsblasen oder Schweinsblasen gröfstentheils verflogen ~~war~~, ein Weingeister sich darum eben nicht schwächer, oder an Alkohol ärmer als vorher zeigte, ~~als er anfänglich gewesen war~~.

Dafs aber eine Bedeckung von Federharz wohl Alkohol, aber nicht Wasser durchlasse, war mir eben so wenig bekannt, als ich bis jetzt gefunden habe, dafs es schon Jemand angemerkt hätte.

Wie sehr die Alkohol-Dünste eine Federharz-Membran durchdringen, verrieth mir in der dritten Reihe von Versuchen schon der Geruch, welchen ich aufs deutlichste wahrnahm.

An dieses Phaenomen scheinen sich ein paar andere Erfahrungen anreihen zu lassen, welcher ich hier nur im Vorbeygehen gedenken will.

Die

Die eine Erfahrung nämlich ist: Der möglich reinste durch die Wärme des Eises rectificirte Vitriol-Aether, welcher bey gleicher Temperatur nach unsers Collegen Gehlen Versuchen in dem Richter'schen Areometer bis 735 einsinkt, wenn Richters eigener Aether bis 733 einsinkt, verräth bey einer Bedeckung mit einer Federharz-Haut, nicht nur gleich auf der Stelle durch den Geruch, sondern schon nach einigen Stunden durch eine bedeutende Quantitäts-Abnahme, sein Verdünsten durch diese Haut, während ihn eine Bedeckung von Rindsblase auffallend länger zurückhält.

Die andere Erfahrung ist: Gemeine atmosphärische Luft läfst sich ohne Abnahme lange Zeit in einem etwa eine halbe Linie dicken Säckchen von Federharz einschliefsen, dagegen brennbare Luft (Wasserstoffgas) sich in demselben Säckchen nicht 24 Stunden lang aufbewahren läfst. — Ich habe darüber eine Menge Versuche angestellt, und lege hier den dabey gebrauchten Apparat vor. — Brennwasser (wie mein Sohn den Weingeist nannte) und Brennluft (wie ich in dieser Hinsicht das Wasserstoffgas nennen könnte) kämen also darin überein, dafs ihr Brennwesen wohl durch Federharz, aber nicht durch Rindsblase dringt.

Ist etwa der Grund dieser Erscheinung kleinerntheils die gröfsere Dichtigkeit, welche bey gleicher Dicke thierische Häute vor vegetabilischen Häuten auszeichnet — und gröfserentheils eine chemische Verwandtschaft?

Sollten daher diese Erscheinungen durch folgende Betrachtung einiges Licht gewinnen, oder wenigstens durch sie in Zusammenhang mit allgemein bekannten Erfahrungen gebracht werden können?

So wenig nämlich der vegetabilische Stoff des Federharzes vom Wasser angegriffen wird, oder von ihm durchdrungen, zersetzt und aufgelöst zu werden vermag, eben so wenig könne er in der Gestalt einer Haut von dem Wasser in Dunstgestalt durchdrungen werden.

Hin-

zersetze und löse

Hingegen der mit dem Auflösungs-Mittel des Federharzes, dem Aether nämlich, verwandte Alkohol durchdringe analogisch gar leicht in Dunstgestalt das Federharz.

Und so wenig der thierische Stoff der Rindblase vom Alkohol angegriffen wird, oder von ihm ~~durchdrungen~~, zersetzt und aufgelöst zu werden vermag, eben so wenig könne er in der Gestalt einer Haut vom Dunst Alkohol in Dunstgestalt ~~durchdrungen~~ aufgelöst werden.

Das Auflösungs-Mittel der thierischen Häute hingegen, das Wasser nämlich, von welchem sie durchdrungen, zersetzt, gleichsam ~~ver~~geschmolzen und aufgelöst werden, könne dem gemäfs auch in Dunstgestalt die Rindsblasen u. s. f. durchdringen.

Auf diese Art liefsen sich also diese Erscheinungen nach den Gesetzen der sogenannnten Wahlverwandtschaft dennoch erklären.

Nachtrag zu diesen Versuchen.

München den 15. December 1811.

Den 16. December 1809 nahm ich zwey, dem Ansehen nach, durchaus gleiche Gläser von sieben Zoll Höhe und einem Zoll Weite und gofs in jedes derselben eine Unze des besten Schwefeläthers (*Naphtha Vitrioli*).

Die Mündung des einen Glases verschlofs ich, genau, mit einer, aus Federharz gebildeten, etwa eine Viertel-Linie dicken, Haut.

Die Mündung des anderen Glases verschlofs ich, genau, mit einer, vorgängig gehörig eingeweichten, doppelten, Rinds-Harnblase.

Beyde Gläser stellte ich an einen ruhigen, weder von Sonnenstrahlen, noch von Ofenwärme erreichbaren Ort, in einem geräumigen geschlossenen, gegen Norden gelegenen, hellen Zimmer.

Nach

Nach ein paar Tagen beschlug dieses Glas innwendig mit Wassertröpfchen und gegen die Mitte des Jänners 1811 hin, war diese Vitriol - Naphtha gänzlich verflogen.

Den 10ten Julius 1811. also nach achtzehn Monathen, oder ein und einem halben Jahre, war eine, kaum durchs Gewicht bestimmbare, Quantität dieser Vitriol-Naphtha verflogen, welche sich ~~wahrscheinlich~~ in die Rindsblase gezogen und eine sehr auffallende Veränderung derselben bewirkt hatte.

Diese Rindsblase nämlich erschien von innen her nach aufsen zu, gradweis merklicher kreidenweifs, undurchsichtig und atlasartig schillernd, oder gewissermafsen gegerbt, kurz mehr leder- als blasenartig. Nach der Einweichung in Wasser schien sie nicht mehr so klebrig oder leimartig, sondern ihre Gallerte schien sich verloren oder doch verändert zu haben. Diese Veränderung war auf der inneren, der Naphtha zugewendet gewesenen Oberfläche am auffallendsten, auf der äufsern, von der Luft berührten Oberfläche weniger auffallend.

Diese neuere Erfahrung bestimmt also dasjenige, was ich im ersten Absatze Seite ~~287~~ 15 sage, noch näher, nämlich dafs zum Aufbewahren der Naphtha eine dicke einfache, oder eine dünnere doppelte Rindsblase, gehörig eingeweicht, vollkommen hinreicht.

Selbst ziemlich genau eingeschliffene oder eingeriebene Glasstöpsel schienen mir einige Verdünstung der Naphtha zu gestatten. Ich rathe daher zur Aufbewahrung eines so feinen und kostbaren chemischen Erzeugnisses, selbst über einen bestmöglichst eingeriebenen Glasstöpsel, zur Vorsicht, noch eine starke Rindsblase zu spannen.

Um nun auszumitteln, wie sich in dem Weingeiste, welcher durch Rindsblase verfliegt, der Alkohol zu dem Wasser verhält, machte ich folgende drey vergleichende Versuche.

Versuch A.

Den 24. Julius 1810 that ich in ein vier Zoll Höhe und zwey Zoll Mündung habendes sogenanntes Zuckerglas — 6 Unzen 50grädigen, das ist zur Hälfte aus Alkohol und zur Hälfte aus Wasser bestehenden Weingeist, und verschloſs das Glas mit Rindsblase.

Den 21. September 1810, als eine Unze verflogen war, öffnete ich das Glas und fand den Weingeist 55grädig, folglich um 5 Grad erhöht. Eine Unze zugegossenes destillirtes Wasser brachte ihn ~~wieder~~ auf 50 Grad herunter. Also hatte er, ~~nach der Formel berechnet, die ich gleich angeben werde, ungefähr $\frac{1}{100}$ Alkohol und~~ ~~$\frac{99}{100}$~~ bey Wasser verloren.

Ich verschloſs das Glas mit frischer, der vorigen möglichst gleichen, Rindsblase, und stellte es zur ferneren Beobachtung ruhig hin.

Den 27. Julius 1811, also nach ~~eilf~~ zehn Monathen, als von diesen 6 Unzen 50grädigen Weingeistes die Hälfte (drey Unzen) verflogen waren, öffnete ich wieder das Glas, und fand den Weingeist 74grädig, also um 24 Grad erhöht. Das Zugieſsen von drey Unzen Wasser brachte ihn auf 36 Grad herunter.

Betrachtet man nun die verflogene Hälfte des Weingeistes als $\frac{100}{100}$, so waren von diesen hundert Hunderttheilen $\frac{14}{100}$ Alkohol und $\frac{86}{100}$ Wasser verflogen.

Denn $14 + 36 = 50$ Und $14 + 86 = 100$.

86.

Oder $\left.\begin{matrix}\text{14 Maaſs Alkohol}\\ \text{50 Maaſs Wasser}\end{matrix}\right\}$ geben mit $\left.\begin{matrix}\text{86 M. Alkohol}\\ \text{50 M. Wasser}\end{matrix}\right\}$ zusammen $\begin{matrix}\text{100 M. Alkohol}\\ \text{100 M. Wasser.}\end{matrix}$

Das

Das ist mit andern Worten, sie geben einen aus gleichen Theilen Alkohol und Wasser bestehenden Weingeist, oder einen solchen, welchen ich auf meinem Weingeist-Areometer als 50grädig bezeichne, und zu diesem Versuche gewählt hatte.

Versuch B.

Am nämlichen Tage, den 24. Julius 1810, that ich in einen vier Zoll hohen und einen Zoll weiten Glascylinder zwey Unzen 67grädigen Weingeist, und verschlofs das Glas mit einem Stücke der nämlichen Rindsblase, die ich zu dem Versuche A. anwendete.

Den 23. October 1811, also nach fünfzehn Monathen, war die Hälfte (eine Unze) verflogen. Die rückständige Unze war 86grädig, also um 19 Grad höher. Denn 67 + 19 = 86.

Eine Unze zugegossenes Wasser brachte ihn auf 41 Grad herunter. Folglich hatte dieser 67grädig gewesene Weingeist, in fünfzehn Monaten, 26 Theile Wasser und 41 Theile Alkohol verloren: denn $\frac{26}{100}$ Alkohol + $\frac{41}{100}$ Wasser = $\frac{67}{100}$ Weingeist.

Versuch C.

Am nämlichen Tage, den 24. Julius 1810, that ich in ein gleiches Glas, wie zum Versuche A, von vier Zoll Höhe und 2 Zoll Mündung, sechs Unzen gemeines Brunnenwasser, verschlofs das Glas mit einem Stücke derselben Rindsblase, und stellte es mit A an den gleichen Ort.

Den 21. September war eine Unze verflogen.
Den 4. November waren zwey Unzen verflogen.
Den 8. Februar 1811 waren drey Unzen oder die Hälfte verflogen.

Den

Den 10. Julius, also in vierzehn Tagen weniger als einem Jahre, war alles Wasser gänzlich durch die Rindsblase verflogen.

Es scheint ~~mir~~ denn doch wahrlich merkwürdig genug, dafs, wenn ungefähr in Jahresfrist sechs Unzen Wasser gänzlich durch Rindsblase verfliegen, von 50grädigem Weingeiste dagegen, unter gleichen Umständen, in dem gleichen Zeitraume, kaum die Hälfte verfliegt, folglich dafs eine Rindsblase mit dem Alkohol zugleich das Wasser zurückhält. Denn in den sechs Unzen 50grädigen Weingeistes waren zu Anfangs drey Unzen Wasser, und zuletzt in seiner zurückgebliebenen 74grädigen Hälfte, mehr als ein Drittel, oder eine Unze Wasser, vorhanden.

Ja! es scheint noch merkwürdiger, dafs (ganz gegen die gemeine Meynung), nach dem Versuche B, von einem feinern, gewöhnlich für flüchtiger gehaltenen, 67grädigen Weingeiste, in länger als Jahresfrist, nicht einmal die Hälfte verfliegt.

Kürzlich will ich endlich für Liebhaber von Naturalien-Sammlungen anmerken, 1) dafs nach meinen Versuchen Weingeist durch rothgegerbtes Kalbsleder gar leicht verdunstet. 2) Dafs unter zwey, gleiche Weite, aber ungleiche Höhe habenden Gläsern, ~~von~~ einer gleichen Quantität Weingeist aus dem niedrigern Glase mehr, als aus dem höhern verfliegt.

Ueber

eine neue Art Wein zu veredlen.

Vorgelesen den 27. Junius 1814

von

SAMUEL THOMAS VON SOEMMERRING.

§. 1.

Bey der Fortsetzung meiner, vor fünf Jahren, der k. Akademie der Wissenschaften mitgetheilten Versuche *), über Verdünstung des Weingeistes, ergaben sich Erscheinungen, welche in so fern einen wissenschaftlichen Werth zu haben scheinen, als sie nicht nur besondere Eigenheiten thierischer Häute und merkwürdige chemische Wahlverwandtschaften zwischen Thierstoff und Pflanzenstoff beweisen, sondern auch ~~auf~~ zu einen neuen, durch die Kunst einzuleitenden, natürlichen Scheidungsprocefs führen.

§. 2.

*) S. Denkschriften der k. Akad. der Wiss. zu München für die Jahre 1811 und 1812. Seite 273.

§. 2.

In der Absicht also, die Autorität meiner Herrn Collegen für die Richtigkeit dieser Versuche zu gewinnen, habe ich die Ehre, die Hauptsachen in der Natur selbst zur Prüfung vorzutragen. Vielleicht, dafs dadurch um so eher andere Naturforscher, zur Bestätigung und Erweiterung dieser Versuche bewegt, solche selbst zur Benutzung im gemeinen Leben empfehlen dürften.

§. 3.

Erster Versuch.

Vier Unzen rothen Asmannshäuser Rheinwein, vom Gewächse des Jahres 1811, that ich, den 21. December 1812, in ein gewöhnliches, böhmisches, weifses, fast cylindrisches Weinglas von $3\frac{1}{2}$ Zoll Höhe und 2 Zoll 2 Linien Weite, verschlofs das Glas mit guter, durchaus gleich dicker, ~~ringe~~ durch Wasser ge-weichter, sauber abgetrockneter Rindsblase und stellte es in meinem Wohnzimmer auf einen Schrank, wo es, den Sonnenstrahlen unerreichbar, ruhig stehen blieb. Vermittelst zweyer Striche, auf der äufseren Oberfläche des Glases, hatte ich die Höhe, sowohl von zwey Unzen als von vier Unzen bemerkt.

Als am 11. März des folgenden Jahres (1813), also nach 81 Tagen, zwey Unzen oder die Hälfte des Weines, durch die trockene Rindsblase verflogen war, öffnete ich das Glas, und bemerkte an der zurückgebliebenen Hälfte des Weines, in Vergleichung mit demselben, in einer Flasche auf die gewöhnliche Art aufbewahrtem Weine folgendes:

1) Dieser zur Hälfte seiner Quantität verminderte Wein, war weder schimmelig noch kahmig, welches doch gewifs der Fall gewesen wäre, wenn er offen, oder selbst mit einem Korkstöpsel bedeckt, in dem näm-

nämlichen Glase, eben so lange, an dem gleichen Orte gestanden hätte.

2) Auf der Oberfläche dieses Weines schwammen hin und wieder trockene, krystallene Krüstchen oder Häutchen. Dafs diese Krüstchen aus nichts anderem als ~~eigentlich~~ sogenanntem Weinsteinrahme (*cremor tartari*) bestanden, bewies sowohl ihr schnelles Niedersinken im Weine, bey mäfsiger Rüttelung desselben, als ihre unter dem Vergröfserungsglase betrachtete Zusammenfügung aus Krystallen, ~~ferner~~ ihre röthliche Farbe und halbdurchsichtige Beschaffenheit, ihr Knirschen zwischen den Zähnen, ihr säuerlicher, dem Weinstein eigener Geschmack, und endlich ihr dem Weinstein ähnlicher Geruch beym Verbrennen und Verhalten nach der Einäscherung. Zu noch näheren chemischen Prüfungen war ihre Quantität zu geringe.

3) Auch auf dem Boden des Glases hatte sich völlig gleich beschaffener Weinstein abge~~setzt~~. lagert.

4) Dieser Wein selbst war zwar dunkler an Farbe, doch klarer oder reiner, als der nämliche auf gewöhnliche Weise in einer mit Kork verschlossenen, verpichten Flasche liegend aufgehobene, folglich unverdunstet gebliebene Wein.

5) Sein Geruch war stärker, und lieblicher, als des ~~in~~ selben einer Flasche aufgehobenen Weines.

6) Sein Geschmack war zugleich geistiger oder feuriger, gewürzhafter und doch gewissermafsen milder, öliger und angenehmer, oder nach der Terminologie der Weinkenner firner, als jener in Flaschen aufbewahrte.

 7)

7) Zeigte dieser Wein nach meinem Aräometer *) achthundert Theile Weingeist, da der in Flaschen aufbewahrte nur vierhundert Theile Weingeist anzeigte.

§. 4.

Nach allem diesen zu schliefsen bestand die verflogene Hälfte des Weines wohl nur aus Wasser, welches den ausgeschiedenen Weinstein vorhin in sich aufgelöst gehalten hatte.

Zu einer gewissermafsen analogen Probe, gofs ich zu einer Portion achtgrädigen Weingeist, eine nach dem Maafse gleiche Portion Wasser, und diese Mischung zeigte sich viergrädig.

§. 5.

Weil aber die verhältnifsmäfsige Menge des Weingeistes eines Weines, wegen der in ihm zugleich befindlichen salzigen, harzigen, gummigen und färbenden Bestandtheile, durchs Aräometer sich nicht bestimmen läfst, destillirte ich von dem nämlichen Asmannshäuser Weine, eine Quantität, bis zur Trockenheit, und fand das übergegangene Flüssige zu einem Zehntel aus Alcohol bestehen.

Und damit die Verschiedenheit der Wärme-Temperatur zwischen diesem concentrirten Weine und jenem auf gewöhnliche Art aufgehobenem, keinen Unterschied in der Farbe in dem Geruche, dem Geschmacke und der specifischen Schwere veranlassen könnte, hatte ich beyde Weine über 24 Stunden lang an gleichem Orte in gleicher Wärme erhalten.

§. 6.

Diese Wahrnehmungen schienen mir merkwürdig genug, um den Versuch zu wiederhohlen, und da er sich in den Resultaten immer

*) Denkschriften am angef. Orte, Seite 270.

mer gleich blieb, so entschloſs ich mich, diesen Versuch mit einer etwas gröſseren Quantität desselben Weines so anzustellen, daſs ich nach Verdünstung der einen Hälfte dieses Weines, die zurückgebliebene andere Hälfte, von der k. Akademie der Wissenschaften prüfen zu lassen vermöchte.

Dem gemäſs that ich am 17. März des verwichenen Jahres in gegenwärtiges Glas, zwey gleiche Portionen Asmannshäuser Wein, vom Jahre achtzehnhundert und eilf, bemerkte, auf der äuſseren Fläche des Glases, die Höhe der ersten und die Höhe der zweyten Portion mit einem Striche, verschloſs das Glas gehörig mit Rindsblase und lieſs es in meinem Wohnzimmer, an einem den Sonnenstrahlen unerreichbaren Orte ruhig stehen.

Da nun bis heute den 27. Junius 1814, das ist, binnen einem Jahre und 102 Tagen die Hälfte des Weines verflogen ist, so will ich das Glas öffnen und meinen Hochgeehrtesten Herren Collegen überlassen, die vorhin angeführten Wahrnehmungen selbst zu prüfen, und, falls sie nicht richtig befunden würden, zu verwerfen, oder wenn sie richtig befunden werden, durch ihr Ansehen vermittelst der Aufnahme dieses Aufsatzes in die Denkschriften zu bestätigen.

Zur Vergleichung mit dem durch Verdünstung zur Hälfte verminderten Weine dient der hier in einer Flasche befindliche, vollkommen gleiche Wein, welcher auf gewöhnliche Art vermittelst eines Korkstöpsels fest verschlossen, verpicht, und in einem kühlen Keller im Sande liegend aufbewahrt ward.

Jenen Wahrnehmungen zufolge zeigt sich nun der concentrirte Wein:

1. Weder schimmelig noch kahmig.

2.

2. Die Stückchen eines Häutchens, die auf ihm schwammen, senkten sich durch die Bewegung beym Tragen desselben aus meiner Wohnung in den Sitzungssaal zu Boden.

3. Der Bodensatz ist deutlich,

4. an Farbe ist er dunkler,

5. am Geruch stärker, lieblicher,

6. an Geschmack feuriger, angenehmer und milder, als der unverdünstet gebliebene Wein.

7. Das Aräometer zeigt fast doppelt so viel Alcohol an, als in dem nach gewöhnlicher Art aufbewahrten Weine.

Eine Quantität dieses aufgerüttelten Weines mit einer gleichen Quantität destillirten Wassers gemischt, zeigte, mit dem Aräometer geprüft, genau dieselbe Quantität Alcohol an, als der auf gewöhnliche Art aufgehobene Wein, oder gerade so viel Alcohol, als der Wein vor seiner Verminderung auf die Hälfte seiner Quantität gehabt hatte, zum offenbarsten Beweise, dafs er wohl nichts als Wasser verloren hatte.

§. 7.

Von einer anderen Quantität des nämlichen Asmannshäuser Weines verdünsteten durch Rindsblase, vom 13. Julius 1813 bis zum 16. März 1814, also in acht Monaten, zwey Drittel. Das übriggebliebene Drittel verhielt sich auf die oben erwähnte ähnliche Art. Doch hatte sich, wie natürlich, noch mehr Weinstein abgeschieden; auch zeigte das Aräometer nur zwey Hundertel mehr Weingeist, weil der Wein merklich dicker geworden war. —

§. 8.

Zweyter Versuch.

Auf gleiche Weise verflog vom *Vin d'Ermitage* aus diesem Glase, durch dieses Stück Blase, vom 21. März bis zum 28. May 1814, das ist, innerhalb zehn Wochen, Ein Drittel, und um wie vieles ist nicht dieser Wein an Farbe, an Geruch und an Geschmack köstlicher, als dieser auf gewöhnliche Art aufbewahrte.

Auf Unseres Herrn Collegen Gehlen vielgültiges Zeugnifs für die Richtigkeit dieser Wahrnehmungen zum voraus mich berufen zu können, gewährt mir besonderes Vergnügen.

§. 9.

Man erlaube mir, über diese Versuche einige Bemerkungen vorzutragen.

Allgemein bekannt scheint es zwar, dafs durch trockene Rindsblase Wasser verfliegt; allein dafs die Rindsblase den Geist des Weines, so bald oder so leicht nicht als das Wasser desselben durchläfst, scheint mir neu, nicht unwichtig und mit den Resultaten aller meiner vorhergehenden Versuche über Verdünstung des Weingeistes harmonirend.

§. 10.

Dürfte man diese Art der Behandlung des Weines sonach nicht füglich eine Entwässerung, Concentration, ja eine wahre einfache, ganz natürliche, durch sich selbst erfolgende Veredlungsmethode nennen? Dem Weine wird nämlich gar nichts fremdes, veränderndes hinzugefügt, sondern lediglich ihm selbst überläfst man die ruhige Abscheidung oder Ausscheidung seines überflüssigen, groben, scharfen, säuerlichen Salzes, durch Verdünstung des Was-

sers,

sers, welches diese Steinmasse des Weines (denn ganz artig im Teutschen sogenannten Weinstein) aufgelöst enthielt.

§. 11.

Bekanntlich verdirbt der Wein, welchen man in einer halb entleerten Flasche nicht nur offen, sondern selbst gut verkorkt, aufrecht mehrere Wochen lang stehen läfst, und wird kahmig und sauer. In dem Verschliefsen mit einer Blase finden wir ein Mittel, rothen Wein (weil ich die Schlüsse aus meinen Versuchen noch nicht im Allgemeinen auf jeden Wein auszudehnen wage) in jedem Zimmer und jeder Wärme-Temperatur desselben für dem Kahmig- und Sauerwerden Jahre lang zu schützen, ohne eines kühlen Kellers oder Legens der Flaschen zu bedürfen. Hat der Hals und die Mündung einer gewöhnlichen Bouteille kaum einen halben Zoll im Durchmesser, so kann man sicher seyn, dafs, in Jahresfrist, keine Unze Wein verfliegen, und der Wein ungeachtet des aufrechten Standes seines gläsernen Behälters, in jedem trockenen Zimmer, bey jeder Wärme-Temperatur desselben, sich vollkommen gut erhalten, ja eher verbessern als verschlechtern werde.

Um dieses nicht bey einer blofsen Vermuthung bewenden zu lassen, habe ich bereits den Versuch mit einer gegen vierzig Maafs fassenden Flasche, deren mit einer Rindsblase bedeckte Mündung $1\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser hält, angefangen, und werde nicht ermangeln, den Erfolg zu seiner Zeit einzuberichten.

§. 12.

Ein trockener, den Wein verschliefsender Korkstöpsel scheint sich demnach gar sehr verschieden, von einer trockenen, den Wein verschliefsenden Rindsblase zu verhalten.

§. 13.

§. 13.

Auf eine ähnliche Art scheint diejenige Veredlung des Weines in einem Fasse zu erfolgen, welche man seinem Aelterwerden zuschreibt und mit dem Ausdrucke „Firnerwerden" bezeichnet. Indem nämlich durch das Holz des Fasses von dem Weine die wäſsrigen Theile mit dem Alter immer mehr verdünsten, und das Salz, welches sie aufgelöst enthielten, als eine nach und nach dickerwerdende Kruste an die Wände des Fasses anschieſst, wird der Wein durch den Absatz dieses Salzes milder, gleichsam öliger, oder firner.

§. 14.

Wahrscheinlich erheben sich die Moleculn des Geistes des Weines, zu gleicher Zeit und auf gleiche Weise mit den Moleculn des Wassers bis zur untern Fläche der Rindsblase. Allein hier scheinen die geistigen Moleculn Widerstand zu erfahren, und nicht den gleichen Durchgang durch die Poren der Rindsblase wie die wäſsrigen Moleculn zu finden. Folglich scheint auch die Rindsblase als ein schickliches Sieb zur Abscheidung oder Trennung der geistigen Theilchen von den wäſsrigen Theilchen zu dienen.

Auch versuchte ich schon in meiner vorigen Abhandlung, diesen Umstand nach den Gesetzen der chemischen Wahlverwandtschaft zu deuten.

§. 15.

Somit besäſsen wir in der trockenen Rindsblase eine Art von Scheidungs- oder Trennungs-Mittel für einige Bestandtheile des Weines. Die wäſsrigen Bestandtheile wandern (in Dunstform etwa?) durch die Blase, mit Zurücklassung des Weinsalzes, welches sie aufgelöst enthielten.

In dem Maafse also, in welchem sich das Wasser vom Weine trennt, trennt sich auch von ihm das Salz. Ist dieses ~~nur~~ nicht ein wahrer Scheidungsprocefs? Ich wenigstens wüfste nicht, wie man auf eine leichtere und nettere Art, ohne Nachtheil dem eigentlichen Weine zuzufügen, den Wein entwässern, oder dephlegmiren könnte.

§. 16.

Indessen bleibt immer noch ein gar merklicher Unterschied zwischen der Veredlung des Weines in einem hölzernen Fasse, und der Veredlung in einem mit Rindsblase verschlossenen Glase.

Aus einem mit Rindsblase verschlossenen Glase nämlich kann dieser Wein nach obiger Erfahrung §. 7. bis auf ein Drittel ohne Nachtheil seiner Güte verdünsten. Allein aus einem Fasse würde schwerlich dieser Wein bis auf die Hälfte, ohne Nachtheil seiner Güte, haben verdünsten können.

Darf ich von meinen vorigen Versuchen *), wo 40grädiger Weingeist seine Bedeckung mit Tannenholz, gerade so wie er ist, durchflog, ohne verhältnifsmäfsig mehr von seinem Wasser als von seinem Alcohol zu verlieren oder zurückzulassen, hier eine Anwendung machen, so wäre solchen zufolge dieses sehr begreiflich. Durch das Holz des Fasses nämlich, verdünstet nicht blofs vom Wasser, sondern zugleich vom Alcohol, oder Geiste des Weines, eine Quantität; folglich ist's kein Wunder, wenn der Wein verdirbt, weil vorzüglich der Alcohol des Weines sein Verderben verhütet, welcher Alcohol in meinen Versuchen zurück bleibt und nicht mit verfliegt.

Denn was ist das sogenannte Zehren des Weines anders, als ein Verdünsten eines Theiles desselben durch das Holz des Fasses,

*) Siehe Denkschriften am angef. Ort, S. 283.

ses, welches die Auffüllung oder eigentlich die Nachfüllung nothwendig macht, indem bey Vernachlässigung derselben der Wein, besonders der Wein von mittelmäfsiger Güte, absteht oder verdirbt?

In jedem Falle wenigstens hindert in meinen Versuchen die Bedeckung oder Verschliefsung mit Rindsblase, die sogenannte Essiggährung des Weines wahrscheinlich dadurch, dafs die Rindsblase den freyen Zutritt der atmosphärischen Luft vom Weine abhält.

Die trockenen hölzernen Wände eines zum Theil, z. B. halbleeren Fasses dagegen, vermögen nicht, in dem Maafse die atmosphärische Luft abzuhalten. Es beginnt also die Essiggährung, wenn man solche nicht durch beständiges Nachfüllen hindert.

§. 17.

Es wäre vielleicht interessant, das zwischen der Blase und der Oberfläche des Weines befindliche Gas, in den verschiedenen Perioden der Verdünstung zu untersuchen.

§. 18.

Hieraus läfst sich nun auch erklären, warum eingemachtes Obst, z. B. Kirschen, in einem mit Blase verschlossenen Glase nicht schimmeln, so lange die Blase nicht feucht oder geöffnet wird, sondern bis zur gänzlichen Austrocknung der Kirschen sich gut erhalten; weil nämlich durch die Blase blos ihre wäfsrigen Theile verdünsten, und die geistigen, nebst den salzigen, harzigen und gummigen Theilen zurück bleiben.

Ferner läfst sich hiernach auch der gar sehr verschiedene Geschmack erklären, welchen getrocknetes und gedörrtes Obst annimmt, je nachdem es geschält oder ungeschält getrocknet wird. Die natür-

türliche Schaale oder Bedeckung des Obstes nämlich gestattet, aufser den wäfsrigen Theilen, wahrscheinlich sowohl die Verflüchtigung mancher der Entwickelung des Zuckerstoffs nachtheiligen, als den Beytritt mancher ihr vortheilhaften Theilchen.

§. 19.

Noch ein wesentlicher Vorzug dieser Veredelungsmethode des Weines darf nicht übersehen werden, nämlich dafs der Wein nichts von dem Glase in sich nehmen kann, folglich um so reiner bleiben mufs, dahingegen der in einem hölzernen Fasse aufbewahrte Wein, von dem Holze fremde Theilchen an sich zieht, folglich mehr oder weniger zu einem Holzaufgusse (*Infusum Ligni*) sich umändert. Es läfst sich wohl nicht läugnen, (wie mich auch meine eigenen Versuche über Weinbildung in gläsernen Geschirren, als ich vor 30 Jahren am Rheine lebte, lehrten,) dafs der anfänglich sehr helle sogenannte weifse Wein ~~zum Theil~~ seine dunklere Farbe von dem Holze des Fasses empfängt.

§. 20.

Diese Methode durch Abdünstung vermittelst einer thierischen Haut oder Rindsblase den Wein zu entwässern und zu veredlen, scheint sogar vorzüglicher als durchs Frierenlassen; denn

1) ist sie weniger umständlich, daher einfacher;

2) ist sie reinlicher und netter;

3) Was die Hauptsache ausmacht, so hat man es völlig in seiner Gewalt, den Wein gradweise um ein Zwölftel oder zur Hälfte oder um zwey Drittel zu veredeln, indem man am Glase von aufsen wahrnimmt, wenn der verlangte Antheil verflogen ist. Dafs dieses beym Frierenlassen nicht der Fall seyn kann, braucht keiner Erläuterung.

Je

Je gröſser die Oberfläche der Blase und des unter ihr befindlichen Weines ist, desto eher erfolgt auch unter übrigens gleichen Umständen, z. B. gleicher Dicke der Blase, gleicher Wärme, Feuchtigkeit und Bewegung der Atmosphäre diese Veredelung, oder desto früher erreicht man seinen Zweck.

§. 21.

Durch die Anwendung dieser Methode lieſse sich also vielleicht in kürzerer Zeit und noch dazu auf eine bestimmtere, reinlichere, zuverlässigere und zugleich gar nicht kostbare Art diejenige Veredlung des Weines bewirken, welche man bisher nur durchs Liegenlassen desselben im Fasse oder durch das sogenannte Aelterwerden desselben zu erreichen vermochte.

§. 22.

Wenn mein unvergeſslicher Freund Lichtenberg schrieb *):

„Wie hat man die Weine durch Ruhe verbessert? Warum „verbessert man nicht auch andere Dinge durch die Zeit? — „Die Weine, die Weine zu merken? Löst mir das Räthsel: „warum kann man nicht aus neuem Rheinwein in Zeit von „ein paar Stunden einen machen, den der gröſste Wein„kenner mit altem verwechselt?“

so glaube ich dieses Räthsel, zum Theil wenigstens, auf oben auseinandergesetzte Art, durch die Anwendung meiner Versuche lösen zu können.

Die Veredlung nämlich, welche unser gegenwärtiger Wein in einem guten Fasse vielleicht erst in zwölf Jahren erreicht hätte, erreichte

*) Physikalische und mathematische Schriften. Vierter Band. Göttingen 1806. S. 151.

reichte er in eben so viel Monaten, also in einer zwölfmal kürzezen Zeit. Ja! es ist kein Zweifel, dafs dieser Wein in einem niedrigern Glase als hier dieses mit viel weiterer Mündung, in sehr viel kürzerer Zeit, die nämliche Veredlung erreicht haben würde.

§. 23.

Doch da es meines Amtes nicht seyn kann, eigentlich ökonomische Anwendungen zu beabsichtigen, und alle Geheimnifskrämerey mir zuwider ist, so begnüge ich mich mit diesen kurzen Andeutungen, und überlasse es Andern, ganz ins Grofse, zum Nutzen des Haushaltes und zum Vortheil des Weinhandels, davon gefälligen Gebrauch zu machen.

Dem Wahlspruche unserer Akademie getreu
rerum cognoscere causas
begnüge ich mich mit Ergründung der Ursachen von Erscheinungen, welche sich mir zufällig, bey der Aufbewahrung des edlen Getränkes des Weines darboten, und welche ein so sinnreicher Naturforscher, als Lichtenberg zum Räthsel aufgab.

Meine vorhergehende Abhandlung im dritten Bande der Denkschriften erfordert folgende Veränderungen:

Seite 273. Zeile 6 von unten, lies: welcher, mit thierischer Haut oder sogenannter Blase bedeckt.
— 277. — 7 statt: Qualität — Quantität,
Ebend. — 8 Grad an Quantität geringer.
— 281. — 4 statt Qualität — Quantität.
— 290. — 12 streiche aus; nach der Formel, und die folgende Zeile nebst $\frac{28}{100}$ und lies dafür: Also hatte er blofs Wasser verloren.
Ebend. — 2, 3 und 4 von unten statt 96 setze 86.

Mannheim. 22 [illegible] 1817.

Hochverehrter Herr Göthe!

Es freut mich sehr, daß die schönen Blätter, die ich [illegible] Wissen lange [illegible] und [illegible] gnädig [illegible] den guten Laut von [illegible] Sie an [illegible] hätten, die [illegible] Weise [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] alle [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hätten. [illegible] [illegible] [illegible] haben [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] schreiben.

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] habe mir keine Aussicht [illegible]. Ich [illegible]

79

78

[illegible] [illegible].

Die Nachricht daß die ganze Versuch mit der Wein-
veredelung zu vollkommenem gelungen, ist mir äußerst
angenehm, und ich habe [illegible] [illegible] Zweifel daß
alle folgenden Versuche eben so gut gelingen müssen.

Daß der zweite nicht gelang, kann ich mir nicht
anders erklären, als daß die Gläser [illegible] in einem
geschlossenen Zimmer, oder, [illegible] in einem feuchten
Schuppen standen, denn eine gänzliche Verdunstung bey diesen
[illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] die Umgebung der
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. In einem
feuchten Keller würde die Luft [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], weil, wie natürlich, die [illegible]
[illegible] [illegible] Umstände eben so viel Wasser
die Glas [illegible], als [illegible] [illegible] hereinläßt.

Meine Flasche hatte nicht [illegible] [illegible] [illegible] gemeinschaftliche
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ist vorzüglich nicht [illegible] alte,
[illegible] [illegible], sondern eine recht [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] eine [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] 4 Stunden lang, [illegible] [illegible] in
einem feuchten [illegible] ([illegible]) [illegible] [illegible] so [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Feuchtigkeit genug [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] daß sie nicht [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] ist eine [illegible] Flasche ganz [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

von Moll

Frankfurt am Main
d. 1 Nov. 1829.

Hochgeehrter Herr College!

Ich kann nicht umhin Ihnen meine für
den nächsten Band der Denkschriften bestimmt
königl. Akademie der Wissenschaften bestimmte
Abhandlung zu zusenden, da es mir scheint,
daß auch durch Wiederholung neuer Versuche
über Verdünstung durch Mittel der Wärme
auf die Erscheinungen Licht, welche ich
der Vergangenen Tage, gesammelte Umgebungen
Thermometer von ein plötzlich die Ent-
wickelung, das nämlich, Alcohol,
positiven wäre, daß der Entdecker entweder
anfangs Fixsterne oder sprechende Planeten;
zuletzt Fixsterne oder sprechende Planeten
sei zeigt, welcher andere Wissenschaften
sicherlich Beobachtungen gemäß zu widersprechen
scheint. Vorzüglich ist mir nicht bekannt

daß Freund, der mir, diese unternommen hat, auch keiner weiteren theuren Freude, wegen, als zu erinnern daß ich ihm einen Theil dieser Mühe, der Correspondenz vorgenommen habe, und daß ich nicht Ursache habe, es diesen Partien zu verschweigen, wieder ich hoffe auch, ganz ganz gewiß, daß sie sich gefallen lassen haben.

Die Erklärung Ihrer Erscheinung konnte ich noch nicht aufsinden können. Meine Vermuthungen habe ich ingesammt in dem Schreiben zu äußern gewagt:

Ich werde Ihr Urtheil darüber vorzüglich erwarten. Ich auch diesen Gegenstand Ihrer Prüfung empfehlen und Sie gütigst Ihre Gedanken mittheilen wollen, daher nicht ohne Vorsatz bemerkt daß mir Ihre Briefe sehr lieb, sehr lang entbehrt gewesen waren.

Mit unveränderlicher Hochachtung

Ihrer

ergebenster

S. Th. von Sömmerring
K. B. Geheimer Rath.

Frankfurt am Mayn, d. 28. May
1825

Hochverehrter Herr Collega!

Es kann nicht umhin, beyliegende Blätter auch in dem nächsten Bande der Denkschriften der Akademie der Wissenschaften zu München erscheinen zu lassen, dem größten Kenner mit dem angelegentlichsten Wunsche zu übersenden, mir über die problematisch scheinenden Gegenstände dieser Beobachtungen nähere Mittheilungen zu erbitten.

Die Wahrnehmung, daß Alcohol, von gleichen mit Äther und Äther, partienweise von der Destillation untersucht, anfangs schwächer oder specifisch schwerer, dann allmählig stärker und zuletzt am stärksten oder specifisch leichtesten sich zeigt, hat ich bereits zum fünfzigsten male bestätigt gefunden.

Meiner Wissens scheint dieser alten bisherigen Beobachtungen zu widersprechen. Wenigstens ist mir nicht bekannt, daß jemand vor mir dieses wahrgenommen hätte, auch weiner

meinen hiesigen chemischen Freunde, weiß sich zu erinnern daß ihm solches mündlich oder schriftlich vorgetragen wäre, und daß es nicht leichter als dieses Stücken zu verfertigen.

Unser junger Freund Dr. Wöhler scheint auch seiner Anstellung in Berlin entrissen. Mit innigst dankbarer Rührung gedenke der stets ihm bewiesenen Gewogenheit und Güte

1817 d. 4/16 Sept. hier.

Mit Hochachtung und Bereitwilligkeit zu gegendiensten

Dem

ergebensten

Liebig.

Thatsächliche Relation über die von Herr Gottfried Bramer in Wien nach der Methode Sommerrinigiana in den Jahren 1816 u. 1817 angestellten Steinzerdrückungsversuchen.

Mit rothem ungarischen Stein, gewachsen im Jahre 1815, wovon eine rohe Probe auf dem Harze gehoben wurde in dem Glase ~~No~~ 1. aufgestellt ist, wurde ein 13" hoher u. 4" 6''' weiter Glaszylinder 17" hoch angefüllt. Mit Lindenblase verbunden blieb der Stein in einem ~~Kasten~~ Ofen fest stark geheizt und dann wieder gänzlich erkaltet bis zum Oktober 1817 als 416 Tage lang stehen. Gleich in den ersten Wochen zeigten sich auf der Oberfläche weiche Flecken, die man für Rosetten halten konnte, als aber nach u. nach der Stein ~~[illegible]~~ verdünstete, legten sich an den hervorragenden Stücken des Gebäudes braunrothe Rosetten an, der Stein überzog sich mit einer Haut und am Boden bildete sich ein Sch. der Stein blieb nicht ganz ungeteilt. Bei der Öffnung am Oktober 1817 zeigt sich, daß die den Stein bedeckende Haut ziemlich dick war; als wurde mit Vorsicht ein Loch in dieselbe gemacht u. der Stein wurde mittelst eines Hebels, der auf der Lade des Gebäudes ruhte, ~~der Stein~~ abgezogen. Der Quantität hatte er nicht volle Zentel doch mehr als 1/5 verloren. Der Qualität hatte er nach den Urtheile aller, die ihn kosteten, ganz unverändert genommen.

Der abgezogene Stein wurde in gewöhnliche Bouteillen flaschen gethan, diese wieder mit Blase verbunden und an einen kühlen Ort gestellt, da ich die eine dieser Flaschen öffnete, scheint es mir als ob der Stein nicht mehr so hell auch nicht mehr so stark von Farbe wäre, als vor 2 Monaten. Eine Probe davon in ~~Ff~~ 2.

Der Saft welcher aus dem Zylinder nicht mittelst des Gebläses herausgetrieben worden war, wurde in eine 10 Unzen haltende Flasche gegossen, beim Abgießen wurde gar keine Charpie angewendet, der Stein war also ganz trüb, aber schon nach einigen Tagen klärte er sich ganz. Die Flasche wurde auch mit Blase verbunden u. stand bei den übrigen. In den Glas ~~Ff~~ 3 ist eine Probe davon davon enthalten. Zuerst wurde die Flasche gerüttelt u. ein Theil davon in die Flasche ~~Ff~~ 4 gegossen. Ich zweifle nicht, daß er in der Ruhe sich wieder klären wird.

In den letzten Tagen des Octobers wurde eine 10 bis 12 Unzen haltende Flasche des abgezogenen Steins geöffnet, um ihn zu kosten. Er war ganz derselbe, wie bei der ersten Öffnung. Die noch halb volle Flasche wurde wieder mit Blase verbunden u. steht seitdem an gewöhnlicher Zimmerluft. Der Stein hat eine dünne Haut bekommen u. ist ganz trüb geworden. Ich habe die Flasche gegenwärtig nicht geöffnet sondern an einen kühlen Ort gestellt, um zu sehen was daraus wird.

Aus diesen Erfahrungen glaube ich, jedoch salvo Jure meliori judicio, daß der Stein sich viel besser gehalten haben würde, wenn er in den

ersten Zylinders über den abgeschlifenen Steinstein und mittel der von ihm selbst gebildeten Haut wären schon geblieben. Die österreichischen Steine waren viel stärker und hielten sich aber auch viel länger als die ungarischen, die öfters sehr bald abfallen. Meine Erfahrung wird durch den Umstand bestärkt, daß gerade diejenige Flasche sich am besten hielt, in welche ein Theil des Bodensatzes mit eingefüllt worden. Es fehlt mir Geld, daß es, wie es scheint, ohne Steine sich hielt.

Am 9ten Mai erhielt ich ungefähr 10 Unzen österreichischen Stein Jahrgang 1811. Der Stein war schon mehrere Tage in der Flasche gestanden, sehr blaß von Farbe und breitete etwas Geruch. Ich theilte ihn ab in 2 blaue Zylinder von 5 Zoll Höhe à 2" Breite. Bis zum 8ten hatte der Stein ein vollkommenes Drittel an Menge verloren. Bei der Trübung hatte er einen Grund wie Kolagen, so daß mehrere Tage nicht davon abzubringen waren, der Stein mußte auf einem Kolagen Lager gelegen haben. Nach einigen Tagen öffnete ich den 2ten Zylinder um einen Grund des Steins kalten zu lassen. Auch dieser hatte den Kolagen Grund, der Stein lag nach wieder mit Blase verbunden, es blieb so viel heute stehen, wo ich aber den Kolagen Grund nicht mehr habe finden können. Er ist enthalten in ~~Fl~~ 5. 2 in einer kleinen Kapsel der von demselben abgeschliffenen Steinstein, von dem jedoch schon einige Stückchen verloren, andere vergeltet worden sind. Die Farbe dieses Steines ist göttlich schön, wie jedes zeigt, sein Geruch ist, wenn ich mich, denn auf den Versuchen wäre nicht mehr genug zum Versuchen übrig geblieben.

Versuchter Versuch.

Die Versuche, welche Sie über das Verhalten des Weingeistes bei der Destillation abgeführt, angestellt haben, habe ich wenigstens zum Theil wirklich in Verbindung der Herstellung der Geräthschaften versucht. Es ist wunderbar, und sie auf eine viel weniger mühsame Weise bestätigt gefunden. Ich benutze gerne die Gelegenheit meinen Freund, den Dr. Blyz beizustehen, um Ihnen das Resultat davon mitzutheilen. Bei der Destillation von Alcohol, d. h. Sprit nach Beeks Areometer Gehalt in Wasserbad, zeigte die erste Portion des Abgegangenen

wr. einer Zwiß.	—	33°.	wr. 14.	1 Maaß.	31°
2.	4 Zwiß.		— 15.	—	30½.
	für 30 Stunden		— 16.	—	28°.
6.	1 Maaß. —	35°.	— 17.	—	22.
7.			— 18.	—	18°.
8.					
9.	3x. —	34°.	Die noch im Wasserbad		
10.	1 Maaß. —	34°	zurückgebliebene Flüssigkeit		
11.	— —	32.	betrug 3x 1 Maaß und zeigte		
12.	— —	32.	1½°.		
13.	— —	32.			

Es wurde Kornsprit von 33° Reaumur Gradirung genommen. Man destillirte nun 1 Maaß davon in einem kleinen Destillirapparat in der Angegebenen Weise. Nach einigen Stunden 3 Maaß Destillat, welches 35° zeigte. Es wurde nun 1 Maaß davon in einem Destillirapparat mit Wasserbad destillirt. Es zeigte 34° Reaumur. Es wurde nun 1 Maaß davon in einem Destillirapparat mit Wasserbad destillirt. Es zeigte 34° Reaumur. Es wurde nun 1 Maaß davon in einem Destillirapparat mit Wasserbad destillirt. Es zeigte 32° Reaumur. Es wurde nun 1 Maaß davon in einem Destillirapparat mit Wasserbad destillirt. Es zeigte 32° Reaumur. Es wurde nun 1 Maaß davon in einem Destillirapparat mit Wasserbad destillirt. Es zeigte 32° Reaumur.

Ähnliche Reihen ergeben sich bei Destillation von Branntwein von 10° und von 20°.

Einige Versuche machen es wahrscheinlich, daß der Branntwein von größerem Wassergehalt eine größere Adhärenz zu Glas zeige, indes ist die Adhärenz größer als die Ursache der Erscheinung, da sie in dem einen Gefäße des zu obigen Versuche gebrauchten Wasser auch gleich Null ist gesetzt, und es nicht also wohl der Grund in den Berthollet'schen Gesetzen der Affinität der Masse der verbundenen Flüssigkeiten liegen, indem bey Verhältnißmäßig größerem Quantität von Wasser dieses sich auch leichter trennen wird. Da übrigens wenn wir auch hier Wahrheit zu Grunde legen wollen, die auf dieselbe bezüglichen früheren Gesetze zu die Art beweist sind, so enthalte ich mich so lieber aller ~~Wiederholung~~ Folgerungen welche bei ihrer Abhandlung gelesen habe.

Gegend von Bolle habe ich noch keine
Reste, aber eine ganz ungeheure Menge
einer gut gerippten Schale, die sehr grosse
Aehnlichkeit des Ichthyosaurus und anderer Saurier
Wirbel mit Wirbelkörpern einschliessen. Wie sehr ich
Ihnen die Zeichnungen freue, zu deren Mittheilung
ich Ihnen Dank wusste. Haben Sie dazu keine
andere bequeme Gelegenheit, so wird sie Herr
Prof. Kurtz in 6 Wochen circa gewiss mitnehmen.
Darf ich Sie bitten, Herr Geheimrath v. Wa
[illegible] Ihnen Herrn Prof. Kurtz bestens zu empfehlen
Mit einiger Verehrung

Ihr

ergebenster Diener und Freund

Dr. Jäger

Bg. 27. 28 Aug.
24.

Ich kann Ihnen nur Glück wünschen zu dem Besitz
Ihrer Sammlung, welche mir Ausgezeichnetes
in der Ausgabe zu versprechen scheint.
Das Stück Gebirgsgestein, welches Sie
[illegible] Sie ganz recht, es ist Bituminöser Schiefer
[illegible] Ich
[illegible]

Ex. Hochwohlgeboren

Herrn Geheimrath v. Pönsgen
Ritter des Ordens von der bair. Krone ꝛc.

in

Frankfurt a/M.

Ein größtes Gewinn aber davon hat unser braver Oberstlieutenant
Pacassi. Er wird in eine Militärakademie erzogen, und er ist bereits Page
von Seiner Hoheit nach der jüngsten Heirath gestellt, um dem Fürsten u. Prinz
zu dienen; nachher bei dem Generalstab u. später als Gelbingenieur bei der
Preußischen angestellt, wo er noch ist. Dieser beschäftigt sich jedoch nur Vor-
mittags. An Beschäftigung gewöhnt, konnte er sich unseres Philosophen, wenn er
sie u. ergreifen sie wieder u. mangelte nicht, sich bei ihm zu äußern. Nun lernt
er von mir die Steinzeichnen. Dies hat ganz andere Meinungen bei ihm
hervorgebracht. Er beschäftigt sich mit — der er hat wohl 30 Finger
[illegible] der hier sehr in wohlwollendem
Fand ist noch einige Kleinigkeiten, die beilegen; auch die Frauenzimmer über Jacquin.
Dr. Porterschlag der j. der sich Ihrer Gewogenheit bestens empfehlen läßt
gab mir gestern Abend noch einige Exemplare, weil er glaubte, daß Sie
andern damit mir Gefälligkeit erzeugen könnten. Meinen Theil
ist kein Exemplar nach Göttingen gekommen. Vielleicht verbinden
Sie damit Blumenbach, vielleicht kann eine kleine Anzeige davon
in den Anzeigen gemacht werden.
Daß der Gottfriedsel gesund. Mit einigster Freundschaft u. Liebe
grüßt die ganze verehrte Familie besonders Röthchen
Ihr ganz mit Liebe u. Verehrung ergebener
Lenz &c.

Der größte Gewinn aber dran hat unser braver Oberstlieutenant Pacassi. Er nimmt Militärakademie verlassen, wurde er als tüchtiger Pätzlt von Wien Gelegenheit nach der jenischen Gebiete geschickt, um dort Stärke & Sprache zu studiren; nachher bei dem Generalstab & später als Gelbingenieur bei der Kriegsarbeit angestellt, wo er noch ist. Viel beschäftigt ist jetzt der Vormittag. Die Beschäftigung gewährt, hatte er sich unserer Bibliothek, wodurch sie & regierte sie wieder & vermehrte nicht sich bei dabei zu ärgern. Nun lernt er von mir die Steinarten. Dies hat ganz andere Vorteile bei ihm hervorgebracht. Er beschäftigt ihn nicht nur — denn er hat wohl 30 feinere Stein in 4ten & 5ten Rad nicht liegen sondern ~~liegen~~ stehen, in wohl mehr als 1000 flaschen, deren jede ihre Ueberschrift hat — sondern er freut ihn auch. Denn er hat ein ganz verlärtet Gesicht, wenn er jemand einen verblätten & unverblätten Stein zur Rad vorstellen kann. Die Freude mag wohl aber so viel zu seiner besseren Gesundheit beitragen, als die größere Reinheit seiner Steinen. Obwohl ich übrigens bin, daß das letztere nicht Ohne ist. Ich war kürzlich an einem Sonntage Vormittags, als ich ihn erlaubte ihnen meine Verhaftungen mitzutheilen, und mußte 17 verschiedene Steinen freilich nur in kleinen Dosen bei ihm lassen. Ich ging von ihm weg, sowie ich gekommen war, & da mir auf diese Art mein gewöhnlicher Eifer in nicht schwachen wollte, so fand ich noch eine halbe flasche Vesuvius beim Hause und ich bekam mich sowohl an diesem als an den folgenden Tagen vollkommen wohl. Ein solches Allerlei von gewöhnlichen, nicht gewinnigten Steinen wird in der Regel nicht so gut vertragen; und wohlgemerkt seine Steine sind meistens junge Steine.

Bresa's tabula anatomica haben Sie oder Wilhelm schon immer von mir erhalten, denn ich hatte mir sie gleich nach Ihrem Fortsein gekauft & unterhielt er mir sie selbst. Er verweilte aber nicht lange bei mir, denn er hatte gerade den Tag gewählt an dem er das Josephinum besuchen wollte. Ich hielt ihn auch nicht auf. Sie erhalten indes das von Hr. Bresa mir selbst verfertigte Exemplar. Ich traue es nicht. Indem ich indes denn nachsieht fand ich noch einige Kleinigkeiten, die billigen; auch die Frauenzimmer über Jacquin. Dr. Portenschlag der j., der sich Ihrer Gewogenheit bestens empfehlen läßt gab mir gestern Abend noch einige Exemplare, weil er glaubte, daß Sie andern damit mir Gefälligkeit erzeugen könnten. Meinen Wilhelm ist hier Exemplar nach Göttingen gekommen. Vielleicht verbinden Sie damit Blumenbach, vielleicht kann eine kleine Anzeige davon in den Anzeigen gemacht werden.

Doch das Gedrängte genug. Mit einigster Freundschaft & Liebe grüßt Sie ganze verehrte Familie besonders Wilhelm

Ihr ganz mit Leib & Seele ergebener
Lenz

[illegible] Stadtkanzellei seine Briefe geschwinder besorgen könne. Nun war schon der Kutscher auf seine Anlage gespannt, es blieb mir also nichts übrig als einige Glätzer mit brasilianischen Feigenzuckerwaaren beizugeben. Und das war recht gut. Denn als ich den Katalog, den ich bald vergessen hätte, einlegte, fand ich, daß in Wilhelms Auftrag nach seinem Antrag eine Rechnung über einen Ankauf 78 Rthl. desselben beizugeben. Nun fiel mir noch ein. — — Das war gestern. Es mag Lange erlassen und mir will es mir nicht mehr einfallen. Und doch geht fällt es mir ein, da ich das Kirschen von Pocorni erblicke. Von 2 Jahren erhielt ich ein Fäßchen rothen Wein vom Grafen Fries. Dieser Wein nicht mögl. Barden in Breslau zu wird aus Burgunderlese gezogen, die immer wieder vermehrt werden. Diesen Wein im Alter aufzubewahren lernte ich ein wenig werden; denn mein Gut hat keinen Keller. Wiederzeugt, daß er in Glasbalbe verfaßt und mit Glas verbunden keine Schaden leiden kann, goß ich ihn Stück aus Spangenes flaschen, füllt aus 4–5 Maas fassende flaschen von dieser Form.

füllt aus 3 grossen Fudergläser ab. Der Wein in der Fudergläser verdunstete etwas, aber nicht bedeutend. Der in den Gallaflaschen und in den Spangenes flaschen blieb unverändert. Aus einer der letztgenannten flaschen, die am 1ten Mai 1819 verbraucht wurde, ist die beiliegende Probe. Sie werden finden, daß wenn er auch nicht so gut ist, wie der Burgunder, der aus Frankreich kommt (welcher jetzt von seiner reinen Güte ab), er doch noch kein abgestandener, verdorbener Wein, sondern ein guter reiner Wein ist. Der Wein ist nicht mit den Hefen abgenommen sondern blos abgegossen und es blieb in der ziemlich großen flasche etwa ein Eßlöffel voll geist, der besonders in ein Weingelas gegossen, einen starken Bodensatz machte, der sehr schnell den Weinstein zu Boden fallen ließ, so daß der Wein durch abermals fall. Nachlässigkeiten Freunde, daß Sie gelegentlich oder einmal Gelegenheit auf sich selbst geben Sie sich um sehr viele Mühe Geld verdient gemacht. Es waren Fässer hätte müssen meine Weinlager verdorben sehen oder Schaden erstreiten. Bitte wäre mir sehr angenehm gewesen. — Morgen Geschäfte mir Consistorial-Rath Glatz, der Sie auf seinen vielen Reisen den Namen nach kennen werden eine große flasche voll ungarischen Wein geschickt. Ich füllte ihn gleich auf Wein flaschen und verkloßte ihn. Als ich mich ihrer bedachte, erzählte ich Ihnen. Er hat ein Gläschen seines noch kleinen Rest, und kann mir nun nicht genug danken ihn solchen gelehrt zu haben, denn bei den gewöhnlichen Aufbewahrungsmitteln, wurde er schnell verdorben worden, um nicht dem Verderben zu entreißen.

[illegible] Bestellungen seine Briefe gefälligst besorgen könnte. Nun
war schon das Letztere auf seine Anlage gegeschnitten, es blieb
mir also nichts übrig als einige Gläser mit brasilianischen
Feigenpreiselbeeren beizugeben. Und das war recht gut. Denn
als ich den Catalog, den ich bald vergessen hätte, einlegte, fand
ich, daß in Wilhelms Auftrag ein Antrocyphalus [illegible] bestellt
nimmt Preis Sub ℔ 78 — derselben beizugeben. Nun fiel mir
auch ein. — — Als wir gestern es meine Lange erlaß[illegible]
mir will es mir nicht mehr einfallen. Und doch jetzt fällt es mir
ein, da ich das Letzte von Pocorni erblicke. Vor 2 Jahren erhielt ich
ein Fäßchen rothen Wein vom Grafen Foirb. Dieser Wein nicht mehr
barden in Flaschen u. wird aus Bequemlichkeit gezogen, die immer wieder
verwendet werden. Diesen Wein im Keller aufzubewahren konnte ich mir erlaubt
werden; denn mein Gut hat keinen Keller. Überzeugt, daß er in Glas ab-
gezogen und mit Glas verbunden keine Schaden leiden kann, zog ich ihn Flasch
aus Gemeinen Flaschen, Flasch aus 4 – 5 Maaß haltende Flaschen von dieser Form.

Flasch aus 3 grossen Zuckergläser ab. Der Wein in den Zuckergläsern

Erinnerungen

Nahm Opium Behandlung unter den Fleckfieber!

Im Monath Oktober 1817 wurde ich zufällig durch Hr. v. Brunsen veranlaßt einen rothen Opium zu brauchen, den dieser Hr. v. pfoa seit 14. Monathen unter einem Blatz bey sich im Zimmer aufbewahrt hat, der resultirt war zu meiner großen Verwunderung so gut aus zufallen, daß ich gleich die andern Tage meine Most Kranken hiermit stellete, alle borsenartigen Flecken mit Opium zu stellen, und so wieder Blatz zu besonderla; in dem Hm. Herrn setzte ich persönlich von dieser angenehmen Behandlung der Opium nicht viel genommen, viegen einigen wenigen Versuchen, die ich mit Seinem Herkommen anstellte, vermuthete ich diese Opium Behandlung immer mehr Oft zu bewerkstelligen, und nun seit einigen Jahren durch den erfinder Hr. v. Sömer ring, und Hr. v. Brunsen für die Mittheilung: bin ich mit meinem frühern Verdienst auch mehrere Jahre mit den gepünchsten und nöthigsten Opium dotirt;

Meine Gesundheit hat auch in den Jahren 1819. 1820. 1821. zur Verwunderung

allen meinen Bekannten ganz besonders zu genehmen, wo ich während dem ganzen Vorgange, gemischt Empfindungen mit Bängsten, Schmerzl, Verdruß, und dabey mit allerley Besorgnis des Vorgangs zu Kämpfen hatte, endlich gnädig Meinen andern Versuch als dem der Gesundheit nicht schädlichen allerdings ganzsichern Urinum größtentheils zuzuschreiben wurde Sowohl!

Da ich demnach hier nicht in Allem bey der Anwendung guten Urins, d: i: von guten Speisen, Getränken und sonst im Allen gut besonderlich Urinen zu erklären, denn dieses ist nach der gegebenen Einleitung des HE: v. Soemerring die Lust, und man darf nur die Reinlichkeit und Ordnung des HE: D: befolgen, so wird man auch primum Genus in der Anwendung nur verstehen;

Allein ich bin hauptsächlich bey meinen 1ten Aufsätzen vielfältig mit Brunn und Christlosen Urinen bedient worden, diese Brunn Urine werden gewöhnlich sowohl hier als auch in andern Ländern durch die angenommene Schäumung einen Gebrauch bey Milch, Obst, Gemüse u: s: w: zum Verbrauch auf eine kurze Zeit ein, gefüllt, und ihre Bäuche verstopfet gehalten,

bey der Aufbewahrung aber unter den Blasen-
pflastern alle diese schädlichen Beymischungen
durch ohne einen nachtheiligen Verdunstung
des Wassers binnen einer Zeit lang einen
Schaum unterhalten auf der Lauge, oder es bildet
sich auf seiner Oberfläche eine hart grüne
Haut, und in der Mitte ist der Blasen-
pflaster Materie Wasser wieder zum Vorschein
zu kommen.

Diesen gemeinen reinen Materie Wasser
gab ich in einer 3. Mal halbstunden gelinden
Blasen, so denn wurden 10. Loth rein gewaschener
und wohl gedrockneter Pisel Asiren in einem
~~einzu tiefen Tiegel eisernem Schmelzl~~ ohne
und unter mit Salpeter-Laugen in einem Wasser-
Ofen geschmolzen, und gut durchgeglüht, und denn
mit einem eisernen Löffel nach und nach
alle Glühend in den Wasser geleyhen, und
sowohl diesen Wasser mit einem zu den Blasen
pflaster zugebrauchen;

Nach einigem Tagen: / nachmahl schon in
den 1ten 24. Stunden / entwickelten sich aus
den Pisel Asiren einen Stinken Brenzen
Luft blasen, welche mit schnelligkeit an den
Oberflächen des Wasser springen und alles zum
Theil zerzerstören, bald darauf dringt die

Ausscheidung des eiweißhaltigen Harnstoffs auf der Oberfläche des Urins zu erst mit zumahlich kleinen dann feineren Oeul ähnlichen Krystallen an, welche so lange fortwuchsen auf der Oberfläche des Urins zerfielen bis, bis ihre eigene immer zunehmende Größe und Schwere sie zum Boden zu fallen nöthigt, also diese Krystallen immer größer und dicker und schwerer, daß man die Lichtl Urien an jetzo, wie diese sie in den mitkommenden Schreibtafeln ad Inductionem zeigen.

Nach 4. oder 6. Wochen Lesen der Urin das Lichtl Urinen bis ebenso ohne Bruch diese Krystallen hat sich nicht allein seine eigenen Farben abgesetzt, sondern es ist auch eine Milchen geworden, und gleich wenn kein ältern Urin als genommen ohne Lichtl Urin beurtheilten.

Diese mit folgenden 6. Flaschen sind dreymahlige Gattung ordinairen Jungen Urins von immer 2. Flaschen von einerlei Gattung, und daß in einer Flasche der Urin durch geglühte Lichtl Urien mehrenmahl worden ist, wie es die Aufschrift auf jeden Flaschel zeigt.

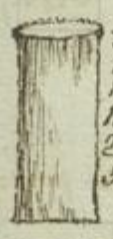
Erklärung der Aufschriften auf den Flaschen.
zum Br. Litt. A. rother Urin.

Oestreichen
1818.
7. Octob: 1820. dazugebracht und in einer 5. Maß fassenden gewöhnlichen Flasche beschlossen.
Calcinirt Lichtl Urin
12. August. 1821. } mit gleichenden Lichtl Urinen beschrieben.
1. Octobr. 1821. von den Lichtl Urinen abgegossen.
Novemb.
5. Octob: 1821. auf diesen Flaschen übergefallen.

Litt. A. rother Urin ohne Lichtl Urin.

Oestreichen
1818.
7. Octob: 1820. dazugebracht und in einer 5. Maß fassenden gewöhnlichen Flasche beschlossen.
3tz Novemb: 1821. auf diese Flaschen übergefallen.

Cylinder



½ Drachel
1. Drachel
1. Gelber
1. Metzger
2. Metzger
3. Metzger

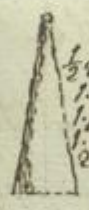
wovon der kleinste im Durchschnitt 1. Zoll die größte hingegen 3 Zoll im Durchschnitt mißt.

Cylinder

1. Drachel
1. Gelber
1. Metzger
2. Metzger
4. Metzger
6. Metzger
8. Metzger
10. Metzger
13. Metzger

wovon der kleinste öffnung 1 Zoll, und die größte 4. Zoll mißt

Conische.



½ Drachel
1. Drachel
1. Gelber
1. Metzger
2. Metzger

wovon der kleinste ½ Zoll und die größte kaum eine Zoll hat öffnung hat, und gebraucht man zu trockenen Urinen.

Durchlauft durchs drey Fahrenheitsche durch zwey lüftes Liquor Urinen herausleuchtungen, so gewinnt man in Körpern zu bemerken prägen.

Durch unsere allegen Erfahrungen haben ich erfahren machen, daß junge und alte Urinen ohne den Zusatz der Liquor Urinen und der Urinsteine zu Schreiben, wenn er zur Fäulniß verdunstet ist, welches mehrmahl unser alte ein Jahr dauert, und bey solchen umstanden auch der Urin in einem Gläuchel Glasse tumbleiben prägen, ich habe auch aber schon viel ganz frischen Urinen Gerinnungen Glassen auf einem Glas Hütte bestreitigen lassen.

Nachdem ich auch bey einigen durch Vorsichtigen gewordenen bin, so gewahrt man einen Urinen alle Jahr, auch Versuche ich viel ganz frischen leichten jungen Urinen, d.i. der 1. Jahr bei der Lesen in ein Keller geleyen, und Vorhand primum Gerinnung hat besonders wollen, denn wenn derselbe in primum 1ter Jahr primum ungefähr Gerinnung nicht ganz hellamber hat, wie ich dieses oftmals erfahren, so ist mein einmahl der Geruch ausgeprägt, daß ein Bemerkender Kräuseling der ganzen Jahr die Flechsen gemeyzeigen

Diese gute Anweisung unter der
Aufsicht im Zimmer beobachte mich auch Versuche
mit allerley einerlei Obst und Ihrer
Güte anzustellen, und ich war darin sehr
glücklich; die Obst Früchte welche ich dazu
wählte waren rothe und weiße auch Mus Er-
dbeer Trauben, Ananas, Kirschen, Aibisel,
Hollunderbeer, Jerichsen, Birn, Aepfel,
und Himbeer;

Die Ahn Trauben und überhaupt
alle Früchte sind zuerst wie gewöhnlich
Beeren, denn die beeren von Ihrem Saft
abgelöst, so denn gewaschen, den Most
von jeneen Beeren und Früchten durch ein
Hemd Tuch gepreßt hernach dieser Saft mit
mehr oder weniger Zucker nach Verhältniß
Ihrer mündern, oder mehreren Süße
durch 3. Stunden ganz langsam bis auf
2/3. seines Inhalts eingekocht, dieser einge-
kochten Saft gab man Dir nach in die frische
Sommer Tränen erhaltene Lerm, haben ich einen
ganzen Rest in eine sehr Leichte Brennen
Asche gestellt, und so mit einer gute
Abkühlung bewirkt, weil den brennenden

Tagen habe ich diesen von Fruchtsaft der Pflaumen
Hetze gleichfalls auf Flaschen gefüllet, so wie
Pfeffer Lösse voll Rum oder Arrak auf gleich
ebenmäßige Weise gefüllet, und dann
mit der Blase zugebunden;

Solcher Obst und Ihre Säfte bereitet
habe ich schon mehrere Jahre im Gemüth
gehabt, welche jedoch bedenklich erhalten
und erblieben, diese bereuchten aber so
wie die Weine, ~~z~~ und die Säfte bereuchten
sich mit Ihrer Verdunstung eben so wie die
Weine.

Ich nehme einen Mittelgutten alten Tauben
nissen Wein in einen gewöhnlichen Fach Schlüssel
Flasche, und schütte zu diesen 6. mittelmäßigen
saftigen Mus Kirschen Trauben gestoßen, die Flasche
darf nicht ganz voll gefüllet seyn, verstopfe
diesen mit einem Korkstöpsel, und verbinde Sie
fest mit einer guten Blase, so dann
bleibt dieses Gemisch durch 5. Tagen und
nehmen nach der Zeit gar unter rührender
geschüttelt, hierauf lässt sich diesen Wein
durch 14. Tagen ruhig setzen und erklären,
nach dieser Zeit habe ich den klaren Wein
nach Viertel und halb Viertel ~~Flaschen~~ gleichmäßig

Flaschen abgezogen, mit einem blechernen Hut zu verbinden, so und so durch 1. Jahr der Verfärbung aufgehoben; diesem Wein gleich erscheint er zur selben Freundschaft bei den feinsten Lünel, und noch mehr Freundschaft gleich ihm Wein unter der feinen Zonner.

Zu erwähnen darf angenommen werden, daß wenn alte Jahrgang Wein zur selben Freundschaft gut # wird ein besonderes Ihm eigenthümliches Aroma presentiert, welches ihm zum Ehrenpreis so angenommen wird, und wird man bei der Besichtigung in Keller nicht in Finsterniß Jahren, und so zu preisen gar nicht erreichen wird.

Ich habe bereits Proben mit den ächten Burgunderischen, den Österreichischen, den Italienischen, den Rheinischen Weinen, und den Tokay Wein welche blos im Keller aufbewahrt gewesen, mit denen ein Gemisch bereitetem Zurückschon Wein angestellt, aber letztere waren durchgehends weniger und angenehmer in Geschmack, so zwar, daß Ihr Keller unter der Donau so viele Weine aufzuweisen hat.

Wien d. 12t November 1821.

J. Pokorny
Weinhändler

und selbe ihrem Weinstein in Bouteillen nach dem Kochen der Flaschen abgesetzt haben

Dollar nicht in hundert Jahren, und so zu prägen wird nicht erscheinen wird.

Ich habe bereits Proben mit den päpstlichen Herzogischen, den Österreichischen, den Italienischen, den Bernischen Dreibätzern, und den Lotz Thalern welche blos ein Dollar ausbewahrt gewesen, mit denen ein Gemeinem bewandten Zurückschen Thaler angestellt, aber letztere waren durchgehends weniger und dagegen ein Zusatz, so gewiss, daß Herr Dollar unter der Power so viele Thaler aufzuweisen hat.

Frankfurt am 12ten November 1821.

J. Pokornig
Obermünzmeister